Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaf... für das Jahr ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ...



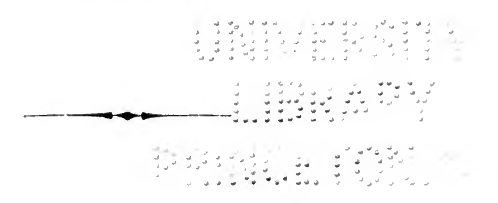
ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1889.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1889.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1889.

JÄNNER.

9.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
16.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
17.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
23.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
24.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
31.	„	**Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

6.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
13.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
14.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
20.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
21.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
28.	„	**Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

13.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
14.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
20.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
21.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
28.	„	**Gesammtsitzung.**

APRIL.

3.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
10.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
11.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

MAI.

	2.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**
	8.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
	9.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	15.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	16.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	22.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	23.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen	27.	*Mont.*	„ „ philosophisch-historischen „ / mathematisch-naturw. „
	28.	*Dinst.*	**Gesammtsitzung.**
	29.	*Mittw.*	**Feierliche Sitzung.**

JUNI.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. *Donn.* **Gesammtsitzung.**

JULI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
24. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
31. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1889.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr

Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Actuar: Kaller, Joseph. *(I., Fleischmarkt 4.)*

Erster Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Zweiter Kanzellist: (Unbesetzt.)

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Streicher, Victor, Rechnungs-Assistent der k. k. Finanz-Landes-Direction, als *Ammanuensis* der akademischen Buchhaltung. *(Neu-Gersthof, Neuwaldeggerstrasse 18.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton, Besitzer der Kriegsmedaille und der päpstl. Erinnerungsmedaille vom Jahre 1849. *(Im Akademiegebäude.)*

Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

F. Tempsky. *(Wien, I., Tuchlauben 10.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847, genehmigt am 2. Juli 1889.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren am 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. October 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Alfred Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, am 20. Juni 1875, und am 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882, am 14. Juli 1885 und neuerdings am 6. Juli 1888. I., Parkring 16.

Benndorf, Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied

genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX., Pelikangasse 18.

Birk, Ernst Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren am 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848, als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. I., Annagasse 6.

Büdinger, Max, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. VIII., Alserstrasse 39.

Bühler, Georg, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Cottagegasse 13.

Ficker, Julius Ritter von Feldhaus, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, emerit. Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der deutschen Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren am 3. September 1829 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie und Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III., Reisnerstrasse 9 a.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Marxergasse 6.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII., Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als

correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867.

Huber, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. VIII., Alserstrasse 39.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jagić, Dr. Vatroslav, Hofrath, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII., Lange Gasse 32.

Karabacek, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. III., Seidlgasse 17.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III., Rennweg 6. (Im Belvedere.)

Kremer, Alfred Freiherr von, Ehrendoctor der Universität Leyden, k. k. Handelsminister a. D.; geboren am 13. März 1828 zu Penzing bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Maassen, Friedrich, Dr. der Rechte und Ehrendoctor der Universität in Bologna, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath, Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität in Wien; geboren am 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. IX., Ferstelgasse 1.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geboren 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 1. Februar 1848, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 28. Juli 1851; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. VIII., Josephstädterstrasse 11.

Müller, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren am 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. III., Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren am

15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII., Josephstädterstrasse 30.

Schenkl, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. IX., Nussdorferstrasse 10.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Wien, Währing, Neuegasse 21.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. I., Maximilianplatz 14.

Siegel, Heinrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879, am 7. Juli 1883 und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude, I., Universitätsplatz 2.

Stein, Lorenz Ritter von, Dr. der Rechte, emerit. Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. VI., Amerlinggasse 3.

Zeissberg, Heinrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 8. Juli 1839 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. II., Czerningasse 22.

Zimmermann, Robert, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. I., Babenbergerstrasse 5.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. I., Stubenbastei 2.

Beer, Adolf, Dr. der Philosophie, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren, genehmigt am 19. Juni 1873. III., Lagergasse 1.

Bergmann, Ernst Ritter von, Dr. der Philosophie, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. IV., Belvederegasse 17.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Busson, Arnold, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom; geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Oberinnthal) in Tirol, genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatican.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und emerit. Professor; geboren am 29. Jänner 1815 zu Kojetein in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

d'Elvert, Christian Ritter von, Ehrendoctor der Universität Graz, Hofrath i. P.; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Gustav Freiherr von, Dr. der Philosophie, Sectionschef i. P.; geboren am 15. October 1819 in Wien, genehmigt am 14. Juni 1862. I., Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Unterstaatssecretär i. P.; geboren zu Prag am 3. November 1820 genehmigt am 9. Juli 1874. III., Rennweg 3.

Hoffmann, Emanuel, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. I., Singerstrasse 13.

Hofmann, Franz, Dr. der Rechte, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. I., Am Hof 7.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. I., Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirthschaft, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. I., Schottenhof.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und Central-Director der k. k. Schulbücherverläge in Wien; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth in Böhmen, genehmigt am 9. Juli 1874. I., Fichtegasse 4.

Krones, Franz Ritter von Marchland, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Graz; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, genehmigt am 30. Juni 1882.

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Liechtensteinstrasse 52.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, genehmigt am 2. Juli 1889. IX., Berggasse 32.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut in Nassau, genehmigt am 6. Juli 1888.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. I., Nibelungengasse 10.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie und Ehrendoctor der Universität in Bologna, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, genehmigt am 30. Juni 1882.

Tomaschek, Johann Adolf, Dr. der Rechte, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau, genehmigt am 29. Juni 1867. III., Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz, genehmigt am 30. Juni 1882. IX., Nussdorferstrasse 18.

Tomek, Wenzel W., Dr. der Philosophie, Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivar; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, genehmigt am 11. Juli 1886. IV., Hauptstrasse 59.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Niederösterreich, genehmigt am 19. Juni 1873.

Zingerle, Ignaz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Brunn, Dr. Heinrich von, Professor der classischen Archäologie und Director der königl. bayer. Münz- und Antikensammlungen in München; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München; genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 11. Juli 1886.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Rawlinson, Sir Henry, königl. grossbrit. Generalmajor, genehmigt am 30 Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom; genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand, genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Brugsch, Dr. Heinrich, kais. Legationsrath in Berlin, genehmigt am 6. Juli 1888.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Regierungsrath und Professor an der Universität in Bonn, genehmigt am 6. Juli 1888.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geboren am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Hegel, Dr. Carl, Professor der deutschen Geschichte an der Universität in Erlangen, genehmigt am 25. Juli 1887.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lanz, Karl, genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 2. August 1877.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 3. August 1866.

Nauck, August, geheimer Rath in St. Petersburg, genehmigt am 2. Juli 1889.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Paris, Gaston, Professor am *Collége de France* zu Paris, genehmigt am 6. Juli 1888.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath und Professor, Director des königl. allgem. Reichsarchives in München, genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris, genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn, genehmigt am 17. August 1872.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn, genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weber, Dr. Albrecht, Professor des Sanskrit an der Universität in Berlin, genehmigt am 25. Juli 1887.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Ludwig Ritter von Barthenau, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Ehrendoctor der Universität in Bologna, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath, Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien,

geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. IX., Alserstrasse 20.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885.

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV., Mayerhofg. 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, Vice-Präsident der Akademie vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885. IX., Schwarzspanierstrasse 7.

Claus, Carl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Carl Ludwigstrasse 30.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 9. September 1814 in Wien, ernannt am 21. August 1870. I., Schottengasse 1.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt, k. k. Hofmuseen.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869.

Hyrtl, Joseph, Dr der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Anton Ritter von Marilaun, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geboren am 13. November 1831 zu Mautern (Niederöster-

reich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Rennweg 14.

Lang, Viktor von, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Loschmidt, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. IX., Schwarzspanierstrasse 18.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849. IV., Karlsgasse 2.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklicher Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II., Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt, als Vice-Präsident der Akademie am 14. Juli 1885 und neuerdings am 6. Juli 1888 a. h. genehmigt. IX., Türkenstrasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. Hofmuseen.

Suess, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geboren am 20. August 1831 zu London, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt. II., Afrikanergasse 9.

Toldt, Carl, Dr. der Medicin, Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Brunnek in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX., Ferstelgasse 6.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Währing, Anastasius-Grüngasse 54.

Weiss, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Emil, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geboren am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III., Hauptstrasse 109.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX., Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Anton, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863. IV., Wohllebengasse 5.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 15. Februar 1836 zu Altenburg in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. I., Kärntnerstrasse 20.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der mathematischen Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Durège, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig, genehmigt am 30. Juni 1882.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren am 27. November 1815 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. I., Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Victor Ritter von, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, genehmigt am 30. Juni 1882. I., Wipplingerstrasse 38.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, genehmigt am 14. Juli 1885. VIII., Skodagasse 7.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Währingerstrasse 29.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Professor für Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. IX., Servitengasse 19.

Fleischl von Marxow, Ernst, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. August 1846 zu Wien, genehmigt am 25. Juli 1887. IX., Schwarzspanierstrasse 7.

Fuchs, Theodor, Director der geolog.-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. IX., Nussdorferstrasse 39.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 5. Juli 1884.

Heller, Camill, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen, genehmigt am 20. Juni 1875.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. IX., Porzellangasse 41.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoctor der gesammten Heilkunde, Hofrath und Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Öst.-Schlesien, genehmigt am 2. August 1877. Döbling, Hirschengasse 72.

Maly, Richard, Dr. der Medicin, Professor der reinen und analytischen Chemie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz, genehmigt am 11. Juli 1881.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath i. P.; geboren am 26. Jänner 1828 zu Hof in Bayern, genehmigt am 11. Juni 1865. Hof in Bayern.

Mojsisovics, Edmund von Mojsvár, Dr. der Rechte, k. k. Oberbergrath und Chef-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, genehmigt am 7. Juli 1883. III., Reisnerstrasse 51.

Neumayr, Melchior, Dr. der Philosophie, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München, genehmigt am 30. Juni 1882. II., Afrikanergasse 9.

Obermayer, Albert von, Oberstlieutenant des Artillerie-Stabes und Professor der Physik an der k. k. technischen Militär-Akademie in Wien; geboren am 3. Jänner 1844 in Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI., Gumpendorferstrasse 43.

Schrauf, Albrecht, Dr. der Philosophie, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität in Wien, genehmigt am 5. Juli 1884. IV., Waltergasse 3.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 7. Juli 1883.

Stricker, Salomon, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn, genehmigt am 20. Juni 1875. IX., Hebragasse 5.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), Hofrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. III., Custozzagasse 9.

Vogl, August, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Ferstelgasse 1.

Waltenhofen, Adalbert von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, genehmigt am 5. Juli 1871. IV., Hauptstrasse 40.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Histologie an der Wiener Universität; geboren am 14. October 1815 in Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. IX., Kolingasse 20.

Weiss, G. Adolph, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der deutschen Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Österr.-Schlesien), genehmigt am 2. Juli 1880.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862 genehmigt.

Helmholtz, Dr. Hermann von, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris; als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Hofmann, Dr. August Wilhelm, geheimer Regierungsrath und Director des ersten chemischen Institutes an der Universität zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1863 und als Ehrenmitglied am 2. Juli 1889 genehmigt.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Owen, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Weber, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, Professor an der Universität zu Cambridge (Amerika), genehmigt am 2. Juli 1889.

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Beyrich, Dr. Heinrich Ernst, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin, genehmigt am 25. Juli 1887.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom, genehmigt am 2. Juli 1889.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1874.

Cornu, A., Professor der Physik an der *École polytechnique* in Paris und Mitglied des *Institut de France*, genehmigt am 6. Juli 1888.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America, genehmigt am 14. Juli 1885.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris, genehmigt am 20. Juni 1875.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geboren am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London, genehmigt am 5. Juli 1884.

Gould, Benjamin Apthorp, Astronom zu Cambridge Mass. (U. S.), genehmigt am 11. Juli 1886.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena, genehmigt am 17. August 1872.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig, genehmigt am 5. Juli 1884.

Loewy, Dr. Moriz, Vicedirector der Sternwarte in Paris, genehmigt am 2. Juli 1889.

Lovén, Dr. Sven, Professor in Stockholm, genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München, genehmigt am 5. Juli 1884.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm (Vetenskaps-Akademien), genehmigt am 11. Juli 1886.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris, genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Berlin, genehmigt am 2. Juli 1880. Berlin.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand, genehmigt am 9. Juli 1874.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge, genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin, genehmigt am 20. Juni 1875.

Wild, Dr. Heinrich, Director des physikalischen Central-Observatoriums und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig, genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1889.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. December 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolph,** 30. Jänner 1889.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.

Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Roller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.

Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.

Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. December 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.

Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Sigmund von, 16. April 1888.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton. 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.

Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig. 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.

Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878,
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oscar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. October 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolph, 24. August 1888.
Donders, Franz Cornelius, 25. März 1889.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler**,
v. **Sickel**,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Arneth**,
v. **Fiedler**,
J. v. **Ficker**,
v. **Höfler**,
v. **Sickel**,
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Sickel**.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel,
Maassen,
c. M. **Hofmann**.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich** (Obmann),
Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk**,
Zimmermann (Obmann),
Heinzel.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Gomperz (2. November 1888),
Zimmermann (22. Juli 1887),
Suess,
Steindachner (22. Juli 1887).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk**,
Kenner (Obmann),
Schenkl.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 20. October 1887.

v. **Hauer**,
Stefan,
Tschermak.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Philosophisch-historische Classe:	Mathem.-naturw. Classe:
Kenner,	v. **Hauer** (Obmann),
Büdinger,	**Suess,**
Benndorf,	**Steindachner.**

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1887—1890:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1891:

Huber und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(AUGUST 1889.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* und *P.*

Basel, Universität. E.

Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. B.

Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. A und K_1.

Berlin, Universität. B.

Bern, Universität. B.

Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2.

Bistritz, K. Gymnasium. C.

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. A.

Bonn, Universität. B.

Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. G und K_1.

Breslau, Universität. B.

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. E.

Brixen, K. k. Gymnasium. A.

Brünn, Franzens-Museum. B.

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. E.

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. A und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. K.

Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. A und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. C.

Buczacz, K. k. Gymnasium. C.

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. A.

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. C.

Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. A.

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. A und K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. A.

Budweis, K. k. Gymnasium. C.

Bukarest, Academia Romana. B.

Cairo, Institut Egyptien. G.

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. A.

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. B.

Cilly, K. k. Gymnasium. C.

Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnützīger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*.
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studi superiori di Firenze. C_3.
Freiburg, Universität. *B*.
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *R* u. *N*.
Gitschin, K. k. Gymnasium *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.

Heidelberg, Universität. *B.*

Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*

Helsingfors, Universität. *B.*

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*

Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*

Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*

Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.

Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.

Hohenmauth, Communal-Obergymnasium. K_1 und K_2.

Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*

Jena, Universität. *B.*

Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.

Kaschau, K. Gymnasium. *A.*

Kiel, Universität. *B.*

Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*

Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*

Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*

Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*

Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*

Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*

Königgrätz, K. k. Ober-Realschule. K_1 und K_2.

Königsberg, Universität. *B.*

Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*

Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Krems, K. k. Gymnasium. *C.*

Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*

Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*

Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*

Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.

Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*

Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*

Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F*, (M_1 und M_2).
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *K* und K_1.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Weisskirchen, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*

München, Universität. *B.*

Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.

Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*

Neusohl, K. Gymnasium. *B.*

New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*

New-York, Universität. *B.*

Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C.* K_1 und K_2.

Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*

Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Paris, Institut de France. *A.*

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

Paris, Redaction des Journal des Débats. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilgram, Obergymnasium K_1 und K_2.

Pilsen, K. k. deutsches Ober-Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.

Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*
Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*
Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokyo (Japan), Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *R*, M_1 und M_2.
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. *B*.

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G*.

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B*.

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E*.

Verona, Bibliotheca communale. *C* und *N*.

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B*.

Washington, Bureau of Education, Departement of the Interior. K_1 und K_2.

Washington, Smithsonian Institution. *A* und P_1.

Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A*.

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Öffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josephstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.

Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J.* (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H.*
Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B.*
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G.*
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium. *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl 275,
davon im Inlande . . . 176,
„ „ Auslande . . 99.

---

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux". *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. X_1, *Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d' Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

4*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *DD und EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de losMonumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Oxford, Editor of the English historical Review. *Y* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria. *Y*, X_1.
Paris, Academie des Inscriptions et Belles Lettres. *T.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Plauen, Alterthumsverein. *Y.*
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Raab, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Imp. Instituto Archeologico Germanico. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rom, Instituto austriaco. *AA.*
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana. *Y.*
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium). *Y.*
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisches Landesamt. *S.*

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*

Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y*, *EE.*

Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*

Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Triest, Biblioteca civica. *S.*

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*

Utrecht, Historische Gesellschaft. *X*, *Y.*

Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*

Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 141,
davon im Inlande . . . 47,
„ „ Auslande . . 94.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. " Sitzungsberichte. Abtheilung I.
M_2. " Sitzungsberichte. Abtheilung II vollständig.
M_2a. " Sitzungsberichte. Abtheilung II *a*.
M_2b. " Sitzungsberichte. Abtheilung II *b*.
M_3. " Sitzungsberichte. Abtheilung III.
N. " Denkschriften.
O. " Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. " Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. " Anzeiger.
P_1. " Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Agram, Kroatischer Naturforscher-Verein. M_1.
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium. M_2.
Berkeley (California U. S. A.), University California. *O* und *PP.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. *P.*
Berlin, Redaction der Zeitschrift „Fortschritte der Medicin". M_3 und *PP.*
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie. M_1, *N* und *PP.*

Berlin, Physiologische Gesellschaft. M_3.

Berlin, Königl. preussisches meteorologisches Institut. M_2.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Bielitz (Schlesien), K. k. Staatsgymnasium. *L.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1 und *N.*

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP.*

Braunschweig, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Bremen, Geographische Gesellschaft. M_1 und M_2 und *PP.*

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*

Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*

Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*

Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*

Brüssel, Observatoire Royal. M_2.

Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.

Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.

Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*

Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1 und M_2, *N* und *PP.*

Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*

Buenos-Aires, Museo Naçional. M_1.

Buitenzorg, Botanischer Garten. *P.*

Bukarest, Institutul meteorologic al Românici̇. $M_2 a$.

Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.

Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*

Calcutta (Simla), Meteorological Office. *P.*

Cambridge (England), Universität. *O.*

Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*

Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology. M_1, M_3 und *N*.

Cape Town, South African Philosophical Society. M_1.

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N*.

Charkow, Société des Sciences experimentales annexée à l'Université. M_3.

Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L*.

Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP*.

Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP*.

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O*.

Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP*.

Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP*.

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina. *O*.

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L*.

Denver (Amerika), Colorado Scientific Society. M_1.

Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP*.

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP*.

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L*.

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP*.

Edinburgh, Scottisch Geographical Society. M_1.

Edinburgh, Fishery Board for Scotland. M_1.

Elbogen, Realschule. *L*.

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P*.

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP*.

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP*.

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L*.

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP*.

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP*.

Frankfurt a. d. Oder, Societatum Litterae. *PP* und Literatur-Verzeichniss.

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Granville (Ohio), Denison University Geology u. Natural History. M_1 und *N.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte inMecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg. M_1.

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hamburg, Deutsche Seewarte. *O.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. *PP* und *P.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt. *PP.*

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, N und *PP*.
London, Pharmaceutical Society. *PP*.
London, Pharmaceutical Sociéty (Library Committee). $M_2 b$.
London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine“. *PP*.
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History“. *PP*.
London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review“. *PP*.
London, Redaction der Wochenschrift „Nature“. *PP* und *L*.
London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.
London, British Museum (Natural History). *O* und *PP*.
St. Louis, Academy of Science. *L*.
Lüttich, Société R. des Sciences. *O*.
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP*.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O*.
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L*.
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP*.
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L*.
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros“. M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP*.
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O*.
Melbourne, Royal Society of Victoria. *O*.
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzato“ Observatório Meteorológico Central. *PP*.
S. Michele (Tirol), Landwirthschaftliche Lehranstalt. *L*.
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften M_1.
Moncalieri, Sternwarte. *PP*.
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O*.
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP*.
Moskau, Mathematische Gesellschaft. $M_2 a$.
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc.“ M_2 und *PP*.
München, K. b. meteorologische Centralstation in München. M_2.

Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.
Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1 und *PP.*
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 und M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie. M_1.
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey. M_1 und *P.*
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazzetta chimica Italiana". P_1.
Palermo, Redaction des Circolo Metematico di Palermo. $M_2 a$.
Pardubitz, Böhmische Staats-Oberrealschule. *PP.*
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*

Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique“. *L* und *PP*.
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP*.
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
Paris, Revue internationale de l'Électricité et de ses applications. *PP*.
Paris, Redaction der „Archives slaves de Biologie“. M_1 und M_3.
Paris, Société de Géographie. M_1 und M_2 und *PP*.
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium). P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP*.
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica*. M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P*.
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung“. *PP*.
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP*.
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O*.
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP*.
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science. M_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *PP*.
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP*.
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP*.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP*.
Pisek, K. k. Oberrealschule. *PP*.
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP*.
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium. M_2 und *P*.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos“. M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. *L* und *PP*.

Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prag, K. k. böhmisches Obergymnasium auf der Neustadt. *PP.*
Prag, K. k. Universitäts-Sternwarte. $M_2 a$ und *P.*
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia. M_2.
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia. *N*, M_1 und *PP.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein. *PP.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*

Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*

Tokyo (Japan), Seismological Society of Japan. *P.*

Toronto, Canadian Institute. M_1.

Toulouse, Faculté des Sciences de Toulouse. M_2.

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*

Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Triest, K. k. zoologische Station. M_1 und M_3.

Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität. M_3.

Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*

Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.

Washington, Direction of the U. S. Geological Survey. *P.*

Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes. *PP.*

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Österr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wien, Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene. P_1.

Wien, Wiener Pharmaceuten-Verein. *PP.*

Wien, K. k. Militär-Sanitäts-Comité. *O.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl 344,
davon im Inlande . . . 103,
„ „ Auslande . . . 241.

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1886; erneuert am 30. Mai 1889.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai d. J. beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende Aufgabe zu erneuern.

> Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen.

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1891; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1892 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt."

„§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über . . ."

„§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen."

„§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat“ als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe“.

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen" (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886, dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

IX. Zum neunten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1889 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1889, dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel für Physiologie der k. k. Universität in Wien, correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Dr. Sigmund Exner, und zwar für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie

in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen

Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen

Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe:

„Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen", zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase", welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

VIII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1886 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen",

zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1888 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1889 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über Strahlen elektrischer Kraft“, welche in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1888) und in Wied. Annalen (Bd. XXXV) zur Veröffentlichung gelangten und zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden dürfen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum achten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. H. Herz, Universitätsprofessor in Bonn, zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 sechsundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der

Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn

A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wurde die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —“

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil.“ —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt.“

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-
„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte
„Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-
„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden
„Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z.—, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften n͞oe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872. Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold“ von Ernst von Wildenbruch zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Januar 1887 von dem statutenmässig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber zugesprochen.

Dr. AMI BOUÉ-STIFTUNG.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881, das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legirt.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Elenora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräusserung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschliesslich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwerth Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutzniessers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Januar 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräusserung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgniss von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumniss einzucassiren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Curatoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publicationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Der Vorsitzende der Centraldirection wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirection für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt.*)

Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

*) Erlass vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centralleitung Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§ 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.



Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Note Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch an Seine Excellenz den Herrn Curator-Stellvertreter der kais. Akademie der Wissenschaften etc. etc. Dr. Anton Ritter von Schmerling, betreffend die

Erhaltung des Akademiegebäudes.

Mit Bezugnahme auf die geschätzte Zuschrift vom 20. December 1886, Z. 983, beehre ich mich Euer Excellenz mitzutheilen, dass ich in Würdigung der von Euer Excellenz dargelegten Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Finanzministerium mich bestimmt finde, die Kosten für die Erhaltung des der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch Allerhöchste Verfügung zur unentgeltlichen Benützung überlassenen „alten Universitätsgebäudes“ in Wien, I., Universitätsplatz Nr. 2, auf das Ärar, beziehungsweise den Unterrichtsetat zu übernehmen.

Ich beehre mich an Euer Excellenz gleichzeitig das Ersuchen zu richten, geneigtest Veranlassung treffen zu wollen, dass die dermalen im Staatsvoranschlage bei der Akademie der Wissenschaften in Wien als „Dotation zur Erhaltung des Akademiegebäudes, dann zur Beistellung der Hauserfordernisse“ erscheinende Post von 1000 fl. vom Jahre 1890 ab nicht mehr unter dieser, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Bezeichnung, sondern als „Pauschale

für Amts- und Kanzleierfordernisse" der genannten Akademie in das Präliminare eingereiht werde.

Dieses Pauschale per 1000 fl. wird wie bisher, so auch in Hinkunft zu Handen des Präsidiums der Akademie zur eigenen Verwendung behufs Bestreitung der gedachten inneren Amtseinrichtung erfolgt werden.

Zur Bestreitung der Eingangs erwähnten, alljährlich sich ergebenden Gebäudeerhaltungskosten wird dagegen vom Jahre 1890 ab ein ausschliesslich für diesen Zweck bestimmter Credit in den Staatsvoranschlag bei dem Capitel der Unterrichtsverwaltung, Titel „Akademie der Wissenschaften" einbezogen werden, hinsichtlich dessen die Verfügung dem Unterrichtsministerium nach Massgabe der bestehenden allgemeinen Cassa- und Rechnungsvorschriften vorbehalten wird.

Über die Höhe des diesfälligen Erfordernissbetrages werde ich mir erlauben, Euer Excellenz seinerzeit nach Abschluss der noch in dieser Richtung zu pflegenden Erhebungen die weitere Mittheilung zukommen zu lassen.

Wien, am 26. October 1888.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1889.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1889.

In tief ernster Stimmung eröffne ich heuer die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Denn wir Alle stehen noch unter dem Eindrucke des erschütternden Ereignisses, welches das kaiserliche Haus und ganz Österreich mit grösster Trauer erfüllt hat.

Der Akademie wurde durch den Tod des Kronprinzen Erzherzog Rudolph unser ausgezeichnetstes Ehrenmitglied entzogen, die Wissenschaft hat einen erhabenen Schirmherrn verloren, der allem Edlen und Bedeutenden seine rege Theilnahme zugewendet hat.

Und so legen wir einen Palmenzweig der Verehrung und Dankbarkeit auf den Sarg des leider so früh verewigten Prinzen.

Noch habe ich der Feier zu gedenken, welche vor wenigen Tagen stattfand, indem der Curator-Stellvertreter unserer Akademie sein 60. Dienstjahr vollendet hat. Wir haben diese Feier mit unserer lebhaften Theilnahme begleitet, denn wir würdigen es dankbar, dass der Jubilar mit freudiger Hingebung seine Dienste auch der Akademie gewidmet hat.

Sie haben, meine Herren, in dem nun abgelaufenen Jahre reiche Früchte Ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit gebracht, welche die gebildete Welt mit Dank entgegennehmen wird.

Leider muss es gesagt werden, dass ein Kampf gegen Aufklärung und Fortschritt eröffnet wurde, was gerade wir doppelt beklagen, weil wir den Werth des Wissens und der Bildung erkennen. Wir wollen hoffen, dass diese trübe Erscheinung eine vorübergehende sei.

Die heute vorzutragenden Berichte werden eine gedrängte Darstellung der werthvollen Schöpfungen der kaiserlichen Akademie in der neuesten Zeit geben, in derselben wird auch ein Blatt der Erinnerung den verstorbenen Mitgliedern geweiht werden, deren Verlust wir lebhaft beklagen.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet und lade ein mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1888 BIS 29. MAI 1889

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Durch das erschütternde Ereigniss vom 30. Januar, welches unser Allerhöchstes Kaiserhaus und mit ihm die ganze Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie in unsagbaren Schmerz und die tiefste Trauer versetzt hat, durch den Tod des nächstberufenen Thronerben, Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten, allgeliebten Kronprinzen Rudolph ist der Akademie das dem Alter nach jüngste, vermöge seiner Stellung aber hervorragendste Ehrenmitglied entrissen worden.[1])

Kronprinz Rudolph, welcher am 21. August 1858 in dem kaiserlichen Lustschlosse zu Laxenburg das Licht der Welt erblickte, verrieth baldigst die wirklich glänzenden Anlagen, mit denen die gütige Vorsehung ihn so reichlich ausgestattet hatte. Eine sorgfältige Erziehung trug nicht wenig dazu bei, dieselben zu vielversprechender Entwicklung zu bringen. Bei der Auswahl seiner Lehrer ging man mit grösster Sorgfalt zu Werke; es gelang ihnen, schon frühzeitig in ihrem hochbegabten Schüler den Sinn für geistiges Streben zu wecken und in einem so hohen Grade zu entfalten, dass derselbe es sich bald nicht mehr daran genügen liess, sich an dem Genusse der schönsten Früchte der literari-

[1]) Der nachfolgende Nekrolog rührt aus der Feder Seiner Excellenz des Präsidenten A. Ritter von Arneth her.

schen Production Anderer zu erfreuen. Von dem edlen Ehrgeize beseelt, sich den von ihm persönlich so hochverehrten Männern der Wissenschaft als ein Mitstrebender zuzugesellen, stieg der erlauchte Verstorbene selbst von seiner erhabenen Stellung in die Arena herab, und in einem Alter, in welchem die den höheren Studien obliegende Jugend den Gang ihrer Ausbildung gewöhnlich noch nicht vollendet hat, trat er zwar voll Bescheidenheit, aber doch nicht ohne jenes edle Selbstvertrauen, welches zu immer höheren Leistungen ermuthigt, mit dem Erstlingsproducte seiner wissenschaftlichen Bestrebungen vor die Öffentlichkeit. Bei dem regen Sinne für die Herrlichkeit der Natur, der ihn beseelte, ist es leicht begreiflich, dass sie es war, der sich seine ernste Aufmerksamkeit und sein eifriger Forschersinn mit Vorliebe zuwandten. Gab sich somit das erste, schon 1878 erschienene Werk des Kronprinzen, 'Fünfzehn Tage auf der Donau', fast nur wie die anspruchslose Beschreibung eines fröhlichen Jagdausfluges nach dem südlichen Ungarn, so erhob es sich doch durch fesselnde Naturschilderungen und scharfsinnige ornithologische Beobachtungen ziemlich weit über das Mass des Gewöhnlichen. Die hiedurch wachgerufene Hoffnung, bald noch Vorzüglicheres aus der gleichen Feder zu erhalten, ging rasch in Erfüllung. Schon im Jahre 1881 erschien in zwei Bänden des Kronprinzen zweites Werk 'Eine Orientreise'. An der Hand dieses Buches begleiten wir den Prinzen auf der raschen Fahrt von den heimischen Gestaden des adriatischen Meeres, die er am 10. Februar 1881 in Miramar verliess, nach Egyptens sonniger Küste, dann nach Kairo, nach Abuksar und Siut. Hier schiffte sich der Prinz auf dem Nil ein und dampfte den Strom aufwärts bis Assuan, welches mit der nahegelegenen Insel Philae den südlichsten Grenzpunkt der Fahrt bildete.

Nehmen bei dem Berichte über dieselbe die waidmännischen Erlebnisse auch einen vielleicht übergrossen Raum ein, so zeugen doch vielfach wiederholte, trefflich gelungene Schilderungen der für den Nordländer so fremdartigen Natur jener Gegenden, werthvolle Mittheilungen über ihre Bewohner und eingehende Erörterungen über die Staunen erregenden gigantischen Denkmäler einer vieltausendjährigen, jetzt völlig vernichteten Cultur von dem regen Interesse, welches auch diese Seiten seines Reiselebens dem Kronprinzen darboten.

Sowie der erste Band des Werkes vornehmlich der Fahrt durch Egypten, so ist der zweite der Reise von dort nach Palästina gewidmet. In Jaffa gelandet, wo dem Kronprinzen, wie er sich ausdrückte, 'der reine, wahre, asiatische Orient zum ersten Male entgegentrat', stieg er sammt seiner Begleitung zu Pferde und erreichte nach langem, fast zweitägigem Ritte Jerusalem, wo er am Nachmittage des 29. März seinen feierlichen Einzug hielt und die zwei folgenden Tage verweilte. Bethlehem und Nazareth wurden besucht, und am Abende des 12. April erfolgte die Wiedereinschiffung in Haifa, von wo die Heimfahrt angetreten wurde.

Der theilnahmsvolle Beifall, welchen auch dieses zweite Werk des Kronprinzen in den weitesten Kreisen sich errang, war ganz dazu angethan, seinen rastlosen Geist zu neuem Schaffen auf wissenschaftlichem Gebiete anzuregen. Kaum hatte er im Sommer des Jahres 1883 als Präsident der internationalen Ausstellung für Electricität eine eifrige, der Wissenschaft zu Gute kommende Thätigkeit entwickelt und kurz nachdem er jene oft wiederholten, begeisternden Worte gesprochen, mit denen er diese Ausstellung eröffnete, beschäftigte er sich schon mit dem Gedanken, ein umfangreiches Werk ins Leben zu rufen, welches, auf der Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschung stehend, mit Zuhilfe-

nahme der so sehr vervollkommneten künstlerischen Reproductionsmittel, anregend und belehrend zugleich, ein umfassendes Bild der österreichisch-ungarischen Monarchie und seiner Völkerstämme darbieten sollte.

Der Kronprinz war von der Überzeugung durchdrungen. und er sprach sie auch unumwunden aus, durch die Zustandebringung des von ihm beabsichtigten Werkes nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch, was ja mit ihr eigentlich immer Hand in Hand geht, eine wahrhaft patriotische That zu vollbringen. Denn durch den Einblick in die Vorzüge und Eigenthümlichkeiten der einzelnen ethnographischen Gruppen der österreichisch-ungarischen Monarchie und in ihre geistige und materielle Abhängigkeit von einander muss auch, so liess er sich seinem kaiserlichen Vater gegenüber vernehmen, das Gefühl der Solidarität, welches alle Völker unseres Vaterlandes verbindet, wesentlich gekräftigt werden. Und nachdem er hiezu die Genehmigung Seiner Majestät erhalten, schritt er voll Feuereifer an die Ausführung seines Planes, ein Werk zu schaffen, welches, wie er mit Zuversicht erwartete, dem Selbstgefühle der einzelnen Nationen Österreich-Ungarns schmeichelnd, auch der Monarchie als Ganzes und allen ihren Theilen zur Ehre gereichen werde. Unverweilt umgab sich der Kronprinz mit einer grossen Anzahl von Männern, deren klangvolle Namen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst ihm die beste Bürgschaft für das Gelingen seiner selbstgewählten Aufgabe darzubieten schienen und von denen er mit Recht voraussetzen durfte, dass sie es sich zur Ehre und zur Freude anrechnen würden, ihm bei ihrer Durchführung hilfreich zur Seite zu stehen.

Am 1. December 1885 trat die erste Lieferung des Werkes, mit einer schwungvollen, vom Kronprinzen selbst verfassten Einleitung versehen, ans Licht. In ununterbrochener

Reihe folgten ihr, dem festgestellten Programme genau entsprechend, die späteren Lieferungen nach, und ebenso gleichmässig blieben die Arbeitslust und die Arbeitskraft, welche der Kronprinz dieser seiner literarischen Lieblingsschöpfung zuwendete. In nie ermüdender Theilnahme an derselben vergingen die Jahre 1886, 1887 und 1888, bis ihr endlich das unglückselige Ereigniss vom 30. Januar 1889, wenigstens was die Person ihres geistigen Leiters betraf, ein ebenso unerwartetes als niederschmetterndes Ende bereitete. Überall in den weiten Gauen der österreichisch-ungarischen Monarchie erhob sich die schmerzbewegte Klage um den hochgesinnten Prinzen, aber nirgends wurde sie tiefer und inniger empfunden als in den Kreisen der Männer der Wissenschaft, welchen der Dahingeschiedene so oft mit wahrhaft herzgewinnender Liebenswürdigkeit seine warmen persönlichen Sympathien bezeigt hatte und die mit Recht darauf stolz waren, in ihm einen der Ihrigen erblicken zu dürfen. Darum wird auch in der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Andenken an ihr erlauchtes und ihr wahrhaft unvergessliches Ehrenmitglied, den edlen Kronprinzen Rudolph, immerdar ein ihr theures und von ihr hochgehaltenes sein!

Ein zweites Ehrenmitglied verlor die Akademie durch den am 17. December v. J. erfolgten Tod Seiner Excellenz des Herrn Leopold Leo Graf von Thun und Hohenstein.

Der Verstorbene war entsprossen einem altedlen Geschlechte, das, im siebzehnten Jahrhunderte in den gräflichen Stand erhoben, im Laufe der Zeiten der Kirche zahlreiche Würdenträger und dem Kaiser manchen treuen Diener gegeben hat. Von Südtirol, wo sich das ursprüngliche Handgemal der Thun'schen Familie befindet, übersiedelte später ein Zweig derselben nach Böhmen, welcher wieder in meh-

rere Linien mit verschiedenen Fideicommissen, unter denen eines die Herrschaft Tetschen bildet, sich theilte. Von der niedersächsischen Grafschaft Hohenstein, welche die Familie im siebzehnten Jahrhunderte erwarb, ist derselben nur der Name geblieben, während der Besitz nach kurzer Zeit wieder verloren ging.

In der mit der Herrschaft Tetschen begüterten Linie der Grafen Thun und Hohenstein wurde Leopold Leo auf dem Stammschlosse am 7. April 1811 als der dritte Sohn des Majoratsherrn Franz Anton geboren. Nachdem er in dem elterlichen Hause neben einer sorgfältigen Erziehung die entsprechende Vorbildung erhalten hatte, besuchte er die Prager Universität, um an derselben die juridischen Studien zu absolviren. Von einer, nach ihrer Vollendung unternommenen längeren Reise durch die westlichen Länder Europas zurückgekehrt, widmete er sich dem Staatsdienste, daneben in Mussestunden literarisch und praktisch thätig für humanitäre und nationale Interessen, insbesondere für die Pflege der čechischen Sprache und Literatur. Im Jahre 1847 kam Thun als Regierungssecretär nach Wien und bald darauf, nachdem Graf Stadion Gouverneur von Galizien geworden war, als Gubernialrath nach Lemberg, während er im April des folgenden Jahres zum Statthalter von Böhmen ernannt wurde. In den beiden letzten, während der Revolution eingenommenen Stellungen bot sich Thun wiederholt Gelegenheit, echten Mannesmuth und unerschütterliche Treue seinem Kaiser zu bewähren, indem er trotz Gefangenschaft und Todesgefahr treu sich selbst geblieben. Dem Sicherheitsausschusse in Wien begreiflicherweise nicht genehm, verlor Graf Thun mit dem Rücktritt des Ministeriums Pillersdorf im Juli 1848 den Statthalterposten. Er zog sich in das Privatleben zurück, um jedoch nach Jahresfrist durch die kaiserliche Ernennung zum

Minister für Cultus und Unterricht zu neuer und noch grösserer Wirksamkeit im Dienste des Reiches berufen zu werden.

Als Graf Thun am 22. August das Ministerium übernahm, waren die im Schoosse desselben behufs einer Neugestaltung des Mittelschulwesens stattgehabten Berathungen bereits zum Abschlusse gediehen. Ein fertiger Entwurf für die künftige Organisation der Gymnasien und Realschulen konnte dem Minister bei seinem Amtsantritte unterbreitet werden. Der für die Gymnasien, welche gemäss einer schon im Jahre 1848 ergangenen Verfügung in zwei Hälften zu je vier Jahrescursen sich gliedern sollten, ausgearbeitete Lehrplan hatte die Studienpläne Deutschlands sich zum Muster genommen, ohne jedoch sclavisch denselben zu folgen. Abgesehen davon, dass er manche Eigenthümlichkeiten in Betreff der einzelnen Lehrgegenstände und der Lehrmethode enthielt, gereichte ihm namentlich zur Auszeichnung, dass er ein Gleichgewicht zwischen den humanistischen und den realistischen Fächern herzustellen und folgeweise eine harmonische Bildung des Geistes zu erzielen bemüht war, ferner dass er im Interesse der Gediegenheit des Unterrichtes den Lehrern immer nur einzelne, unter sich verwandte Fächer zuwies. Der Organisationsentwurf fand die Billigung Thuns und es war das erste Verdienst, welches sich der neue Unterrichtsminister erwarb, dass bereits am 16. September der Lehrplan mit einer vierjährigen provisorischen Wirksamkeit auf Grund einer Allerhöchsten Entschliessung publicirt wurde.

In demselben Jahre noch und in dem nächsten folgte eine Reihe von Verordnungen, welche, wie das provisorische Gesetz über die akademischen Behörden, die Disciplinarordnung, das Gesetz über die Collegiengelder und die sogenannte allgemeine Studienordnung, die gleichfalls seit 1848

angebahnte Umgestaltung der Universitäten weiterzuführen bestimmt waren. Auch für die Reform der Hochschulen haben die bewährten deutschen Einrichtungen als Vorbild gedient. Diess galt, abgesehen von der Lehr- und Lernfreiheit, der Selbstverwaltung, der Besetzung der Lehrstühle, der Lehrmethode, insbesondere von dem zu behandelnden Lehrstoffe, was zur Folge hatte, dass seitdem unter der Berufung ausgezeichneter Männer des In- und Auslandes bisher vernachlässigte oder ganz unbekannte Wissenszweige ihre Pflege fanden, vorab in der philosophischen Facultät, welche mit der Erweiterung der Lehraufgabe zugleich den verlorenen Rang ihrer Schwestern wieder gewann. Dass im Übrigen nach den Überzeugungen des Ministers zum Wesen der österreichischen Universitäten die Katholicität gehörte, dass die Lehrfreiheit ihre Schranke zu finden hatte in der christlichen Offenbarung, dass die Ausschliessung von Akatholiken vom Lehramte nur zur Zeit noch nicht empfehlenswerth schien, dass, wenn Privilegien oder Specialstatuten die Erlangung akademischer Würden oder einer Professur von dem katholischen Glauben abhängig machten, daran auch fernerhin festzuhalten war, würde sich bei einem der Kirche so aufrichtig und treu ergebenen Sohne, wie es Graf Thun war, von selbst verstehen, auch wenn wir darüber keine Urkunde besässen. Das ihm vorschwebende eigentliche Ziel war: die Universitäten zu Pflegestätten einer von echter Religiosität begeisterten Wissenschaft zu erheben und in ihnen feste Stützpunkte katholischer Gesinnung, Bildungsstätten, an denen auch unter den Studierenden allmählig ein religiöses Leben wieder erweckt werde, zu gewinnen. Was Baiern fallen liess, sollte nach einem Worte des Ministers, das zugleich ein Streiflicht auf seine Berather in Universitätsangelegenheiten wirft, Österreich aufnehmen.

Mit warmer Theilnahme verfolgte Graf Thun das neue Leben, das an den Hochschulen sich entwickelte, namentlich gewährte ihm, der in der bisher üblichen Philosophie eine Art der Häresie erblickte, das Durchdringen der historischen Methode in der Behandlung des Rechtes aufrichtige Befriedigung, und als er derselben bei einer am 11. Mai 1852 an der Wiener Universität *sub auspiciis Imperatoris* abgehaltenen Disputation öffentlichen Ausdruck lieh, erschien diese Kundgebung als ein bestimmtes Programm, das von den Anhängern der neuen Richtung freudig begrüsst wurde.

Kaum hatte sich jedoch die Universitätsreform zu bethätigen begonnen, als auch bereits eine aus verschiedenen Motiven hervorgerufene Agitation entstand, welche unter dem Vorwande patriotischer Gesinnung nichts Geringeres, als die Rückkehr zum Alten, Wiederaufhebung der Lehr- und Lernfreiheit, Wiederherstellung der Semestral- und Annualprüfungen und gleichzeitige Einsetzung der früheren Studiendirectoren verlangte.[1]) Die Folge dieser Agitation war, dass von massgebender Seite im Jahre 1853 dem Ministerium die Reformen zur Frage gestellt wurden und nur ihrer warmen Vertheidigung durch den Grafen Thun ist es damals zu verdanken gewesen, dass die reactionären Bestrebungen vereitelt wurden, dass die Neugestaltung der Universitäten erhalten blieb und ihre planmässige Durchführung fortgesetzt werden konnte, was namentlich im Jahre 1855 durch eine entsprechende Regelung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien der Fall war.

Auch die neuen Einrichtungen auf dem Gebiete des Mittelschulwesens hatten inzwischen eine Festigung erfahren. Durch eine gegen Ende des Jahres 1854 ergangene Allerhöchste Entschliessung wurde die Organisation der Gym-

[1]) S. die Universitätsfrage in Österreich, Wien 1853.

nasien und Realschulen, die bisher eine bloss provisorische gewesen, in eine definitive umgewandelt. Allerdings sollte abermals nach einem Quadriennium der Lehrplan einer Revision unterzogen werden. Hielt schon diese Bestimmung den Muth der Gegner aufrecht, so wurden letztere in ihren Hoffnungen wesentlich bestärkt, als im Jahre 1856 der Jesuitenorden in den Besitz einiger Anstalten gelangte, ohne an den Lehrplan und die Ablegung der Prüfung gebunden zu werden. Unter solchen Verhältnissen war es erklärlich, dass für die bevorstehende, neuerliche Prüfung bei dem Ministerium Abänderungsvorschläge einliefen, welche vollkommen geeignet schienen, das Gymnasium auf seinen alten Stand zurückzuführen.

Da manches darauf hindeutete, dass die oberste Leitung nicht mehr die frühere Sicherheit besitze, so war es von unschätzbarem Werthe, dass Graf Thun vermöge seiner Gewissenhaftigkeit dazu bewogen werden konnte, die eingelangten Abänderungsvorschläge der Gymnasial-Zeitschrift zu einer kritischen Beleuchtung mitzutheilen, um, wie er sagte, auch auf diesem Wege eine Verständigung über bestehende Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. Mit der Veröffentlichung der Vorschläge war deren Schicksal entschieden. Die geistige Überlegenheit, mit welcher ihnen gegenüber der Organisationsentwurf durch seinen Urheber und andere angesehene Fachmänner in der Zeitschrift öffentlich vertreten wurde, führte zu einem glänzenden Siege, der davor bewahrte, dass das Gewonnene wieder verloren ging. —

Ohne Zweifel hat Graf Thun als Minister in mancher Richtung sich selbst verleugnet, der damaligen inneren Politik und sonstigen Einflüssen Zugeständnisse gemacht, mit denen er im Grunde seines Herzens nicht einverstanden war. Nach Aussen machten sich jedoch solche Conflicte kaum bemerk-

bar. Was er einmal gewollt, daran hat er schliesslich festgehalten, und so kam es, dass er das volle Vertrauen derer besass, welche den neuen Einrichtungen Leben zu verleihen berufen waren. Zu dem Vertrauen gesellte sich eine ungetheilte Verehrung. Sein vornehmes, edles Wesen machte sich Jedem fühlbar, der mit ihm in Berührung gekommen. Ein Feind des Gemeinen, war er im Übrigen wohlwollend und immer gerecht. Wissenschaftliche Arbeit zu fördern, nöthigenfalls mit eigenen Mitteln, zeigte er sich jederzeit bereit, und so bleibt sein Name, verknüpft mit hervorragenden Werken, auch in der Geschichte einzelner Zweige der Wissenschaft dauernd erhalten.

Auf die nach seinem Rücktritt von dem Ministerium geübte politische Thätigkeit, wie auch auf die frühere Wirksamkeit Thun's in Sachen des Cultus einzugehen, liegt ausserhalb des Bereiches meiner Aufgabe. Als ihn die Akademie in dem elften, dem letzten Jahre seiner Amtsführung zu ihrem Ehrenmitgliede erwählte, wollte sie Ausdruck geben der Anerkennung für die hohen Verdienste, welche Graf Leo Thun als Unterrichtsminister um das höhere Studienwesen und die Wissenschaft in Österreich sich erworben hatte — oder, wie wir heute nach dem Verlauf und Ergebniss von drei weiteren Decennien zu sagen berechtigt sind, für alle Zeiten sich erworben hat.

Zur erfreulichen Kenntniss wurde von der Akademie die Allergnädigste Bestätigung ihrer im Vorjahre vollzogenen Wahlen genommen.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli 1888 geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät die Wiederwahl des k. k. wirklichen geheimen Rathes, Directors des Haus-, Hof- und Staats-Archives, Dr. Alfred Ritter von Arneth,

zum Präsidenten, und des Universitätsprofessors Hofrathes Dr. Joseph Stefan zum Vicepräsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien auf die Functionsdauer von drei Jahren allergnädigst zu bestätigen.

Ferner geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät zu wirklichen Mitgliedern der Akademie, und zwar in der philosophisch-historischen Classe, den ordentlichen Professor der Geschichte des Orientes an der Universität in Wien Dr. Joseph Karabacek und den ordentlichen Professor der slavischen Philologie an der Wiener Universität, kaiserlich russischen Staatsrath Dr. Vatroslav Jagić, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ordentlichen Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Wiener Universität Dr. Karl Toldt und den ordentlichen Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am zoologischen Hofcabinete in Wien Dr. Friedrich Brauer allergnädigst zu ernennen.

Endlich geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät die nachfolgenden, von der Akademie vollzogenen Wahlen correspondirender Mitglieder im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen, und zwar in der philosophisch-historischen Classe: die Wahl des P. Heinrich Denifle, Ordenspriesters und Archivars des vaticanischen Archivs in Rom, dann des ordentlichen Professors der classischen Philologie an der Universität in Innsbruck Dr. Johann Müller zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, ferner die Wahl des kaiserlichen Legationsrathes in Berlin Dr. Heinrich Brugsch, des Professors am *Collége de France* in Paris Gaston Paris und des geheimen Oberregierungsrathes und Professors an der Universität in Bonn Dr. Franz Bücheler zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe: die Wahl des Regierungsrathes

Professors der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien Dr. Alexander Bauer, des Oberstlieutenants des Artillerie-Stabes und Professors der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien Albert von Obermayer, endlich des Custos am naturhistorischen Hofmuseum und Privatdocenten für Paläontologie an der Wiener Universität Theodor Fuchs zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, ferner die Wahl des Directors des physikalischen Central-Observatoriums und Mitgliedes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg Dr. Heinrich Wild und des Professors der Physik an der *Ecole polytechnique* in Paris und Mitgliedes des *Institut de France* A. Cornu zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Unserem Ehrenmitgliede und hochverehrten Curator-Stellvertreter, Sr. Excellenz Herrn Anton Ritter v. Schmerling, war am 15. d. M. das seltene Glück beschieden, in ungeschwächter Thätigkeit auf die Vollendung einer sechzigjährigen dem Kaiser und Reiche gewidmeten Dienstzeit zurückblicken zu können. Der freudigen Theilnahme an diesem Gedenktage gab auch die kaiserliche Akademie in ehrerbietigen, wärmsten Glückwünschen Ausdruck, welche bei Sr. Excellenz die wohlwollendste Aufnahme fanden.

Die vor sechsundzwanzig Jahren zur Leitung der Herausgabe des Novara-Werkes in seinem wissenschaftlichen Theile bei der Akademie aus beiden Classen eingesetzte Commission hat im abgelaufenen Jahre sich aufgelöst, nachdem ihre letzte Function, die Obhut über den allerdings nur lückenhaft noch vorhandenen Vorrath des Werkes dadurch in Wegfall ge-

kommen ist, dass letzterer mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers an das k. k. naturhistorische Hofmuseum abgegeben wurde.

Von der Wirksamkeit der gleichfalls aus beiden Classen gebildeten prähistorischen Commission im abgelaufenen Jahre ist zu berichten, dass dieselbe die bei ihrer Neuconstituirung in Angriff genommenen Arbeiten mit Erfolg fortgeführt hat.

Das Hauptaugenmerk wurde wieder auf das Studium prähistorischer Fundstätten in Unterkrain gewendet, da diese Untersuchung wichtige Aufschlüsse in Bezug auf das bisher noch nicht genügend aufgeklärte Verhältniss zwischen den prähistorischen Culturen der ersten Metallzeit in den Ostalpen und auf der Balkanhalbinsel versprechen. Die nähere Umgebung von Podsemel im Tschernembler Bezirke, welche auch diesmal das Object der Ausgrabungen bildete, kann nun — theils durch die von der Commission selbst geleitete Untersuchung, theils durch die von derselben lebhaft angeregte und speciell auf diese Fundstelle concentrirte Thätigkeit des krainischen Landesmuseums — als erforscht angesehen werden. Die prähistorische Ansiedlung auf der geräumigen isolirten Kuppe des unmittelbar am Ufer der Kulpa gelegenen Kutscherberges, zahlreiche, theils der Hallstatt-, theils der keltischen La Tène-Periode angehörige Begräbnissplätze in dessen Umgebung, und endlich die nördlich davon bei dem Dörfchen Otok gelegenen Reste römischer Wohnungen und Gräber wurden eingehend untersucht, und es ergab sich hieraus ein durch viele Details belebtes Bild von den ersten bedeutenden Phasen dieses nun seit zweieinhalb Jahrtausenden bestehenden Gemeinwesens, welches vom Anbeginn der Eisenzeit bis zur Völkerwanderung eine beachtenswerthe Station an der mittleren Kulpa gebildet zu haben scheint.

Zu Hallstatt wurde die Ausgrabung der prähistorischen terramare-ähnlichen Ansiedelung auf der Dammwiese oberhalb des Salzberges mit erfreulichem Erfolge gefördert, ohne dass die Grenze derselben bisher nach irgend einer Richtung erreicht worden wäre. Auch die auf Kosten seiner Durchlaucht des regirenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein betriebene systematische Ausgrabung der Vypustekhöhle bei Adamsthal in Mähren machte entsprechende Fortschritte und lieferte neue Suiten diluvialer und neolithischer Funde.

Indem ich nunmehr die Thätigkeit der philosophisch-historischen Classe im abgelaufenen Jahre darzulegen unternehme, gedenke ich zunächst der Arbeiten, welche für die grossen, unter der Leitung besonderer Commissionen stehenden, literarischen Unternehmungen ausgeführt wurden.

Für den achten Band der österreichischen Weisthümer, welcher den zweiten Band der niederösterreichischen Taidinge bilden wird, hat sein Herausgeber, das correspondirende Mitglied Herr Winter, ungefähr zwei Drittel der Arbeit gethan. Der reiche Schatz, den die Hofbibliothek an derartigen Urkunden besitzt, konnte, Dank dem Entgegenkommen des Herrn Hofrathes Ritter von Birk im Laufe des Winters vollständig ausgebeutet werden. Die zum Zwecke einer Nachlese beabsichtigte Bereisung der Viertel ob und unter dem Manhartsberg, welche zweimal verschoben werden musste, wird von Herrn Schnürer in diesem Sommer vorgenommen werden.

Das für den Schluss dieses Jahres versprochen gewesene Register und Glossar zu den vier dem Lande Tirol gewidmeten Bänden konnte bei der Fülle des Stoffes und der Sorgfalt, womit der Verfasser Herr J. Egger in Innsbruck zu Werke geht, noch nicht vollständig hergestellt werden. Während das Glossar nebst dem Personal- und Localregister fast fertig ist, nimmt das Sachregister noch einige Zeit in Anspruch.

Von der Edition der lateinischen Kirchenväter gelangte der achtzehnte Band, enthaltend die neu gefundenen Schriften Priscillians, von Herrn S. Schepss bearbeitet, zur Ausgabe. Der Text des neunzehnten Bandes, enthaltend die *divinae institutiones Lactantii* ist bis auf die *Praefatio* vollendet. Desgleichen sind der zwanzigste Band, enthaltend die im Agobardinus überlieferten Schriften Tertullians, welche die Commission aus dem Nachlasse A. Reifferscheid's übernommen und für den Druck durch ihr Mitglied Herrn Ritter von Hartel fertigstellen liess, und der einundzwanzigste Band, enthaltend die Werke des Faustus, welche Herr A. Engelbrecht bearbeitet hat, unter der Presse. Überdies harren der erste Band des Hilarius von A. Zingerle und mehrere Bände des Augustinus der Drucklegung.

Die Sammlung des handschriftlichen Materials ist in diesem Jahre besonders durch die Herren R. C. Kukula, K. Wotke, Fr. Wrobel, K. Vrba, J. Zycha, welche in den Bibliotheken Italiens und Frankreichs arbeiteten und zum Theil noch arbeiten, gefördert worden; ferner haben die Directionen der Bibliotheken Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz mit gewohnter Liberalität zahlreiche Handschriften hieher gesendet, welche in der hiesigen Hof- und Universitäts-Bibliothek von unseren Mitarbeitern benützt wurden.

Für die Sammlung der attischen Grabreliefs ist die endgiltige Tafelliste, mit welcher der Herausgeber, das correspondirende Mitglied Herr Conze in Berlin unter Beihilfe des Herrn Brückner nach dem letzten Berichte beschäftigt war, fertiggestellt worden. Dieselbe umfasst rund vierhundert und fünfzig Tafeln, welche in fünf Bände vertheilt werden sollen.

Was ihre systematische Ordnung betrifft, worüber auch der Rath der Herren Löwy und Michaelis eingeholt wurde, so wird zwischen Bildwerken und den nach Typen zu reihenden tektonischen Formen unterschieden werden.

Die noch wünschenswerthen Aufklärungen aus Athen besorgt Herr Brückner, welcher daselbst seit einem halben Jahre weilt; einige hat sich der Herausgeber während eines Aufenthaltes in Paris verschafft. Vervollständigungen des Apparates gewährte der im vorigen Jahre erschienene zweite Band des *Corpus Inscriptionum Atticarum*, andere hofft der Herausgeber gelegentlich einer für dieses Jahr von ihm beabsichtigten Reise nach England zu erlangen.

Konnte auch die Ausgabe des ersten Heftes noch nicht erfolgen, so liegen von demselben doch wenigstens einige mit Schrift vollständig fertige Tafeln bereits vor.

Die historische Commission hat in das unter ihrer Leitung stehende 'Archiv für österreichische Geschichte' folgende Quellen und Abhandlungen aufgenommen: 'Necrologium des ehemaligen Benedictinerstiftes Ossiach in Kärnten' von Herrn Schroll; 'Geschichte des Clarissenklosters Paradeis zu Judenburg in Steiermark' von Herrn Wichner; 'die Klöster in Krain, Studien zur österreichischen Monasteriologie' von Herrn Milkowicz; 'Beiträge zur Geschichte der Husitischen Bewegung, IV.: Die Streitschriften und Unionsverhandlungen zwischen Katholiken und Husiten in den Jahren 1412 und

1413' von Herrn Loserth; 'das deutsche Königthum und die kurfürstliche Neutralität 1438—1448' von Herrn Bachmann; 'der Humanist und Historiograph Kaiser Maximilians I., Joseph Grünpeck' von Herrn Czerny; 'der Brucker Landtag des Jahres 1572', ferner 'Jeremias Homberger, ein Beitrag zur Geschichte Innerösterreichs im sechzehnten Jahrhundert' von Herrn F. Mayer; 'Eine Handlungsreise nach Italien im Jahre 1754, ein neuer Beitrag zur Geschichte der österreichischen Commercialpolitik' von Herrn Fournier; endlich 'Zur Geschichte Wien's im Jahre 1809' von Herrn Wertheimer.

Ausserdem wurde von dieser Commission mit Genehmigung der Classe eine neue Quellenpublication unter dem Titel 'Mittheilungen aus dem Vaticanischen Archive', deren erster Band demnächst erscheinen wird, eröffnet.

An der Einzelforschung, deren Ergebnisse der Classe vorgelegt und für die Sitzungsberichte oder Denkschriften von derselben zur Veröffentlichung angenommen worden sind, haben sich betheiligt

in dem Fache der Sprachwissenschaft die Mitglieder Herr von Miklosich 'Die slavischen, magyarischen und rumunischen Elemente im türkischen Sprachschatze' und Herr F. Müller 'die äquatoriale Sprach-Familie in Central-Afrika', ausserdem Herr Grunzel 'Die Vokalharmonie der altaischen Sprachen';

in den Fächern der Philologie, Quellenedition und Literaturgeschichte aus der Reihe der Mitglieder Herr von Sickel 'Prolegomena zum *Liber diurnus*' I und II, Herr Gomperz 'Über die Charaktere Theophrasts', Herr Bühler 'Über das Leben des Jaina-Mönches Hemachandra, des Schülers des Devachandra', Herr J. Müller 'Kritische Studien zu den

kleineren Schriften des Philosophen Seneca', von Nichtmitgliedern Herr D. H. Müller, 'Epigraphische Denkmäler aus Arabien nach Abklatschen und Copien des Herrn Professor Euting in Strassburg', Herr Dvořák 'Ḥusn u dil, persische Allegorie von Fattaḥî aus Nîšâpûr, herausgegeben, erklärt und mit Lâmi'îs türkischer Bearbeitung verglichen', Herr Hauler 'Das älteste Berner Bruchstück identificirt', Herr Manitius 'Beiträge zur Geschichte frühchristlicher Dichter im Mittelalter', Herr Brandt in zwei Abhandlungen 'Über die dualistischen Zusätze und die Kaiseranreden bei Lactantius. Nebst Bemerkungen über das Leben des Lactantius und die Entstehungsverhältnisse seiner Prosaschriften', Herr Wessely 'die Pariser Papyri aus dem Funde von El-Faiûm';

im Gebiete der politischen, Sagen-, Cultur- und Rechtsgeschichte die Mitglieder Freiherr von Kremer 'Über die philosophischen Gedichte des Abul'ala Ma' arry, eine culturgeschichtliche Studie', Herr Heinzel, 'Über die Walthersage' und 'Über die ostgothische Heldensage,' Herr Gindely 'Die Gegenreformation und der Aufstand in Oberösterreich im Jahre 1626', Herr von Zeissberg 'Zur deutschen Kaiserpolitik Österreichs, ein Beitrag zur Geschichte des Revolutionsjahres 1795', Herr Busson 'Der Bericht der steierischen Reimchronik über den Sturz Adolphs von Nassau', von Luschin-Ebengreuth 'Quellen zur Geschichte der deutschen Rechtshörer in Italien III', von Schulte 'Vier Weingartner, jetzt Stuttgarter Handschriften', von Rockinger 'Berichte über die Untersuchung von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels, VIII', von Nichtmitgliedern Herr Ott 'die Tabula juris der Klosterbibliothek zu Raygern, ein Beitrag zur Literaturgeschichte des canonischen Rechtes im XIII. Jahrhundert' und Herr von Morawski 'Beiträge zur Geschichte des Humanismus in Polen';

im Fache der geschichtlichen Geographie das Mitglied Herr W. Tomaschek 'Die Nachrichten Herodots über den skytischen Karawanenweg nach Innerasien', ferner Herr von Wieser 'Der verschollene Globus des Johannes Schöner von 1523 wieder aufgefunden und kritisch gewürdigt' und Herr Gelcich 'Zwei Briefe über die Maghellanische Weltumseglung';

im Gebiete der Philosophie die Herren Wahle 'Über das Verhältniss zwischen Substanz und Attribut in Spinozas Ethik' und Zindler 'Beiträge zur Theorie der mathematischen Erkenntniss'.

Kürzere Mittheilungen, welche durch den 'Anzeiger' der Classe ihre Veröffentlichung fanden, wurden gemacht von dem w. M. Herrn Bühler unter dem Titel: 'eine vorläufige Notiz über neue Materialien zur Bearbeitung der Felsenedicte Aśoka's' und von Herrn Schiffner 'über vorgefundene römisch-rechtliche Handschriften der Innsbrucker k. k. Universitätsbibliothek'.

Druckkostenbeiträge wurden zu Theil Herrn C. Ritter von Wurzbach für den 56. und 57. Theil des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Österreich', dem w. M. Herrn von Sickel für die im Auftrage der kaiserlichen Akademie veranstaltete neue Ausgabe des *Liber diurnus*, dem w. M. Herrn Schipper für die zweite Hälfte seiner mit Unterstützung der Classe erschienenen 'Neuenglischen Metrik', Herrn Basilius Schwitzer für eine Veröffentlichung der Urbare der Stifte Marienberg und Münster, des Peter von Liebenberg-Hohenwart und Hannesens von Annenberg im dritten Bande der Tirolischen Geschichtsquellen, endlich Herrn Neuwirth zu einer Publication unter dem Titel: 'Die Wochenrechnungen und der Betrieb des Prager Dombaues in den Jahren 1372 bis 1378'.

Ferner hat die Akademie auf Antrag und aus den Mitteln der Classe die Druckherstellung des Werkes 'Hiranyakeśi-Grihya-Sutra sammt Auszügen aus dem einheimischen Commentar des Mâtṛidatta' in der Ausgabe des Herrn Kirste übernommen.

Endlich wurden Reiseunterstützungen gewährt Herrn Schönach in Linz zum Zwecke der rascheren Ausarbeitung der von ihm unternommenen 'Regesten zur Geschichte der Tirolischen Landesfürsten aus dem Hause der Görzer' und Herrn W. Klein in Prag zur Vollendung eines Werkes über 'die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften'.

Unter den Verstorbenen dieser Classe ist an erster Stelle Hermann Bonitz zu nennen, welcher in Folge seines Wegganges aus Österreich in die Reihe der correspondirenden Mitglieder getreten, nachdem er dreizehn Jahre lang als wirkliches Mitglied unserem Institute angehört hatte.

Zur Zeit der Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens nach Österreich berufen, war es ihm vergönnt, einen hervorragenden Antheil an der Reform der Mittelschulen zu nehmen und gleichzeitig als Professor und Leiter eines Seminars an der Wiener Universität für die Heranbildung von Lehrern und Jüngern der Wissenschaft auf philologischem Gebiete eine fruchtbare Thätigkeit zu entwickeln. Die Spuren seiner Wirksamkeit haben sich tief eingeprägt. Als er nach nahezu neunzehn Jahren Österreich wieder zu verlassen sich bestimmt sah, folgte ihm die Anerkennung seiner Genossen und in treuer Erinnerung lebte und lebt er fort in den Herzen seiner dankbaren zahlreichen Schüler.[1])

[1]) Schenkl, Rede bei der Trauerfeier für Hermann Bonitz am 27. October 1888 im Festsaale der Universität Wien, S. A. aus der Zeitschrift für österr.

Über den Lebensgang des Verstorbenen liegt eine eigenhändige Aufzeichnung vor, welche anlässlich der im Jahre 1874 stattgefundenen dreihundertjährigen Jubelfeier des grauen Klosters in Berlin, dessen Director Bonitz damals war, niedergeschrieben wurde. Dieselbe [1]) berichtet:

„Geboren am 29. Juli 1814 zu Langensalza, wo mein Vater Superintendent war, erhielt ich den Elementarunterricht an der durch meines Vaters erfolgreiche Thätigkeit gehobenen Bürgerschule meiner Heimat; im Lateinischen wurde ich durch Privatunterricht, den mir grossentheils mein Vater selbst ertheilte, so weit vorbereitet, um zur Aufnahme in Schulpforta reif zu werden. Dieser damals durch das Zusammenwirken trefflicher Lehrkräfte ausgezeichneten Anstalt hatte ich das Glück von Michaelis 1826 bis Ostern 1832 anzugehören. Die strenge Abgeschlossenheit dieser Schule habe ich nie als drückend empfunden; sie trug dazu bei, die freundschaftliche Verbindung mit Altersgenossen enger und fester zu knüpfen; in den letzten Jahren meiner Schulzeit insbesondere machte mir die liebevolle Aufnahme in den Familien hochgeschätzter Lehrer, namentlich der mir unvergesslichen Koberstein, Jacobi, Lange und des Rendanten Teichmann, Schulpforta zu einer werthen zweiten Heimat. Der tief eingreifende Einfluss, welchen der Religionsunterricht Schmieders auf mich, wie auf viele meiner Mitschüler ausübte, bewirkte, dass ich beim Abgange von der Schule mich für Theologie und Philologie entschied. Dieser Wahl entsprechend widmete ich mich während des ersten Universitätsjahres in

Gymnasien; von Hartel, Bonitz und sein Wirken in Österreich, Vortrag in der Sitzung der 'Mittelschule' vom 15. December 1888, S. A. aus den Vereinsmittheilungen 'Mittelschule' in Wien; Gomperz, Hermann Bonitz, ein Nachruf, S. A. aus dem Jahresbericht für Alterthumswissenschaft.

[1]) Veröffentlicht von Heidemann, Geschichte des grauen Klosters zu Berlin. 1874. S. 313—318.

Leipzig neben philosophischen Studien ausschliesslich der neutestamentlichen Exegese und der Dogmatik. Mit dem Beginne des zweiten Universitätsjahres setzte ich an die Stelle der Theologie die Philologie; daneben suchte ich, durch den vorzüglichen Schulunterricht und durch meine philosophischen Studien für Mathematik interessirt, meine Kenntnisse auf diesem Gebiete durch das Studium der höheren Mathematik zu erweitern. Auf dem philosophischen und mathematischen Gebiete bin ich unter den Universitätslehrern vornehmlich Drobisch und Hartenstein zu Dank verpflichtet; auf dem philologischen bestimmte ausschliesslich G. Hermann, damals noch in frischester Wirksamkeit, durch seine Vorlesungen und besonders durch die griechische Gesellschaft, in welche er mich als Mitglied aufnahm, die Richtung meiner Thätigkeit. Nach dreijährigem Studium in Leipzig ging ich Ostern 1835 nach Berlin, um Boeckh und Lachmann mindestens noch ein Jahr lang zu hören. Schon in den ersten Monaten erlangte ich die Aufnahme in das von ihnen geleitete philologische Seminar; aber meine Absicht längeren Studiums wurde durch den im Sommer 1835 erfolgten Tod meines Vaters vereitelt; ich sah mich dadurch genöthigt, schon im folgenden Wintersemester die Lehramtsprüfung abzulegen, und dann sofort in Lehrthätigkeit einzutreten. Der philosophische Theil der Lehramtsprüfung erwarb mir, trotz des unverhohlen hervortretenden Gegensatzes der Überzeugungen, das Wohlwollen Trendelenburgs, welches mir bis zum Tode dieses wahrhaft edlen Mannes unverkümmert geblieben ist. Bald nach dem am 30. Januar 1836 erfolgten Abschluss der Lehramtsprüfung verlieh mir die philosophische Facultät der Leipziger Universität den Doctorgrad auf Grund einer im letzten Semester meines dortigen Studiums abgegebenen und von der Facultät gekrönten philosophischen Preisschrift.

Ostern 1836 wurde ich als Lehrer an der Blochmannischen Erziehungsanstalt in Dresden angestellt, aus welcher Stellung mich Director Spilleke zu Ostern 1838 an eine Oberlehrerstelle des unter seiner erfahrenen Leitung blühenden und anerkannten Friedrich Wilhelm-Gymnasiums berief; zwei Jahre später erhielt ich durch Director Ribbeck das Anerbieten, nach Droysens Abgang vom grauen Kloster an dessen Stelle einzutreten, und folgte der unerwarteten, vertrauensvollen Aufforderung. Während der ersten Jahre meiner Lehrthätigkeit hatten die Pflichten des Berufs meine Zeit so in Anspruch genommen, dass ich zu wissenschaftlichen Arbeiten, die nicht unmittelbaren Bezug auf die Schule hatten, keine Zeit erübrigen konnte; erst während der Anstellung am grauen Kloster wurde es mir möglich, zu den mir werthen Beschäftigungen mit Platon und Aristoteles zurückzukehren, welche ich seitdem nicht wieder auf längere Zeit unterbrochen habe. So erfreulich mir unter Ribbecks einsichtiger und belehrender Leitung und im Zusammenwirken mit befreundeten Collegen meine Thätigkeit am Kloster war, so bestimmte mich doch die Absicht, einen Hausstand zu gründen, im Sommer 1842 zur Bewerbung um eine am Gymnasium zu Stettin erledigte höhere Lehrstelle. Von dem Patronate gewählt, verliess ich Michaelis 1842 das graue Kloster. In der neuen Stellung, welche mir bald durch die mir übertragene Lehrthätigkeit und durch freundschaftlichen Verkehr werth wurde, verblieb ich bis Ostern 1849, und bewahre aus diesen Jahren treue Erinnerung an bereits dahingegangene liebe Collegen und freundschaftliche Verbindung mit jüngeren noch lebenden.

Als im Jahre 1848 in Österreich eine Neugestaltung des Unterrichtswesens ernstlich in Angriff genommen wurde, erhielt ich durch das Ministerium Stadion den Antrag zu einer Professur der klassischen Philologie an der Wiener

Universität, zugleich mit der besonderen Aufforderung, „bei Organisirung der Gymnasien und Universitäten das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes mit meinem Rathe und meiner Mitwirkung, wo selbe in Anspruch genommen würden, zu unterstützen". Ich folgte diesem ehrenden Rufe zu einer wichtigen Wirksamkeit Ostern 1849 und begann unmittelbar nach meiner Ankunft in Wien meine Thätigkeit sowohl an der Universität, als in Erfüllung des besonderen mir gegebenen Auftrages.

Meine Vorlesungen an der anfangs fast leeren, bald aber in rascher Steigerung zu hoher Frequenz sich erhebenden Wiener Universität umfassten zunächst das gesammte Gebiet der klassischen Philologie, nachher, als durch weitere Berufungen für dieses Lehrfach gesorgt war, beschränkten sich dieselben auf die griechische Philologie und die Geschichte der griechischen Philosophie. Bereits im Wintersemester 1849/50 wurde auf meinen Vorschlag ein philologisches Seminar, nach der Weise der an deutschen Universitäten bestehenden, an der Wiener Universität errichtet, welches ich anfangs allein, nachher im Vereine mit meinem philologischen Collegen zu leiten hatte. Gleichzeitig wurde bei der Neugestaltung der Lehramtsprüfungen die Stelle eines philologischen Examinators an der Wiener Prüfungscommission mir übertragen und diese Ernennung in jedem Jahre erneuert.

Der auf die Organisation der Gymnasien bezügliche Auftrag fand unmittelbar nach meinem Amtsantritte umfassende Anwendung; unter dem Vorsitze des um Österreichs Schulwesen hochverdienten und für dessen Festigung zu früh verstorbenen Ministerialrathes Exner fanden täglich Berathungen statt, auf deren Grund ich in den Monaten April bis Juni 1849 den „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich" (abgesehen von der von Exner

selbst concipirten Einleitung und dem allgemeinen Theile) sammt den meisten der im Anhange gegebenen Instructionen ausarbeitete und der Revision Exners vorlegte. Graf Leo Thun fand bei seiner Übernahme des Unterrichtsministeriums im Juli 1849 diesen Organisationsentwurf bereits ausgearbeitet und unterzog ihn einer eingehenden Prüfung; auf die Grundsätze desselben rückhaltlos eingehend, brachte er ihn zunächst zu provisorischer Einführung und erreichte im Jahre 1854 die definitive kaiserliche Sanction desselben. Zur Besprechung der didaktischen Fragen, welche die Veränderung der Gymnasialeinrichtungen hervorrief und dadurch mittelbar zum Ausbau und zur Befestigung dieser Einrichtungen gründete der Minister Thun im Januar 1850 die „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“ und beauftragte mich mit der Theilnahme an der Redaction. Diese mühevolle, aber durch ihren Erfolg erfreuende Redaction habe ich 18 Jahre lang geführt, zuerst in Verbindung mit J. J. Seidl und dem mir hochgeschätzten und aufrichtig befreundeten Ministerialrath J. Mozart, seit dem Jahre 1863 mit J. J. Seidl und Director F. Hochegger. Als bei der politischen Umgestaltung Österreichs 1863 ein Unterrichtsrath zu einheitlicher Berathung der Unterrichtsangelegenheiten des ganzen Reiches eingesetzt wurde, erhielt ich die Ernennung in die für Gymnasien bestimmte Section dieses Collegiums und blieb darin bis zu meinem Scheiden von Wien. Seit dem Jahre 1855 hatte das Vertrauen der evangelischen Gemeinde H. C. zu Wien mich in das Presbyterium dieser Gemeinde berufen. Die Stellung als Schriftführer in diesem Presbyterium brachte insoferne manche Arbeiten, weil die Wiener evangelischen Gemeinden vorzugsweise thätig waren, eine gesetzliche Regelung der evangelischen Kirchenangelegenheiten Österreichs auf der Grundlage der presbyterialen und synodalen Einrichtungen

herbeizuführen. An der im Sommer 1864 zur Berathung des von der Regierung vorgelegten Entwurfes einer Kirchenordnung berufenen Generalsynode hatte ich als gewählter weltlicher Deputirter der Wiener Superintendenz theilzunehmen. Diese meine Thätigkeit auf kirchenpolitischem Gebiete ist wahrscheinlich für die theologische Facultät der Kieler Universität der Anlass gewesen, dass sie mir bei meinem Scheiden aus Wien das Ehrendiplom eines Doctors der Theologie verlieh. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien ernannte mich im Jahre 1849 zu ihrem correspondirenden, im Jahre 1853 zu ihrem wirklichen Mitgliede; im Jahre 1850 ehrte mich die Münchener Akademie durch Ernennung zu ihrem ordentlichen auswärtigen Mitgliede, im Jahre 1866 die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen durch die Aufnahme unter ihre Correspondenten.

Bei der Frage um die Wiederbesetzung des Directorates des Berlinischen Gymnasiums, welches Bellermann mit dem Schlusse des Sommersemesters 1867 niederzulegen beschlossen hatte, richtete ein dem Kloster treu anhänglicher Mann, einst mein Schüler an dieser Anstalt, jetzt in bedeutender Stellung hoch geachtet, an mich die Anfrage, ob ich in die erledigte Stelle einzutreten geneigt sei. Nach längerer Erwägung erklärte ich meine Bereitwilligkeit, worauf die Wahl seitens des Patronates und deren Bestätigung erfolgte. Im September 1867 verliess ich die Stätte einer fast zwanzigjährigen, vielseitigen und angestrengten Thätigkeit; der Ausdruck dankbarer Anhänglichkeit, der mir von zahlreichen Schülern, geistlichen Standes ebensowohl wie weltlichen, unvermindert durch die Trennung des Ortes und der Zeit zugeht, und die unveränderte Gesinnung meiner ehemaligen Collegen lässt mich hoffen, dass ich nicht ohne Erfolg gearbeitet habe. Möge in dem neuen Wirkungskreise, in den ich

eingetreten bin, meine aufrichtige Hingebung an die Schule und die unter mannigfachen Verhältnissen gesammelte Erfahrung dem grauen Kloster zur Förderung gereichen.

Bald nach meiner am 15. October 1867 erfolgten Einführung übertrug mir das Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten die durch Boeckhs Tod erledigte Direction des königlichen pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen und ernannte mich die hiesige königliche Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede. Von der Berechtigung zu Universitätsvorlesungen, welche die letztere Ernennung in sich schliesst, pflege ich insoweit Gebrauch zu machen, als meine Schulthätigkeit und die Differenz der Schul- und Universitätsferien es ermöglichen."

Hiermit schliesst die Aufzeichnung, und es erübrigt nur noch nachzutragen, dass bald darauf, im Jahre 1875 Bonitz zum geheimen und vortragenden Rathe in dem preussischen Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ernannt wurde, in welcher Stellung er mit seiner reichen Erfahrung für das Mittelschulwesen unermüdlich wirkte, bis ihm, der inzwischen leidend geworden war, im April des vorigen Jahres der Ruhestand bewilligt wurde. [1]) Wenige Monate später, am 25. Juli, schloss sein Leben, das selten reich an Arbeit gewesen.

Über die in der Autobiographie nicht besprochene wissenschaftliche Thätigkeit von Bonitz äussert sich aber eine berufene Stimme [2]) folgendermassen: Den Ruhm, dass er einer der hervorragendsten Kenner des Aristoteles war und dass das Verständniss der Lehre und der Schriften dieses Philosophen durch ihn wesentlich gefördert wurde, hat die

[1]) Vgl. Bellermann, zur Erinnerung an Bonitz. Sonderabdruck aus der Ztschr. f. das Gymnasialwesen, XLIII. Jahrgang, Heft 1.

[2]) Schenkl a. a. O. S. 15 f.

Mitwelt ihm einstimmig zuerkannt. Hier kommt zuerst seine von Trendelenburg freudig begrüsste Ausgabe der Metaphysik des Aristoteles, 1848/49, in Betracht, mit welcher für die Kritik und besonders für die Erklärung des Buches eine neue Periode beginnt, dann die 1847 erschienene sorgfältige Ausgabe des Commentars des Alexander von Aphrodisios zu diesem Werke, der bis dahin in seiner zweiten Hälfte nur in lateinischer Übersetzung zugänglich war. Noch wichtiger aber war sein lang ersehnter Index Aristotelicus, der den Abschluss der grossen Berliner Ausgabe und das wichtigste Hilfsmittel für das Studium des Stagiriten bildet. Ein Wörterverzeichniss, das alle Schriften desselben umfasst, herzustellen, war eine ungemein grosse Aufgabe. Bonitz hat die Sammlungen in Berlin und Stettin angelegt, die Ausarbeitung in Wien und Berlin durchgeführt, so dass der Band im Drucke 1870 beendet werden konnte. Die kleineren Abhandlungen über verschiedene Bücher des Aristoteles, welche theils in Programmen in Stettin, theils in unseren Sitzungsberichten enthalten sind, zeigen, dass Bonitz hier überall zuhause war, und enthalten reiche Beiträge zur Emendation und Erläuterung, zur Kenntniss der Sprache und des Stiles. Namentlich sind die Untersuchungen über den Satzbau bei Aristoteles von hohem Werthe. Dieser ist nämlich in den Ausgaben nicht selten durch falsche Interpunction verdunkelt. Indem nun Bonitz die richtige herstellte, hat er nicht bloss jene Stellen uns besser verstehen gelehrt, sondern auch zugleich die wahre Beschaffenheit des Satzbaues erschlossen. Nicht minder bedeutend ist das, was er für Platon geleistet hat. Schon seine Erstlingsschrift '*Disputationes Platonicae duae*', 1837, behandelte die wichtige Frage über die Identität des Guten mit der Gottheit bei Platon in trefflicher Weise. Wahrhaft grundlegend aber für die richtige Würdigung der Dialoge

sind seine 1858—1860 in den Schriften der Akademie erschienenen 'Platonischen Studien', indem sie lehren, dass jeder Dialog ein selbstständiger Organismus nach Form und Inhalt ist und somit, was die philosophischen Anschauungen und Methode, die eingewebten historischen Züge, die Personen der Unterredner u. s. w. betrifft, für sich betrachtet werden muss. Mit Recht hat M. Haupt diese Untersuchungen als ein Beispiel echter wissenschaftlicher Methode bezeichnet; sie müssen für immer als eine sichere Norm gelten, von der man nicht abgehen kann, ohne in schwere Irrthümer zu verfallen. Wie sehr diese Arbeit in den Kreisen der Gelehrten geschätzt wird, bezeugt wohl am besten der Umstand, dass sie durch andere, später verfasste Aufsätze vermehrt, 1866 in dritter Auflage erschienen ist. Ausser diesen Schriften und den Sophocleischen Studien, die er, trotzdem dass ein Neudruck vielfach begehrt wurde, nicht weiter herausgab, hat er noch Abhandlungen zum Thukydides und Demosthenes verfasst, die theils in den Sitzungsberichten der Akademie, theils in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien veröffentlicht sind. Ihren Werth für die Kritik und Erklärung der betreffenden Autoren haben die Beurtheiler derselben und mit ihnen die späteren Herausgeber durch sorgfältige Benützung des Gebotenen anerkannt.

Das andere correspondirende Mitglied, dessen Tod wir beklagen, Adalbert Horawitz, wurde am 23. Januar 1840 zu Lodi in der Lombardei geboren, wo sein Vater damals Militärarzt war.[1]) Wenige Jahre nachher übersiedelte derselbe mit seiner Familie als Spitalsdirector nach Klosterneuburg, und hier erhielt der Knabe seine erste Vorbildung, die später an Wiener Gymnasien vollendet wurde. Mit dem

[1]) Vgl. den Nachruf von Geiger, Beilage zur Münchener Allg. Zeitung 888, Nr. 316.

Zeugniss der Reife versehen, bezog Horawitz die hiesige Universität, um sich vorzugsweise dem Studium der Geschichte zu widmen, worin Aschbach sein hochverehrter Lehrer geworden ist. Zu derselben Zeit — es war das Ende der fünfziger und der Anfang der sechziger Jahre — hatte sich an unserer Alma mater ein grösserer Kreis begabter und strebsamer Jünglinge zusammengefunden, welche entschlossen waren, für die wissenschaftliche Laufbahn und den akademischen Lehrberuf sich vorzubereiten. Auch Horawitz gehörte zu diesem Kreise; während aber die meisten seiner Studiengenossen rasch das erwünschte Ziel erreichten, sollte sich ihm der heissersehnte Wunsch, die Professur an einer Universität zu erlangen, nicht erfüllen, was in späteren Tagen manche bittere Stunde ihm bereitet, indess niemals seinen Eifer abzuschwächen vermocht hat.

1862 zum Doctor promovirt, war er eine Zeit lang journalistisch thätig, bis ihm im nächsten Jahre die Stelle eines supplirenden Lehrers an der Oberrealschule zu Troppau sich darbot. Seit 1864 fand er die gleiche Verwendung an verschiedenen Wiener Gymnasien. Daneben habilitirte er sich als Privatdocent für allgemeine Geschichte des Mittelalters, ferner übertrug ihm 1869 die Akademie der bildenden Künste eine Docentur für Welt- und Culturgeschichte, während 1874 dem bisherigen Supplenten eine definitive Gymnasial-Professur zu Theil wurde. In dieser dreifachen Richtung blieb er ununterbrochen wirksam, bis ihn ein tückisches Leiden im Winter 1887 auf das Siechbett warf, von dem er am 6. November vorigen Jahres durch den Tod erlöst wurde.

Was die literarische Thätigkeit des Verstorbenen betrifft, so war sie bei seinem empfänglichen Sinne, der Vielseitigkeit seines mehr auf das Allgemeine gerichteten Geistes und dem lebhaften Temperamente, das ihn drängte, die Begeisterung,

die er empfand, auch Anderen mitzutheilen, eine ebenso reiche als mannigfaltige. In ungezählten kleineren Aufsätzen, welche ihre Veröffentlichung in Tagesblättern fanden, und in Broschüren behandelte er von dem nationalen und historischen Standpunkte aus Fragen politischer und socialer Art, wie Erscheinungen auf dem Gebiete der Musik und der neueren Literatur. Erst spät ist es Horawitz gelungen, daneben seine Kräfte zusammenzufassen für eine auf gelehrte Untersuchungen gegründete Forschung. Als Arbeitsfeld wählte er den Humanismus, zu dessen Vertretern ihn eine gewisse Geistesverwandtschaft hinzog.

Mit grossem Fleisse trug er, unermüdlich im Sammeln, das einschlägige Materiale für seine Untersuchungen zusammen. Leider aber mangelte ihm der philologische Sinn, in Folge dessen bei der Wiedergabe lateinischer Texte falsche Interpunctionen und Lesefehler unterliefen, welche, mochten sie auch sachlich bedeutungslos sein, von der Kritik nicht ungerügt bleiben konnten und ihm wie Anderen die Freude an dem Gebotenen vielfach getrübt haben. Ausser den veröffentlichten Briefwechseln, Notizen, Studien, kleinen biographischen Abhandlungen und mehreren kritischen Versuchen zur Geschichte des Humanismus in Schwaben und in den Alpenländern erschienen 1874 als grössere Arbeiten darstellender Art die Lebensbeschreibungen des Beatus Rhenanus und des Kaspar Bruschius. Seit mehr als einem Jahrzehnt beschäftigten ihn die Vorarbeiten für eine Biographie des Erasmus von Rotterdam, des Vaters des europäischen Humanismus, wozu ihm sein Freund und College Geiger die Anregung gegeben hatte. In Folge einer nach allen Seiten ausgesendeten Bitte um Nachrichten über ungedruckte Briefe von und an Erasmus war er in den Besitz von einigem bis dahin unbekannt gebliebenen Material gelangt. Dasselbe wurde noch unter dem

Titel: Erasmiana in vier Abtheilungen (1878—1885) theils vollständig, theils dem Inhalte nach in unseren Sitzungsberichten von ihm mitgetheilt. Eine Abhandlung, welche die neuerlich entstandene Streitfrage über die Echtheit des von Paul Merula 1607 herausgegebenen *Compendium vitae (Erasmi)* zum Gegenstand hatte und an welcher er bis zuletzt während seines schweren Leidens schrieb, vermochte er nicht mehr zu Ende zu führen. Auch in wissenschaftlicher Beziehung war es ihm leider versagt, das Ziel seiner Bestrebungen erreicht zu sehen.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

E R S T A T T E T

VON

IHREM SECRETÄR

EDUARD SUESS.

Das abgelaufene Jahr ist der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in so weit ein günstiges gewesen, als sie im Inlande weder ein wirkliches, noch ein correspondirendes Mitglied verloren hat; dagegen betrauert sie unter ihren auswärtigen Mitgliedern das Ehrenmitglied Michael Eugen Chevreul in Paris und die correspondirenden Mitglieder Rudolph Clausius in Bonn und Franz Cornel Donders in Utrecht.

Michael Eugen Chevreul, der Sohn eines Arztes, wurde am 31. August 1786 zu Angers, Departement Maine et Loire, geboren und hat, umgeben von der Verehrung seiner Fachgenossen und seiner Mitbürger, als der Patriarch unter den Forschern der Gegenwart, das Alter von 102 Jahren und 7 Monaten erreicht. Bis in das letzte Jahr seines Daseins erfreute er sich der vollen Regsamkeit des Geistes. Sein lebendiges Gedächtniss trug ihn bis vor den Anfang dieses Jahrhunderts zurück, ein ereignissreiches Stück menschlicher Geschichte umspannend, und ihm war das seltene Glück beschieden, selbst die grossartige und ungeahnte Entwicklung eines wichtigen Zweiges des menschlichen Wissens, der organischen Chemie, zu erleben, welchem er vor langer Zeit die ersten brauchbaren Arbeitsmethoden geliefert hat.

Die Studienzeit Chevreul's fällt in eine höchst bedeutsame Epoche der Entfaltung der Wissenschaft. So wie in Italien im XVI. Jahrhundert bei tiefgehender staatlicher Zer-

rüttung wie aus tief aufgepflügtem Acker binnen wenig Jahrzehnten die grössten Meister der Kunst hervorgetreten waren, so sind in Frankreich gegen das Ende des XVIII. Jahrhundertes, während das Land von der blutigsten Anarchie heimgesucht war, auf dem Gebiete der Mathematik wie auf jenem der Naturwissenschaften, Namen von unsterblichem Ruhme erstanden.

Im Jahre 1794, als Chevreul ein achtjähriger Knabe war, hatte sich Frankreich selbst seines grossen Lavoisier beraubt, aber das Institut de France verzeichnete um diese Zeit noch viele Namen, vor welchen wir heute in Ehrfurcht uns beugen, wie Lagrange, Laplace, Monge, Lalande, Berthollet, Cassini, Legendre, Delambre, Lamarck, Cuvier.

Die französische Nation fühlte sich stolz auf den Glanz, welchen die Leistungen solcher Männer ausstrahlten, und die allgemeine Anerkennung fand den lebhaftesten Ausdruck in den fast ununterbrochenen Auszeichnungen, welche der Wissenschaft und ihren Vertretern von dem jungen General Bonaparte zugewendet wurden, auf den die Augen Aller gerichtet waren.

Auf seinem Siegeslaufe in Mailand eingerückt, hatte er sofort dem dortigen Astronomen Oriani geschrieben, das französische Volk lege mehr Werth auf die Eroberung eines gelehrten Mathematikers oder eines berühmten Malers, als auf die Gewinnung der reichsten und blühendsten Stadt.

Der Kriegsminister der Republik, der grosse Carnot, war gewaltsam seines Amtes beraubt und flüchtig; an seine Stelle wurde gegen das Ende des Jahres 1797 Bonaparte in das Institut gewählt und in dem Dankschreiben des grossen Kriegers liest man die Worte: „Die wahren Eroberungen, die einzigen, welche keine Reue wecken, sind jene über die Unwissenheit. Die ehrenvollste, wie die den Nationen nütz-

lichste Beschäftigung besteht darin, beizutragen zur Erweiterung des menschlichen Gedankenkreises."

Mit aller Gewissenhaftigkeit beschäftigte sich nun der General mit den Einzelheiten akademischer Berichterstattungen, bis im Mai 1798 die Einschiffung nach Ägypten erfolgte und Europa in Staunen gesetzt wurde durch jene schwunghaften Proclamationen an die Armee, welche die Unterschrift trugen: *Le Membre de l'Institut, General en Chef, Bonaparte.*

Kein Ruhm schien damals in Frankreich höher, als der Ruhm des Gelehrten und die wenigen Friedensjahre, welche dem zweiten italienischen Feldzuge folgten, waren glänzende Jahre für die Vertreter der Wissenschaft. Am 15. Februar 1801, eine Woche nach der Unterzeichnung des Tractates von Luneville, hatte Volta dem Institut seine Erfahrungen über den Galvanismus vorgelegt, und aus dem Kreise der horchenden Akademiker hatte sich das Mitglied Bonaparte erhoben, um für den Vortragenden eine goldene Medaille zu beantragen.

Unter solchen ausserordentlichen Umständen kam im Jahre 1803, 17 Jahre alt, Chevreul nach Paris. Er trat in Vauquelin's Laboratorium. Bald lernte er den damals in Paris als Gast anwesenden Berzelius kennen, und Beide fesselte nicht nur die Gemeinsamkeit der ernsten Studien, sondern auch in den Stunden der Erholung die gemeinsame Leidenschaft zur Angelfischerei. Innige Freundschaft hat Beide für das fernere Leben verbunden.

Dem bewegten politischen Leben der damaligen Zeit ist Chevreul ganz fern geblieben. Bonaparte war Kaiser geworden; im Jahre 1805 hatte er es unternommen, einen Tadel über Lalande's philosophische Ansichten auszusprechen; die Stellung des Institut war eine andere geworden.

Schon im Jahre 1806 begannen die chemischen Publicationen des jungen Chevreul. Im Jahre 1811, während des spanischen Feldzuges, unternahm er, seither zum Assistenten am naturhistorischen Museum ernannt, jene Untersuchungen über die thierischen Fette, welche einen so entscheidenden Fortschritt der Chemie bezeichnen, und während im Jahre 1813 Mitteleuropa von den gewaltigsten Kämpfen bewegt war, gelangte er, zum *Professeur agregé* am *Lycée Charlemagne* ernannt, in seinen Studien zu den ersten bestimmten Ergebnissen. Mancher stolze Name, den damals Napoleon schuf, ist verklungen; um dieselbe Zeit schuf Chevreul in seinem bescheidenen Laboratorium drei Namen, welche dauern werden; es sind die Namen: Stearin, Glycerin und Margarin.

Wie tief die genauere Kenntniss .dieser drei Stoffe verschiedene Zweige der Industrie beeinflusst hat, weiss Jedermann. Die Fabrication der Seifen und der Kerzen erfuhr eine völlige Umwälzung. Auf das Glycerin wurde später z. B. die Dynamit-Erzeugung und die Reform der ganzen Sprengtechnik begründet, auf das Margarin die Erzeugung der Kunstbutter.

Im Jahre 1823 hatte Chevreul die wichtigsten Ergebnisse dieser Richtung seiner Studien in einem besonderen Werke: *„Recherches chimiques sur les Corps gras d'origine animale“* niedergelegt. Ein weites, neues Gebiet der Arbeit war eröffnet, gleich reiche Ernte versprechend der reinen Wissenschaft, wie dem gewerblichen Leben, und schon im folgenden Jahre 1824 erschienen Chevreul's: *„Considérations générales sur l'analyse organique“*, in welchen unter Benützung der Arbeiten von Berzelius, Thenard, Gay-Lussac und anderer hervorragender Zeitgenossen die einzuschlagenden Methoden genauer dargestellt wurden.

In demselben Jahre erfuhr die amtliche Stellung Chevreul's eine Änderung, welche auch auf seine weiteren Forschungen von entscheidendem Einflusse gewesen ist; am 9. September 1824 wurde er nämlich zum Directeur des teintures der königlichen Fabriken ernannt. Nachdem er schon in früheren Jahren mit Farbstoffen organischer Natur sich beschäftigt und noch vor dem Beginn der Untersuchungen über Fette, mehrere Arbeiten über Indigo geliefert hatte, führte ihn nun der Beruf auf diese Bahn zurück. Neben den chemischen Untersuchungen stellte ihm jedoch hier sein Scharfsinn eine neue Aufgabe.

Der Eindruck, welchen nebeneinandergestellte Farben auf den Beschauer hervorbringen, ist nicht nur von den Farben abhängig, sondern auch von dem Baue des menschlichen Auges. Der Künstler fühlt die Regeln, welche hier von der Natur vorgeschrieben sind; der Naturforscher analysirt die Erscheinungen und sucht nach den Ursachen. Im Jahre 1829 erschien Chevreul's erste Denkschrift über den gegenseitigen Einfluss zweier gleichzeitig gesehener Farben aufeinander, und durch eine lange Reihe von Jahren hielt er in der Gobelins-Fabrik neben Cursen über Chemie und ihre Anwendung auf Färberei einen besonderen Curs über die Gesetze des Contrastes gleichzeitig gesehener Farben. Sein Hauptwerk über diesen Gegenstand erschien im Jahre 1839. Allmählig nur erkannte man die ganze Bedeutung der Frage für die Kunst. Im Jahre 1847 wurde dieses Werk ins Deutsche übersetzt und im Jahre 1864 folgte eine neue Schrift von Chevreul über die Allgemeinheit des Gesetzes des simultanen Contrastes. Es ist dieselbe Frage, welche an dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie von unserem berühmten Collegen Brücke in demselben Jahre 1864 wieder aufgenommen worden ist und zu seiner glänzenden

Physiologie der Farben für Zwecke der Kunstgewerbe“ geführt hat.

Jahre und Jahrzehnte gingen dahin und der alte Chevreul, welcher seither Vorstand des naturhistorischen Museums geworden war und welcher sich gar gerne den ältesten Studirenden von Paris nennen hörte, arbeitete ruhig fort in seinem Laboratorium. In die Schreckenszeit der ersten Revolution war sein Knabenalter gefallen; als Kaiser Napoleon I. seinen höchsten Ruhm erreicht hatte, analysirte Chevreul ruhig die Fettstoffe; die Bourbons bestiegen den Thron und wurden gestürzt; die Orleans kamen und wurden vertrieben; Chevreul arbeitete ruhig an seiner Lehre von der Harmonie der Farben; es kam die zweite Republik; noch einmal kam ein Napoleonide und zum dritten Male die Republik; Chevreul arbeitete ruhig fort. Erst mit 96 Jahren, im Jahre 1882, verzichtete er darauf, analytische Arbeiten auszuführen.

Am 31. August 1886, als er hundert Jahre alt geworden war, feierte die Stadt Paris in ihm mit Recht das Vorbild eines redlichen, gewissenhaften und ausharrenden Forschers, dessen Leistungen für die Wissenschaft ein wesentlicher Fortschritt, für die Gewerbe ein grosser Nutzen, für ihn selbst und für sein Land eine Quelle des Ruhmes geworden sind.

An diesem feierlichen Tage ist auch Chevreul, entgegen seinen Gewohnheiten, über den Rahmen seiner Fachstudien hinausgetreten und hat er gleichsam von der Höhe eines Jahrhundertes herab aus dem Erlebten eine prophetische Folgerung gewagt auf die kommenden Zeiten: „Wenn man alt wird, sagte er, so wird man durch das Nachdenken ein Optimist im allgemeinen Sinne. Man sieht, dass mit der Zeit der Fortschritt in der That sich vollzieht und er wird sich rascher vollziehen unter der Beihilfe der Wissenschaft.“ Nach einer Hinweisung auf die entsetzlichen Erinnerungen aus

seiner Kindheit, auf die seitherige ausserordentliche Annäherung der Völker durch verbesserte Verkehrsmittel, sowie auf die Gefühle der Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens, welche die Gelehrten aller Länder und alle edel gesinnten Menschen erfüllen, meinte er, der allgemeine Friede, der einst ein Traum schien, könne vielleicht doch zur Wahrheit werden. Diess sei die wahrhaft wohlthätige Frucht der Zeiten, in welche kommende Geschlechter mehr vertrauen sollten.

In diesen milden Worten erblicken wir das langsam gereifte Ergebniss eines langen Lebens, welches ganz der Arbeit und dem Nachdenken gewidmet war. Noch im Alter von 102 Jahren besuchte der ehrwürdige Greis regelmässig die Sitzungen der französischen Akademie; in der Nacht vom 8. auf den 9. April 1889 ist er ruhig entschlafen.

Chevreul war seit dem 11. Juli 1886 ein auswärtiges Ehrenmitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.[1])

Der Name Rudolph Clausius ist für alle Zeiten verbunden mit unseren Erfahrungen über das Wesen der Wärme. Nichts ist so bezeichnend für die neueren Anschauungen über die uns umgebende unbelebte Natur, als das Zurücktreten der Vorstellungen von einer Anzahl räthselhafter Imponderabilien, und die Erklärung der betreffenden Erscheinungen durch Bewegungen der Atome. Dieser grosse Umschwung in den Anschauungen ist durch jene ausgezeichnete, auch in unserer Mitte vertretene Gruppe von scharfen

[1]) Centennaire de M. Chevreul, 31. Aout 1886, Principaux travaux de M. Chevreul, 8°. Paris, 1886; — Ch. Brogniart, M. E. Chevreul; Le Naturaliste, 15. Avril 1889; — G. Tissandier, La Nature, 28. Aout 1886 et 20. Avr. 1889; — B. Lepsius, Das Werk eines hundertjährigen Chemikers; Münch. Allg. Zeit., Beilage, 25. April 1889. — Hier standen ferner gütige Mittheilungen von Prof. Friedel, M. de l'Institut in Paris und durch dessen freundliche Vermittlung auch die Copie einer eigenhändigen Aufschreibung Chevreul's zur Verfügung.

Denkern veranlasst worden, welche es unternommen haben, die Summe des thatsächlich Beobachteten der strengen Methode mathematischer Analyse zu unterwerfen. „*Re vel mente observamus*", sagt Baco von Verulam. Clausius hat nur die zweite Richtung verfolgt und es ist ein besonderes Kennzeichen der wissenschaftlichen Thätigkeit eines so bedeutenden Forschers, dass er nie, weder auf dem Gebiete seiner Studien über die Wärme, noch bei den in späteren Abschnitten seines Lebens verfolgten Forschungen über das Wesen der Elektricität, irgend welche eigene experimentelle Beobachtungen veröffentlicht hat.

Clausius wurde am 2. Januar 1822 zu Köslin in Pommern geboren; sein Vater war Regierungs-Schulrath; die Familie war sehr zahlreich, und als der junge Rudolph im Jahre 1840 die Universität Berlin bezog, gehörte er zu jenen glücklicheren Studenten, welchen das Schicksal nicht ganz jene äusseren Schwierigkeiten des Lebens fernhält, welche der Schleifstein des Charakters sind. Im Jahre 1843 übernahm er eine Stelle als Hauslehrer; im Jahre 1844 lehrte er am Friedrich Werder'schen Gymnasium; im Jahre 1850 habilitirte er sich in Berlin und erhielt er eine Stelle als Lehrer der Physik an der k. Artillerie- und Ingenieurschule.

Clausius stand damals im 28. Lebensjahre, und in diesem Jahre schon hat er seinen glänzendsten Erfolg errungen.

Am 18. Februar 1850 legte Poggendorf der Berliner Akademie einen Bericht über eine Arbeit des jungen Physikers vor, welcher betitelt war: „Über die bewegende Kraft der Wärme und die Gesetze, welche sich daraus für die Wärme selbst ableiten lassen".

Sieben Jahre zuvor, im Jahre 1843 war durch Rob. Mayer der Satz von der Äquivalenz von Arbeit und

Wärme aufgestellt worden, welchen man heute als den ersten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie zu bezeichnen pflegt. Rumford und Davy hatten bereits im vergangenen Jahrhunderte diese grundlegende Wahrheit geahnt; jetzt wurde Mayer's Ansicht durch wichtige Arbeiten von Joule und Helmholtz gestützt, aber noch immer gab es sehr hervorragende Physiker, welche die Wärme als einen specifischen Stoff, das Caloricum, betrachteten.

Daneben stand, ziemlich unvermittelt, ein Satz von allgemeiner Bedeutung, welchen Sadi Carnot im Jahre 1824 aufgestellt und auf die Ansicht gegründet hat, dass bei einer durch Wärme betriebenen Maschine, z. B. einer Dampfmaschine, der Übergang von Wärme von einem wärmeren Körper zu einem kälteren Körper vergleichbar sei dem Absinken des Wassers über dem Mühlrade, welches Arbeit verrichtet, als komme gleichsam der Wärme vom wärmeren zum kälteren Körper ein Gefälle zu, welches die Triebkraft verleiht. An diese Arbeit hat Clausius angeknüpft; er hat in höchst scharfsinniger Weise erwiesen, dass die Auffassung Carnot's unhaltbar ist und dass in der Dampfmaschine eine Spaltung der vorhandenen Wärmemenge eintritt, indem ein Theil derselben in Arbeit umgesetzt und nur der Rest an den Condensator abgegeben wird. Zugleich aber gelang es ihm, auf einem neuen Wege den Carnot'schen Satz in Übereinstimmung mit der mechanischen Theorie der Wärme abzuleiten und so denselben als zweiten Hauptsatz dieser Theorie zu formuliren.

Mit diesen Untersuchungen war Clausius sofort in die erste Reihe der damals lebenden Physiker getreten, und seine ganze fernere Thätigkeit ist vornehmlich dem formellen Ausbau derselben und ihrer Anwendung auf die verschiedenen Gebiete der Physik gewidmet gewesen.

Im Jahre 1855 war er nach Zürich, 1867 nach Würzburg, 1869 nach Bonn berufen worden. In den Kriegsjahren 1870 folgte er als Führer eines von Bonner Studirenden gebildeten Corps von Nothhelfern, der deutschen Armee; bei Mars la Tour und Gravelotte war er unermüdet thätig, die Verwundeten vom Schlachtfelde zu schaffen, und durch Jahre litt er an einer ernsten Verletzung des Knie's, welche er sich bei dieser Gelegenheit zuzog.

Clausius war ein Mann von stolzer Wahrheitsliebe und unerschütterter Pflichttreue. Umgeben von einer liebenden Familie, verschied er am 24. August 1888 an einer perniciösen Anämie. Er war seit dem 20. Juni 1875 ein auswärtiges correspondirendes Mitglied unserer Akademie.[1])

Verschieden sind die Anlagen und die Ziele auch der edelsten Menschen. Während Clausius in abstracter Forschung Befriedigung fand, ist es schwer zu sagen, ob der grosse Physiologe und Augenarzt Donders sich höher beglückt fühlte durch seine Erfolge auf dem Gebiete der Wissenschaft oder durch die Werke der Menschenliebe, welche er im Hospitale für Augenkranke zu vollführen in der Lage war. Als er vor nicht langer Zeit sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, und aus entfernten Ländern die bewundernden Fachgenossen herbeigekommen waren, um bei dem Abschlusse seiner lehramtlichen Thätigkeit dem Meister in feierlicher Weise zu danken, hat Donders selbst ein Bild seines Lebenslaufes entworfen, mit jener Bescheidenheit, welche das Kennzeichen des Verdienstes, und mit jener Wärme, welche das Vorrecht des Menschenfreundes ist. „Ich

[1]) Bei der Abfassung dieser Zeilen sind gütige Mittheilungen des Sohnes des Verblichenen, Herrn Gerichts-Referendar J. Clausius in Poppelsdorf und von Prof. Förster in Bonn benützt worden; ferner: Ed. Riecke, Rud. Clausius, Rede gehalten in der öff. Sitzung der k. Gesellsch. der Wissensch. 4°. Göttingen 1888.

bin eben ein Glückskind gewesen" wiederholte er mehrmals in seiner Rede über sich selbst, aber wer seine Leistungen betrachtet, erkennt leicht, dass es sich um jene besondere Art von Glücksfällen handelt, welche dem treuen Arbeiter vorbehalten sind. Sein ganzes Dasein war ein Leben der treuen Arbeit.

Am 27. Mai 1818 zu Tilburg in Holland geboren, begann Donders im Jahre 1835 medicinische Studien in Utrecht. Schröder van der Kolk war sein Lehrer in Physiologie. „Versäume nie," hatte er ihm gesagt, „wo Du nur kannst, die Dinge selbst zu sehen; das war meine Schule." Im Jahre 1840 wurde Donders zum Doctor promovirt; er erhielt bald eine Anstellung als Sanitäts-Officier, trug von 1842 an Anatomie und Physiologie an der dortigen militärärztlichen Schule vor und begründete im Jahre 1845 die Fachzeitschrift „Nederlandsch Lancet". Im selben Jahre 1845 veröffentlichte er seine Schrift: „Die Lehre vom Stoffwechsel als Quelle der Eigenwärme", in derselben seinen Zeitgenossen weit voraneilend; dieser folgte im Jahre 1847 eine nicht weniger durch die Grösse und Vorurtheilslosigkeit ihrer Auffassung ausgezeichnete Schrift über die Harmonie des thierischen Lebens. Zur selben Zeit zum ausserordentlichen Universitäts-Professor in Utrecht ernannt, lehrte er nicht nur Physiologie, sondern auch Pathologie und als Nebenfach Opthalmologie. Der innige Verkehr mit dem grossen Chemiker Mulder übte massgebenden Einfluss auf seine Arbeiten aus und in diese Zeit fallen seine mikrochemischen Untersuchungen über die Gewebe.

Zugleich zogen die opthalmologischen Vorlesungen eine immer grössere Anzahl von Hörern an; daneben erschienen Augenleidende. Einzelne Fälle waren von besonderem physiologischem Interesse und Donders wendete manche neue

Heilmethode an. Der Ruf des ausgezeichneten Ophthalmologen verbreitete sich und die Freunde riethen Donders an, die sich so verheissungsvoll darbietende Richtung der praktischen Augenheilkunde zu ergreifen. Donders zögerte. Im Jahre 1851 luden ihn fremde Gäste ein, London und die grossen dortigen Kliniken zu besuchen. Kaum reichten die Mittel. „Die Weltausstellung,“ sagt Donders, „hatte auch Friedrich von Jäger, Professor der Augenheilkunde zu Wien, berühmt vor Allem als Operateur, nach London gezogen. Durch seinen Gastfreund White Cooper wurde ich ihm vorgestellt und ging, um seine Operationen zu sehen, in Guthrie's Ophthalmic Hospital. Eben hatte ich gesehen, wie er auf dem linken und dem rechten Auge desselben Mannes, sitzend auf einem Stuhle, abwechselnd mit der rechten und linken Hand den Staar gestochen, als ein junger Mann hereinstürmte und ihm, seinem Lehrmeister und dem Freunde seines Vaters, in die Arme flog. Es war Albrecht von Graefe. Jäger meinte, dass wir Beide wohl zu einander passen sollten, und v. Graefe und ich stimmten rasch mit ihm überein. Nun folgten unvergleichliche Tage. . . War ich ein Glückskind?“

So ist Donders ein Augenarzt geworden, und zugleich ein strenger und vortrefflicher Beobachter der physiologischen Erscheinungen geblieben. Helmholtz hatte eben den Augenspiegel erfunden; rasch blühte die ophthalmologische Schule in Utrecht auf. Im Jahre 1858 erfolgte über Donders Anregung die Gründung des Hospitals für Augenleidende; hier erlebte er, wie er in seiner lebensvollen Sprache sagt, den Dank des Mannes, welcher vom Bettler wieder zum selbständigen Arbeiter geworden, der Mutter, welcher die wiedergeöffneten Augen des Kindes entgegenleuchten, des Kindes, in dessen Auge sich schöner die Welt spiegelt, als in irgend einem anderen. Im Jahre 1855 gründete er im Vereine mit

Arlt und Graefe das Archiv für Ophthalmologie und aus dieser Zeit seiner Thätigkeit stammen die Schriften über die Lehre von der Augenbewegung, über die Anomalien der Accomodation und Refraction des Auges, auch über die Natur der Vocale.

Im Jahre 1862 war die von seinem einstigen Lehrer Schröder van der Kolk bekleidete Lehrkanzel der Physiologie erledigt; Donders übergab das Hospital seinem Schüler Snellen und kehrte gänzlich zur Physiologie zurück. Er durfte sagen, er sei ihr nie untreu geworden. Ein neues physiologisches Laboratorium wurde eingerichtet. Im Jahre 1868 gab Donders seine Untersuchungen über die Schnelligkeit der psychischen Processe heraus, und um nur Einzelnes zu nennen, im Jahre 1872 die Schrift über den Chemismus der Athmung und den Dissociations-Process. So schuf er den Ruhm der Utrechter Schule, ein unermüdeter scharfsinniger Forscher, zugleich ein begeisterter und begeisternder Lehrer.

Die Enthebung von dem Lehramte, welche den gesetzlichen Bestimmungen gemäss mit der Vollendung des 70. Lebensjahres eintrat, hat Donders kaum um ein Jahr überlebt. Am 25. März 1889 ist er zu Utrecht entschlafen, in derselben Stadt, in welcher er seine Studien begonnen und seine ganze glänzende Laufbahn zurückgelegt hat.

Donders war seit dem 19. Juni 1873 ein auswärtiges correspondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie. [1])

[1]) Het Jubileum van Professor F. C. Donders gevierd te Utrecht op 27. en 28. Mai, 1888; Gedenkbook uitgeg. door de Commissie; 8⁰. Utrecht, 1889; — Jac. Moleschott, F. C. Donders, Festgruss z. 27. Mai 1888; 8⁰. Giessen, 1888. — Hier wurde ferner eine ausführliche freundliche Zuschrift von Prof. Th. W. Engelmann in Utrecht benützt.

Von den periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im Jahre 1888 erschienen:

Denkschriften. 54. Band. 4⁰. 63 Bogen Text mit 26 Tafeln und 11 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 97. Band in neuer Eintheilung, und zwar in den Abtheilungen I., II. a, II. b und III. 8⁰. 225 Bogen Text mit 86 Tafeln, 25 Textfiguren und 2 Tabellen.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) IX. Jahrgang. 8⁰. 73 Bogen Text mit 11 Tafeln, 30 Textfiguren und 1 Tabelle.

Anzeiger. XXV. Jahrgang. 8⁰. 17 Bogen Text.

Die finanzielle Lage der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe hat ihr gestattet, nicht nur nach den verschiedensten Richtungen ihrer Aufgabe gerecht zu werden, insbesondere ihre periodischen Druckschriften fortzuführen und mancherlei wissenschaftliche Unternehmungen zu unterstützen, sondern sie war auch in der Lage, die wegen Mangels an Mitteln am 1. Jänner 1886 eingestellte Honorirung der von Mitgliedern eingelangten Manuscripte, vom 4. April 1889 an in dem früheren Ausmasse wieder eintreten zu lassen.

Die Kosten für die Herausgabe ihrer periodischen Schriften, welche im Jahre 1887 18.601 fl. 35 kr. betrugen, haben sich im Jahre 1888 auf 19.724 fl. 25 kr. belaufen.

Zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen oder besonderer Publicationen hat die Classe seit der letzten

feierlichen Sitzung die folgenden Beträge aus den eigenen Mitteln und aus den Erträgnissen der Ponti-Widmung verwendet.

Dem correspondirenden Mitgliede Prof. Franz Exner, welchem im vergangenen Jahre 1200 fl. angewiesen wurden, um auf den Hochplateaux der Insel Ceylon die elektrischen Constanten der Erde zu messen, wurde dieser Betrag um 330 fl. erhöht.

Der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus wurde um 200 fl. ein Hilfsrechner beigestellt zum Zwecke der Vorarbeiten für eine harmonische Analyse der atmosphärischen Gezeiten.

Das botanische Museum der k. k. Universität in Wien erhielt einen Kostenbeitrag von 450 fl. zur weiteren Herausgabe der *Flora exsiccata Austro-Hungarica.*

Dem wirklichen Mitgliede Prof. Wiesner und dem Assistenten Dr. Molisch wurden 400 fl. angewiesen zur Weiterführung der Untersuchungen des pflanzenphysiologischen Institutes der k. k. Universität in Wien über die Bewegung der Gase in der lebenden Pflanze.

Prof. Fr. Becke in Czernowitz erhielt 300 fl. zur Vollendung seiner geologischen und petrographischen Untersuchungen im Hohen Gesenke der Sudeten.

Dr. J. M. Pernter, Adjunct an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, wurden zur Vollendung seiner Arbeiten über nächtliche Wärmeausstrahlung auf dem hohen Sonnblick 250 fl. bewilligt.

Dr. Hugo Zapałowicz, k. k. Hauptmann-Auditor, hat eine Studienreise nach Patagonien, hauptsächlich im Interesse seiner pflanzengeographischen Studien unternommen; die Classe hat demselben zur Ausdehnung seiner Beobachtungen auf gewisse in das Gebiet der physischen Geographie und

der Geologie fallende Fragen den Betrag von 1000 fl. angewiesen.

Prof. Dr. Frič in Prag erhielt zur Herausgabe eines weiteren Heftes seiner „Fauna der Gaskohle Böhmens" 300 fl.

Dem Buchhändler Alfred Hölder in Wien wurde zur Herausgabe des VIII. Bandes der „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orientes" eine Subvention von 600 fl. bewilligt.

Die Boué-Commission, eingesetzt zur Verwaltung der von dem verstorbenen Mitgliede Dr. Ami Boué errichteten Stiftung, hat in diesem Jahre die von ihr unternommene deutsche Übersetzung von Boué's Turquie d'Europe vollendet und das Werk ist in zwei Bänden Gross-8° erschienen.

Die verfügbaren Mittel dieser Stiftung wurden wie im Vorjahre zur geologischen Erforschung des Orientes verwendet.

Dr. G. Bukowski erhielt aus denselben zur Untersuchung eines Theiles der Cycladen einen neuerlichen Betrag von 300 fl.

Privatdocent Dr. Uhlig übernahm im Auftrage der Commission die Bereisung jenes Theiles des karpathischen Gebirgsbogens, der von der Bukowina durch die Moldau nach Siebenbürgen streicht, und wurden demselben hiefür 1000 fl. angewiesen.

Die Classe schätzt sich glücklich, dass es ihr auch in diesem Jahre gegönnt war, auf diese Art in mannigfaltiger Weise fördernd eingreifen zu können und freut sich melden zu können, dass, während hier die Akademie zur feierlichen Sitzung sich versammelt, Exner auf den Höhen von Ceylon, Zapałowicz in den südamerikanischen Pampas thätig ist, Uhlig im Begriffe steht die rumänischen Grenzgebirge auf-

zusuchen. Auf diese Art bereichert die nachstrebende Generation die Wissenschaft und bezeugt sie zugleich die Ebenbürtigkeit österreichischer Forscher in fernen Ländern.

Für die von der Classe unternommene neue magnetische Aufnahme Österreichs wurde für 1889 der Betrag von 1200 fl. bestimmt und wurde zunächst die Aufnahme Böhmens in Aussicht genommen. Diese Arbeit wird im kommenden Monat durch den Herrn Adjuncten Liznar in Angriff genommen werden. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Budapest, um die hiesigen Instrumente mit jenen zu vergleichen, welche seinerzeit von Director G. Schenzl zur magnetischen Aufnahme Ungarns verwendet worden sind. Hiedurch wird der Anschluss an die ungarische Aufnahme gesichert.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat auch im Jahre 1888 wieder einen Zuwachs aufzuweisen gehabt, indem die Zahl der Stationen I. und II. Ordnung um 10 zugenommen hat. Die Vertheilung der meteorologischen Stationen auf die einzelnen Länder wird aus folgender Tabelle ersichtlich:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regenmess-stationen	Summe
Böhmen	2	25	17	3	47
Mähren	—	13	10	2	25
Schlesien	—	6	12	—	18
Galizien und Bukowina	2	10	6	—	18
Niederösterreich	1	14	23	3	41
Oberösterreich	1	12	9	—	22
Salzburg	2	6	4	1	13
Fürtrag	8	86	81	9	184

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Übertrag	8	86	81	9	184
Tirol und Vorarlberg.	1	21	13	—	35
Steiermark	—	15	10	24	49
Kärnten	2	8	29	—	39
Krain	—	3	5	—	8
Küstenland, Dalmatien	3	9	5	3	20
Occupationsgebiet...	—	8	14	—	22
Ausland	—	6	—	—	6
Summe 1888..	14	156	157	36	363

Dazu kommen noch 10 Stationen des naturwissenschaftlichen Vereines für Mähren, 45 Stationen der physiographischen Commission in Krakau und des galizischen Tatra-Vereines und 10 Regenmessstationen des Bauamtes der Stadt Wien, deren Beobachtungsergebnisse in den Jahrbüchern der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus veröffentlicht werden.

Von den neu errichteten Stationen ist jene in Cettinje (Montenegro) hervorzuheben, das Observatorium in Port au Prince hat einen vollen Jahrgang seiner nach dem Schema des österreichischen Beobachtungsnetzes angestellten Beobachtungen regelmässig monatlich eingesendet.

Die meteorologische Station in Prerau ist mit registrirenden Instrumenten ausgerüstet worden; das meteorologische Observatorium auf dem Sonnblick befand sich in ungestörter Thätigkeit; seit September 1888 functionirt dort ein neues registrirendes Anemometer.

Im Juli und August 1888 wurden die meteorologischen Stationen im Bereiche der westlichen Staatsbahnen durch

den Adjuncten Herrn J. Liznar einer Inspection unterzogen. Der telegraphische Witterungsdienst sowie die Wetterprognosen für Zwecke der Landwirthschaft sind in gleicher Weise wie im Vorjahre fortgeführt worden. Zu den telegraphisch berichtenden Stationen sind auf Grund einer Bewilligung des hohen k. k. Handels-Ministeriums hinzugetreten: Lussinpiccolo, Touristenhaus am Schneeberg bei Wien und das Glocknerhaus für den Sommer.

Von den Reductionen der aus den Aufzeichnungen der selbstregistrirenden Magnetometer erhaltenen Resultate mögen folgende Jahresmittel für 1888 hier Platz finden:

Declination	9° 15'2 W.	
Inclination	63° 18'7 N.	
Horizontale Comp.	0·20605	cm. gr. sec.
Verticale „	0·40990	„
Totalkraft	0·45877	„

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 18 Stationen in Österreich und 3 Stationen im Auslande (Alexandrien, Beirut, Port au Prince) im Jahre 1888.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge XXIV. Bd. (der ganzen Reihe XXXII. Bd.), Jahrgang 1887.

Ausserdem in den Denkschriften und Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie:

Hann: Untersuchungen über die tägliche Oscillation des Barometers. Denkschriften. (LV. Bd., Jan. 1889.)

Pernter: Ergebnisse der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie im Februar 1888 unternommenen wissenschaftlichen Expedition auf den hohen Sonnblick. 1. Scintillometer-Beobachtungen. (Sitzungsber. November 1888.) 2. Mes-

sungen der nächtlichen Ausstrahlung. (Sitzungsber. December 1888.)

Liznar: Die 26tägige Periode des Nordlichtes. (Sitzungsber. October 1888.)

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer gestrigen Sitzung die Beschlüsse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, welche sich auf Verleihung des Andreas Freiherr von Baumgartner'schen und des Ignaz L. Lieben'schen Preises beziehen, genehmigt. Die Beschlüsse wird der Herr Präsident verkünden.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ferner beschlossen, für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis die unter dem 30. Mai 1886 ausgeschriebene und bisher nicht gelöste Preisaufgabe zu erneuern. Dieselbe lautet:

„Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbare Theil des Spectrums, sondern das ganze Spectrum zu berücksichtigen."

Der Einsendungstermin für die Concurrenzschriften wurde bis zum 31. December 1891 festgestellt und die Zuerkennung des Preises in der bisherigen Höhe von 1000 fl. österr. Währ. hat in der feierlichen Sitzung des Jahres 1892 zu erfolgen.

Der 97. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1888) enthält Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Diener, C., Geologische Studien im südwestlichen Graubünden. (Mit 4 Tafeln und 3 Textfiguren.)

Katzer, F., Spongienschichten im mittelböhmischen Devon (Hercyn). (Mit 1 Tafel.)

Kerner, A. v., w. M., Über die Verbreitung von Quarzgeschieben durch wilde Hühnervögel.

Rodler, A., Einige Bemerkungen zur Geologie Nordpersiens.

Schuster, M., Über Findlinge im Basalttuffe von Vicenza.

Szajnocha, L., Über fossile Pflanzenreste aus Cacheuta in der Argentinischen Republik.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Brücke, E. v., w. M., Über die optischen Eigenschaften des Tabaschir. (Mit 1 Holzschnitt.)

Correns, C. E., Zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte der extranuptialen Nectarien von *Dioscorea*. (Mit 1 Tafel.)

Heimerl, A., Beiträge zur Anatomie der Nyctaginaceen-Früchte. (Mit 1 Tafel.)

Kerner, A. v., w. M., Studien über die Flora der Diluvialzeit in den Alpen.

Kronfeld, M., Über vergrünte Blüthen von *Viola alba* Bess. (Mit 1 Tafel).

Molisch, H., Zur Kenntniss der Thyllen nebst Beobachtungen über Wundheilung in der Pflanze. (Mit 2 Tafeln.)

Peyritsch, J., Über künstliche Erzeugung von gefüllten Blüthen und andere Bildungsabweichungen.

Reinitzer, F., Beiträge zur Kenntniss des Cholesterins.

Wettstein, R. v., *Rhododendron Ponticum* L., Fossil in den Nordalpen. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.)

III. Zoologie.

Grobben, C., Die Pericordialdrüse der chaetopoden Anneliden, nebst Bemerkungen über die perientesische Flüssigkeit derselben.

Handlirsch, A., Monographie der mit Nysson und Bembex verwandten Grabwespen. III. (Mit 3 Tafeln.)

Rosoll, A., Über zwei neue an Echinodermen lebende parasitische Capepoden. (Mit 2 Tafeln.)

Schaup, R. v., Über die Anatomie von Hydrodroma. (C. L. Koch.) Ein Beitrag zur Kenntniss der Hydrachniden. (Mit 6 Tafeln.)

IV. Mathematik und Astronomie.

Ameseder, A., Die linearen Transformationen des tetraedralen Complexes in sich.

Broch, Ph., Bahnbestimmung des Kometen 1867. III.

Escherich, G. v., c., M., Zur Theorie der zweiten Variation.

Gegenbauer, L., c. M., Über ein Theorem des Herrn Jonquières.

— Über Determinanten.

— Über die Functionen $C_n^r(x)$.

— Zwei Eigenschaften der Primzahl 3.

— Notiz über gewisse binäre Formen, durch welche sich keine Potenzen von Primzahlen darstellen lassen.

— Note über die Anzahl der Primzahlen.

Gegenbauer, L., c, M., Zahlentheoretische Notiz.
— Note über das quadratische Reciprocitätsgesetz.
— Einige Sätze über bestimmte Integrale.

Holetschek, J., Bahnbestimmung des Planeten (118) „Peitho". III. Theil.

Kohn, G., Über die Berührungskegelschnitte und Doppeltangenten der allgemeinen Curve vierter Ordnung.
— Über die Berührungskegelschnitte und Doppeltangenten der allgemeinen Curve vierter Ordnung. II. Mittheilung.

Krieg, F.Freih. v., Über projective Beziehungen, die durch vier Gerade im Raume gegeben sind. (Mit 3 Textfiguren.)

Mertens, F., Über die invarianten Gebilde einer ternären cubischen Form.
— Invariante Gebilde von Nullsystemen.
— Über die Ermittelung der Theiler einer ganzen ganzzähligen Function einer Veränderlichen.
— Ein Beweis des Fundamentalsatzes der Algebra.

Palisa, A., Bestimmung der Bahn des Planeten (211) „Isolda".

Pelz, C., Note zur Abhandlung „Über die Focalcurven des Quetelet". (Mit 1 Tafel.)

Pick, G., Über die zu einer ebenen Curve dritter Ordnung gehörigen Transcendenten.

Puchta, A., Analytische Darstellung der kürzeren Linien auf allen abwickelbaren Flächen. (Mit 1 Tafel.)

Schuster, L., Über jene Gebilde, welche geschlossenen, aus drei tordirten Streifen hergestellten Flächen durch gewisse Schnitte entspringen. (Mit 5 Tafeln.)

Sucharda, A., Über die Singularitäten von einer Gattung Rückungsflächen vierter Ordnung.

Vries, J. de, Über die einem Vierseite harmonisch eingeschriebene Configuration 18_3.

Waelsch, E., Beiträge zur Flächentheorie.

— Über das Normalensystem und die Centrafläche der Flächen zweiter Ordnung. (II. Mittheilung.)

Weyr, E., w. M., Über Raumcurven fünfter Ordnung vom Geschlechte Eins. (III. Mittheilung.)

Winckler, A., Über ein Kriterium des Grössten und Kleinsten in der Variationsrechnung.

Wirtinger, W., Beitrag zur Theorie der homogenen linearen Differentialgleichungen mit algebraischen Relationen zwischen den Fundamentalintegralen.

V. Physik.

Adler, G., Über die elektrischen Gleichgewichtsverhältnisse von Conductoren und die Arbeitsverhältnisse elektrischer Systeme überhaupt.

Boehmer G. H., Elektrische Erscheinungen in den „Rocky Mountains“.

Czermak, P., Über das elektrische Verhalten des Quarzes. (II.) Elektro-optische Versuche. (Mit 2 Tafeln und 3 Textfiguren.)

Elster, J. und H. Geitel, Über die Elektricitätsbewegung beim Contact verdünnter Gase mit galvanisch glühenden Drähten. (Mit 2 Tafeln.)

Ebner, V. v., c. M., Über das optisch-anomale Verhalten des Kirschgummis und des Traganthes gegen Spannungen.

Exner, F., c. M., Weitere Beobachtungen über atmosphärische Elektricität. (Mit 7 Textfiguren.)

— und F. Tuma, Studien zur chemischen Theorie des galvanischen Elementes. (Mit 15 Textfiguren.)

Exner, K., Über ein Scintillometer.

Gelcich, E., Magnetische Ortsbestimmungen, ausgeführt an den südöstlichen Grenzen Österreich-Ungarns.

Grünwald, A., Spectralanalyse des Kadmiums.

Hann, J., w. M., Resultate des ersten Jahrganges der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblick 3095 Meter.

Haschek, A., Über Brechungsexponenten trüber Medien. (Vorläufige Mittheilung.)

Hepperger, J., v., Über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Gravitation.

Hoor, M., Über den Einfluss des ultravioletten Lichtes auf negativ elektrisch geladene Conductoron. (Mit 2 Textfiguren.)

Jahn, H., Experimentaluntersuchungen über die an der Grenzfläche heterogener Leiter auftretenden localen Wärmeerscheinungen.

Jaumann, G., Entgegengekuppelte Fadenwagen zur absoluten Kraftmessung. (Mit 1 Textfigur.)

— Einfluss rascher Potentialänderungen auf den Entladungsvorgang. (Mit 1 Tafel und 15 Textfiguren.)

— Die Glimmerentladungen in Luft von normalem Drucke. (Mit 1 Tafel und 4 Textfiguren.)

Klemenčič, J., Untersuchung über die Eignung des Platin-Iridiumdrahtes und einiger anderer Legirungen zur Anfertigung von Normal-Widerstandseinheiten. (Mit 1 Tafel und 7 Textfiguren.)

Konkoly, N. v., Das Hydroxylamin als Entwickler photographischer Platten.

— Das Objectivprisma und die Nachweisbarkeit leuchtender Punkte auf der Mondoberfläche mit Hilfe der Photographie.

Liznar, J., Die tägliche und jährliche Periode der magnetischen Inclination.

— Die 26tägige Periode des Nordlichtes. (Mit 1 Tafel.)

Mach, E., w. M., Über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des durch scharfe Schüsse erregten Schalles. (Mit 3 Textfiguren.)

Margules, M., Über die specifische Wärme comprimirter Kohlensäure. (Mit 1 Textfigur.)

— Über die Mischungswärme comprimirter Gase.

Niessl, G. v., Bahnbestimmung des Meteors vom 23. October 1887.

Obermayer, A. v., c. M., Versuche über die „Elmsfeuer" genannte Entladungsform der Elektricität.

Pernter, J. M., Scintillometer-Beobachtungen auf dem hohen Sonnblick (3095 Meter) im Februar 1888.

— Messungen der Ausstrahlungen auf dem hohen Sonnblick im Februar 1888.

Pürthner, C., Methode und Apparat zur Erzeugung gleichgerichteter Inductionsströme, sowie Anwendung derselben zur Widerstandsbestimmung der Elektrolyte.

Puluj, J., Beitrag zur unipolaren Induction. (Mit 4 Textfiguren.)

Puschl, C., Über das Verhalten der Gase zum Mariotteschen Gesetze bei sehr hohen Temperaturen.

— Über das Verhalten des gespannten Kautschuks.

— Über die specifische Wärme und die inneren Kräfte des Wassers.

Schmidt, A., Der tägliche Gang der erdmagnetischen Kraft in Wien und Batavia in seiner Beziehung zum Fleckenzustand der Sonne.

Stapff, O., Bodentemperaturbeobachtungen im Hinterland der Walfischbay. (Mit 5 Tafeln.)

Stefan, J., w. M., Über thermomagnetische Motoren.

— Über die Herstellung intensiver magnetischer Felder.

Stransky, S., Über Zahlenrelationen der Atomgewichte.

Tumlirz, O., Berechnung des mechanischen Lichtäquivalents aus den Versuchen des Herrn Julius Thomsen.

— und A. Krug, Die Energie der Wärmestrahlung bei der Weissgluth.

Wassmuth, A., Über eine einfache Vorrichtung zur Bestimmung der Temperaturänderungen beim Ausdehnen und Zusammenziehen von Metalldrähten.

Wroblewski, S. v., Die Zusammendrückbarkeit des Wasserstoffes. (Mit 4 Tafeln.)

VI. Chemie.

Bandrowski, E. v., Über Derivate des Chinonimids.

— Über die Einwirkung von Anilin auf Chinonphenylimid und Diphenylparazophenylen. Synthese des Dianilidochinonanils und des Azopheims.

— Über die Einwirkung von primären aromatischen Aminen auf Benzil.

Bauer, A., c. M., und K. Hazura, Über trocknende Öle.

Benedikt, R., Zur Kenntniss des Destillat-Stearins. (Vorläufige Mittheilung.)

— und M. Cantor, Über die Bestimmung des Glyceringehaltes von Rohglycerinen.

— und Ehrlich, Zur Kenntniss des Schellacks. (I. Mittheilung.)

— und F. Ulzer, Zur Kenntniss des Schellacks. (II. Mittheilung.)

Bovet, V., Über die chemische Zusammensetzung der Bacillen des *Erythema nodosum*.

Ehrlich, E. und R. Benedikt, Über die Oxydation des β-Naphtols zu *o*-Zimmtcarbonsäure.

Emich, F., Über die Amide der Kohlensäure im weitesten Sinne des Wortes. (Mit 1 Tabelle.)

Fuchs, F., Eine allgemeine Methode zur quantitativen Bestimmung der Basicität von Säuren. (Mit 1 Tafel.)

— Das Verhalten der Phenole und Oxysäuren gegen die Hydrosulfide der Alkalien.

Fürth, E., Über die Darstellung von Normalvalerian- und Dipropylessigsäure aus Malonsäureäthylester und die Löslichkeit einiger Salze derselben. (Mit 1 Tafel.)

Garzarolli, K v., Beiträge zur Kenntniss des Strychnins.

Goldschmiedt, G., Über das vermeintliche optische Drehungsvermögen des Papaverins.

— Untersuchungen über Papaverin. (VI. Abhandlung.)

— Untersuchungen über Papaverin. (VII. Abhandlung.)

— Untersuchungen über Papaverin. (VIII. Abhandlung.)

— Untersuchungen über Papaverin. (IX. Abhandlung.)

Hammerschlag, A., Bacteriologisch-chemische Untersuchungen der Tuberkelbacillen.

Haymann, F. H., Einwirkung von schwefliger Säure auf Tiglinaldehyd.

Hazura, F., Über die Oxydation ungesättigter Fettsäuren mit Kaliumpermanganat.

— Über trocknende Ölsäuren. (V. Abhandlung.)

— und Grüssner, Über trocknende Ölsäuren. (VI. Abhandlung.)

— — Über trocknende Ölsäuren. (VII. Abhandlung.)

— — Zur Kenntniss des Olivenöls.

— — Über die Oxydation ungesättigter Fettsäuren mit Kaliumpermanganat.

Herzig, J., Studien über Quercetin und seine Derivate. (III. Abhandlung.)

— Studien über Quercetin und seine Derivate. (IV. Abhandlung.)

— Über die Einwirkung von Schwefelsäure auf Bromderivate des Benzols.

— und S. Zeisel, Neue Beobachtungen über Desmotropie bei Phenolen.

— — Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen. (II.)

Hönig, M., Über eine verbesserte Darstellungsweise des Terephtalaldehyds.

— und L. Jesser, Zur Kenntniss der Kohlenhydrate. (III. Abhandlung.) Über Lävulose.

Hoppe, E., Einwirkung von Ammoniak auf Methyläthylacroleïn.

Janovsky, J. V., Studie über Azotoluole.

Johanny, G. und S. Zeisel, Zur Kenntniss des Colchicins.

Kachler, J. und J. V. Spitzer, Über Oxycamphoronsäuren.

Keppich, P., Über die Bestimmung der Löslichkeit einiger Salze der normalen Capronsäure und Diäthylessigsäure. (Mit 2 Tafeln.)

Królikowski, S. und M. Nencki, v., Über das Verhalten der o-Oxychinolincarbonsäure und deren Derivate im Organismus.

Kunz, J., Bacteriologisch-chemische Untersuchung einiger Spaltpilzarten.

Kutschig, C. v., Über ein Einwirkungsproduct von Phosphorpentasulfid auf Harnstoff.

Lachowicz, B., Über die Piperidinfarbstoffe.

— Über die Zersetzung aminartiger Stickstoffverbindungen durch Amine.

Lachowicz, B. und F. Bandrowski, Über die Verbindungen der organischen Basen mit den Salzen der schweren Metalle.

Lainer, A., Über die Verwendung des salzsauren Hydroxylamins in der quantitativen Analyse.

Latschenberger, J., Die Bildung des Gallenfarbstoffes aus dem Blutfarbstoff. (Mit 2 Tafeln.)

Leipen, R., Über einige Verbindungen der Äthylidenmilchsäure.

Lippmann, E. und F. Fleissner, Über Darstellung von Phenoldithiocarbonsäuren.

Loebisch, W. F. und H. Malfatti, Zur Kenntniss des Strychnins.

Ludwig, E., Einwirkung von schwefliger Säure auf Methyläthylacroleïn.

Maly, R., c. M., Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mit Kaliumpermanganat. (II. Abhandlung.)

Margulies, O., Über die Einwirkung von Jodmethyl und Kali auf Phloroglucin.

Mauthner, J. und W. Suida, Über Phenylglycinorthocarbonsäure sowie über die Gewinnung von Glycoll und seinen Derivaten.

— — Über einige aromatische Derivate des Oxamids und der Oxaminsäure.

Morawski, Th. und M. Gläser, Über die Einwirkung von Citraconsäure auf Naphtylamine.

Nencki, M. v., Leichte Darstellung der Leukobase des Malachitgrüns.

— und N. Sieber, Über das Hämatoporphyrin. (Mit 1 Tafel.)

Pomeranz, C., Über das Cubebin. (II. Abhandlung.)

— Notiz über das Methysticin.

Přibram, R., Über den Einfluss der Gegenwart inactiver Substanzen auf die polaristrobometrische Bestimmung des Traubenzuckers.

— Über die durch inactive Substanzen bewirkte Änderung der Rotation der Weinsäure und über Anwendung des Polaristrobometers bei der Analyse inactiver Substanzen.

Pum, G., Beiträge zur Kenntniss ungesättigter Säuren.

Rieger, J., Über das Glyoxalbutylin und das Glyoxalsobutylin.

Schneider, L., Eine neue Bestimmungsmethode des Mangans.

Schramm, J., Über moleculare Umlagerungen bei Synthesen aromatischer Kohlenwasserstoffe mittelst Aluminiumchlorids.

— Über den Einfluss des Lichtes auf den Verlauf chemischer Reactionen bei der Einwirkung der Halogene auf aromatische Verbindungen.

Schrötter, H., Über die Einwirkung von verdünnten Mineralsäuren auf Zuckersäure.

Senkowski, M., Über einige Derivate der Metamethylphenylessigsäure.

Seutter, E. v., Über das Additionsproduct von Papaverin und Orthonitrobenzylchlorid.

— Über das Additionsproduct von Papaverin mit Phenacylbromid.

Skraup, Zd. H., Zur Constitution der Chinaalkaloide. (I. Mittheilung.) Das Cinchonin.

Smolka, A. und A. Friedreich, Über eine neue Darstellungsweise der Biguanide und über einige Derivate des Phenylbiguanids.

— Über eine neue Synthese und die wahrscheinliche Constitution des Ammelins $C_3H_5N_5O$.

Stransky, A., Über die durch Kalilauge aus den Alkylhalogenadditionsproducten abscheidbaren Basen.

Ulzer, F., Über einige Derivate der Resorcindisulfosäure.

Vortmann, G., Über die Einwirkung von Natriumthiosulfat auf Kupferoxydsalze.

Weidel H. und M. Bamberger, Studien über Reactionen des Chinolins. (II. Abhandlung.)

— und G. v. Georgievics, Über die Entstehung einiger Phenylchinolin-Derivate.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Adamkiewicz, A., Über die Nervenkörperchen des Menschen. (Mit 3 Tafeln.)

Biedermann, W., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XXI. Mittheilung. Über die Innervation der Krebsschere. (Mit 4 Tafeln.)

— XXII. Mittheilung. Über die Einwirkung des Äthers auf einige elektromotorische Erscheinungen an Muskeln und Nerven.

— XXIII. Mittheilung. Über secundäre Erregung von Muskel zu Muskel.

Brücke, E. v., w. M., Über das Verhalten des Congorothes gegen einige Säuren und Salze.

Ebner, V., v., w. M., Urwirbel und Neugliederung der Wirbelsäule. (Mit 2 Tafeln.)

Knoll, Ph., Beiträge zur Lehre von der Athmungsinnervation. Neunte Mittheilung. (Mit 3 Tafeln und 1 Textfigur.)

— Der Blutdruck in der *Arteria pulmonalis* bei Kaninchen und seine respiratorischen Schwankungen. (Mit 2 Tafeln.)

Der seit der letzten feierlichen Sitzung erschienene 54. Band der Denkschriften enthält jene 13 Abhandlungen, welche in dem vorjährigen Berichte aufgeführt wurden.

Der 55. Band der Denkschriften wurde bereits abgeschlossen und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., und F. Krašan, Beiträge zur Erforschung der atavistischen Formen der lebenden Pflanzen und ihrer Beziehungen zu den Arten ihrer Gattung. (II. Folge.) (Mit 4 Tafeln.)

Gegenbauer, L., c. M., Über windschiefe Determinanten höheren Ranges.

Graber, V., Vergleichende Studien über die Keimhüllen und die Rückenbildung der Insecten. (Mit 8 Tafeln.)

Haerdtl, E. Freih. v., Die Bahn des periodischen Kometen Winnecke in den Jahren 1858—1886 nebst einer neuen Bestimmung der Jupitermasse.

Hann, J., w. M., Untersuchungen über den täglichen Gang des Barometers.

Nicoladoni, C., Die Architectur der skolitischen Wirbelsäule. (Mit 13 Tafeln.)

Schierholz, C., Über die Entwicklung der Unioniden. (Mit 4 Tafeln.)

Singer, J. und E. Münzer, Beiträge zur Kenntniss der Sehnervenkreuzung. (Mit 5 Tafeln.)

Standfest, F., Ein Beitrag zur Phylogenie der Gattung Liquidambar. (Mit 1 Tafel.)

Toula, F., Geologische Untersuchungen im centralen Balkan. (Schluss.) (Mit 1 Karte, 8 Tafeln und 49 Holzschnitten.)

Weithofer, A., Die fossilen Hyänen des Arnothales in Toskana. (Mit 4 Tafeln.)

Für den 56. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Brauer, F., w. M. und J. v. Bergenstamm, Die Zweiflügler des kaiserlichen Museums zu Wien. IV. Vorarbeiten zu einer Monographie der *Muscaria Schizometopa* (exclusive *Anthomgidae*). (Mit 10 Tafeln.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., und F. Krašan, Beiträge zur Erforschung der atavistischen Formen der lebenden Pflanzen und ihre Beziehungen zu den Arten ihrer Gattung. (III. Folge und Schluss.) (Mit 8 Tafeln.)

Gruber, W. L., Monographie über die Verschiedenheiten des *Musculus flexor digitorum brevis pedis* und der damit in Beziehung stehenden Plantarmusculatur bei den Menschen und bei den Säugethieren. (Mit 2 Tafeln.)

Haerdtl, E. Freih. v., Die Bahn des periodischen Kometen Winnecke in den Jahren 1858—1886. (II. Theil.)

Schram, R., Reductionstafeln für den Oppolzer'schen Finsterniss-Canon zum Übergang auf die Ginzel'schen empirischen Correctionen.

Stapf, O., Die Arten der Gattung Ephedra. (Mit 1 Karte und 5 Tafeln.)

Toldt, C., w. M., Die Darmgekröse und Netze im gesetzmässigen und gesetzwidrigen Zustande. (Mit 8 Tafeln.)

Für den 98. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1889) liegen folgende Abhandlungen vor:

Ameseder, A., Theorie der cyclischen Projectivitäten.

— Die Quintupellage collinearer Räume.

Andreasch, R., Zur Kenntniss der sogenannten Senfölessigsäure und der Rhodaninsäure.

Anton, F., Bestimmung der Polhöhe des astronomisch-meteorologischen Observatoriums in Triest durch Beobachtung von Sternpassagen im ersten Vertical.

Bandrowski, E. v., Über die Oxydation des Paraphenylendiamins und des Paraamidophenol.

Barth, L. v., w. M., Über Bestandtheile der Herniaria.

Benedikt, R. und K. Hazura, Über die Zusammensetzung der festen Fette des Thier- und Pflanzenreiches.

Bischof, F., Bestimmung der Bahn des Planeten (175) „Andromache.“

Biermann, O., Zur Theorie der Doppelintegrale expliciter irrationaler Functionen.

Blau, F., Neuerungen bei gebräuchlichen Verbrennungen.
— Notiz zur Darstellung von Mono- und Di-Brompyridin.
— Über die trockene Destillation von pyridin-carbonsauren Salzen. I. Destillation von picolinsaurem Kupfer.

Bobek, K., Über die Steiner'schen Mittelpunktscurven. (I. Mittheilung.) (Mit 2 Textfiguren.)
— Über Dreischaarcurven.
— Über die Steiner'schen Mittelpunktscurven. (II. Mittheilung.)
— Über die Steiner'schen Mittelpunktscurven. (III. Mittheilung.)

Brauner, B., Experimental-Untersuchungen über das periodische Gesetz. (I. Theil.) (Mit 1 Tafel.)

Brücke, E. v., w. M., Van Deen's Blutprobe und Vitalis Eiterprobe.

Brunner, K., Über ein Hydrochinon und Chinon des Ditolyls.

Bukowski, G. v., Grundzüge des geologischen Baues der Insel Rhodus. (Mit 1 Karte.)

Diener C., Zum Gebirgsbau der Centralmasse des Wallis. (Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur.)

Dingeldey, Über einen neuen topologischen Process, die Entstehungsbedingungen einfacher Verbindungen und Knoten in gewissen geschlossenen Flächen. (Mit 5 Tafeln.)

Dvořák, V., Über die Wirkung der Selbstinduction bei elektromagnetischen Stromunterbrechern. (Vorläufige Mittheilung.)

Ehrlich, E., Zur Oxydation des β-Naphtols.

Emich, F., Über die Amide der Kohlensäure. (II. Mittheilung.)

Exner, K., Über eine Consequenz des Fresnel-Hughen-schen Principes.

Exner, S., c. M., Das Netzhautbild des Insectenauges. (Mit 2 Tafeln und 7 Textfiguren.)

Firbas, R., Über die in den Trieben von *Solanum tuberosum* enthaltenen Basen.

Freydl, J., Über eine neue Synthese der Rhodaninsäure.

Fuchs, K., Über die Oberflächenspannung einer Flüssigkeit mit kugelförmiger Oberfläche. (Mit 2 Textfiguren.)

Gegenbauer, L. c. M., Über diejenigen Theile einer ganzen Zahl, welche eine vorgeschriebene Grenze überschreiten.

— Wahrscheinlichkeiten im Gebiete der aus den vierten Einheitswurzeln gebildeten complexen Zahlen.

— Zur Theorie der Congruenzen.

— Zur Theorie der Kettenbrüche.

Goldschmiedt, G. und H. Strache, Zur Kenntniss der Orthodicarbonsäure des Pyridins.

Grüssner, A. und K. Hazura, Über die Oxydation ungesättigter Fettsäuren mit Kaliumpermanganat. (III. Abhandlung.)

Haberlandt, G., Über Einkapselung des Protoplasmas mit Rücksicht auf die Function des Zellkernes. (Mit 1 Tafel.)

Handlirsch, A., Monographie der mit Nysson und Bembex verwandten Grabwespen. (Mit 2 Tafeln.)

Hazura, K., Über trocknende Ölsäuren. VIII. Abhandlung.

— und A. Grüssner, Zur Kenntniss einiger nicht trocknenden Öle.

Herzig, J. und S. Zeisel, Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen. (III. Mittheilung.) Das Verhalten der Di- und Trioxybenzole gegen Jodoethyl und Kali.

Hilber, V., Geologische Küstenforschungen zwischen Grado und Pola. (Mit 1 Textfigur.)

— Erratische Gesteine des galizischen Diluviums.

Hillebrand, F., Über die specifische Helligkeit der Farben. Beiträge zur Psychologie der Gesichtsempfindungen mit Vorbemerkungen von E. Hering. (Mit 1 Tafel und 2 Textfiguren.)

Hübl, A., Freih. v. u. A. v. Obermayer, c. M., Über einige elektrische Entladungserscheinungen und ihre photographische Fixirung. (Mit 2 Tafeln.)

Jaksch, R. v., Zur quantitativen Bestimmung der freien Salzsäure im Magensafte.

Karakasch, N., Über einige Necomablagerungen in der Krim. (Mit 2 Tafeln.)

Kohl, E., Über die Lemniscatentheilung.

Koller, H., Über den Durchgang von Elektricität durch sehr schlechte Leiter. (Mit 5 Textfiguren.)

Kramer, E., Studien über die schleimige Gährung.

Lauermann, K., Zur Normalenproblem der Ellipse. (Mit 1 Tafel.)

Leipen, R., Notizen über das Caffeïn.

Lepéz, C. und L. Storch, Beiträge zur Chemie des Zinns. II. Verhalten der Metazinnsäure zu Wismuth- und Eisenoxyd.

Lippich, F., c. M., Über die Bestimmung von magnetischen Momenten, Horizontalintensitäten und Stromstärken nach absolutem Masse.

Lüdy, E., Über einige aldehydische Condensationsproducte des Harnstoffes und den Nachweis des letzteren.

Lwoff, B., Über die Entwicklung der Fibrillen des Bindegewebes. (Mit 2 Tafeln.)

Maly, R., c. M., Über dle bei der Oxydation von Leim mit Kaliumpermanganat entstehenden Körper und über die Stellung von Leim zu Eiweiss.

Mach, E., w. M. und P. Salcher, Über die in Pola und Meppen angestellten ballistisch-photographischen Versuche. (Mit 8 Textfiguren.)

Mauthner, J. und W. Suida, Über die Gewinnung von Indol aus Phenylglycocoll.

Mertens, F., Beweis der Darstellbarkeit irgend eines ganzen invarianten Gebildes einer binären Form als ganze Function einer geschlossenen Anzahl solcher Gebilde.

— Zum Normalenproblem der Kegelschnitte.

— Über invariante Gebilde quaternärer Formen.

Müller-Erzbach, W., Das Gesetz der Abnahme der Absorptionskraft bei zunehmender Dicke der absorbirten Schichten.

Nalepa, A., Beiträge zur Systematik der Phytopten. (Mit 9 Tafeln.)

Nencki, M., Untersuchungen über die Zersetzung des Eiweisses durch anaërobe Spaltpilze. I. Die aromatischen Spaltungsproducte.

Skraup, Zd. H., Über die Constitution des Traubenzuckers.
— Benzoylverbindungen von Alkoholen, Phenolen und Zuckerarten.
— Zur Constitution der Chinaalkaloide. (II. Mittheilung.) Das Chinin.
— und D. Wiegmann, Über das Morphin. (Mit 1 Textfigur.)
— und J. Würstl, Zur Constitution der Chinaalkaloide. (V. Mittheilung.)

Smolka, A. und A. Friedreich, Studien über einige Derivate des Cyamids.

Stefan, Über einige Probleme der Theorie der Wärmeleitung.
— Über die Diffusion von Säuren und Basen gegen einander.

Storch, Beiträge zur Chemie des Zinns. I. Zinnsulfid und Sulfozinnsäure.

Streintz, F., Über ein Silber-Quecksilberelement und dessen Beziehung zur Temperatur. (Mit 1 Textfigur.)

Vries, J. de, Über gewisse der allgemeinen cubischen Curve eingeschriebene Configurationen.

Wettstein, v., Beitrag zur Flora des Orientes. Bearbeitung des Dr. A. Heider im Jahre 1885 in Pisidien und Pamphylien gesammelten Pflanzen. (Mit 3 Tafeln.)

Würstl, J., Zur Constitution der Chinaalkaloide. (IV. Mittheilung.) Chinidin.

Zepharovich, V. v., w. M., Über Vicinalflächen an Adularzwillingen nach dem Baveno-Gesetze. (Mit 7 Textfiguren.)

Zindler, K., Zur Theorie der Netze und Configurationen.

Zukal, H., Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen aus dem Gebiete der Ascomyceten. (Mit 4 Tafeln.)

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 30. Mai 1886 für den von Andreas Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis folgende Aufgabe gestellt:

„Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen."

Als Einsendungstermin wurde der 31. December 1888 festgesetzt.

Nachdem zu diesem Termine eine Bewerbungsschrift nicht eingelangt war, so hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im Sinne des Stiftbriefes in ihrer ausserordentlichen Sitzung am 27. Mai d. J. beschlossen, den Freiherr von Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden österr. Währ. dem Verfasser der im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden Arbeit zuzuwenden, und zwar dem Herrn Professor Dr. H. Hertz in Bonn für seine Arbeiten über Strahlen elektrischer Kraft zuzuerkennen.

Die experimentellen Arbeiten über elektrische Schwingungen, welche mit der Abhandlung über Strahlen elektri-

scher Kraft schliessen, dürfen zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden.

Durch eine einfache Ausführung des sinnreichen Gedankens, stehende elektrische Transversalwellen in der Luft zu erzeugen, ist es Hertz gelungen, ein neues Thatsachengebiet dem messenden Experiment zugänglich zu machen, zu zeigen, dass solche Wellen wie Lichtwellen mit nahezu derselben Geschwindigkeit sich geradlinig fortpflanzen, gebrochen, reflectirt und polarisirt werden.

Können die Hertz'schen Versuche einerseits als Bestätigung mancher Folgerungen der elektrodynamischen Theorie angesehen werden, so ist es anderseits doch noch viel wichtiger, dass ein neues Thatsachengebiet aufgeschlossen ist, welches unabhängig von der Theorie studirt werden und dieser neue Grundlagen liefern kann. Es ist sehr wahrscheinlich, dass durch Hertz's Versuche sich manche Hilfsmittel ergeben werden, um die noch sehr unvollständige Kenntniss der Beziehungen zwischen Licht und Elektricität zu erweitern.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai l. J. ferner beschlossen, den Ignaz L. Lieben'schen Preis von 900 Gulden österr. Währ. diesmal für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, dem Herrn Professor Dr. Sigmund Exner an der k. k. Universität in Wien, correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuzuerkennen.

Johannes Müller hatte die Lehre aufgestellt, dass die Gliederthiere mit ihren zusammengesetzten Augen nicht nach dem Principe der Cammera obscura sehen, sondern ein aufrechtes Bild, das nach dem Principe der Isolation der Lichtbündel zustande komme, welche den einzelnen Facetten angehören. Diese Theorie wurde vielfach angegriffen und bald allgemein verlassen.

Dr. Exner trat zuerst in einer in den Sitzungsberichten unserer Akademie 1875 abgedruckten Abhandlung, betitelt: „Über das Sehen von Bewegungen und die Theorie des zusammengesetzten Auges" dafür ein, dass die zusammengesetzten Augen im aufrechten Bilde sehen, wie es Johannes Müller angenommen hatte. Im Jahre 1885 entdeckte Exner mittelst des von ihm nahe in derselben Zeit erfundenen Mikrorefractometers am *Hydrophilus piceus*, dass die brechenden Medien der einzelnen Augen aus coaxialen Cylinderschichten bestehen, deren Brechungsindex von innen nach aussen abnimmt, so dass jedes einzelne cylindrische Stück auch mit vollkommen ebenen Endflächen als Sammellinse wirkt.

Auf der 61. Naturforscherversammlung in Köln zeigte er das aufrechte Bild an *Lampyris splendidula*, die Schärfe desselben und die Lage gegen die optischen Medien.

Die ausführliche Abhandlung, enthaltend die ganze Beschreibung, sowie die Berechnung des optischen Bildes im Insectenauge, ist am 7. Februar d. J. unserer Akademie vorgelegt worden.

Die Akademie hat diese Arbeiten des Preises für würdig gehalten zunächst wegen ihrer grossen Wichtigkeit für die vergleichende Physiologie, und weil auch die Physiologie des Menschen aus derselben einen wesentlichen Nutzen zieht.

ERGEBNISSE

AUS DEN

PAPYRUS ERZHERZOG RAINER.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VON

DR. JOSEPH KARABACEK,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Als vor etwa einem Lustrum, nach der Kunde des grossen Handschriftenfundes von el-Faijûm, die Hauptmasse dieses wissenschaftlichen Gutes in edler Erkenntniss seines inneren Werthes unserem Vaterlande erhalten blieb, hatte ich das Glück mit seiner Schilderung sogleich vor die Öffentlichkeit treten zu dürfen. Damals war es zunächst der berechtigte Ausdruck patriotischer Freude über den Besitz dieses kostbaren Schatzes, die erste Danksagung, welche ernstes Bemühen um seine wissenschaftliche Hebung begeistert darzubringen sich gedrängt fühlte. Entsprangen doch beide dem zu vielseitigster Thätigkeit lebendig anregenden Gedanken, dass eben durch diesen grossartigen Fund die Erweiterung, ja Umwandlung unseres Wissens in der gegebenen Richtung schneller und tiefer eingreifend sich vollziehen werde, als die, welche je die historische Kenntniss irgend eines Theiles der alten Welt erfuhr!

Allein der Schatz, sowie ihn der Schooss der ägyptischen Erde uns herausgegeben, war ein Chaos.[1])

Ungezählte Tausende von Schriftstücken, gerollt, geballt und zerknittert, zerrissen und zerfetzt, harrten der geduldigen Hand des Sammelns und Sichtens: die materielle Ordnung, oder wenn man will, die Vervollständigung, konnte nur allmählig entstehen, wenn ich mir ein Gleichniss erlauben darf, so etwa, wie in der physischen Natur ein Krystall an den anderen anschiesst; der geistige Inhalt der Schriften

masse jedoch, welcher sich in dem Gewirre von fast einem Dutzend Sprachen verbarg, heischte insbesondere eine Theilung der Arbeit, in der Jeder sich beschränkt, um desto sicherer seine Aufgabe zu lösen. Um Licht und Zusammenhang in das Chaos zu bringen, durfte kein mögliches Hilfsmittel der Wissenschaft und Gelehrsamkeit unbenutzt gelassen werden; um den geistigen Inhalt zu erfassen und zu durchdringen, bedurfte und bedarf es einer Summe zusammenwirkender Kenntnisse auf allen Culturgebieten, und wo immer jede Bemühung an Räthselhaftem dennoch zu scheitern droht, mag selbst die Divinationsgabe auf die Probe gestellt werden. Das Auge des Forschers gleicht da eben einem Blitze, der die Materie durchleuchtet und die zu verbindenden Stoffe, wie eine Gluth, in einander verschmilzt.

So ist in schaffensfreudiger Arbeit Jahr um Jahr verstrichen; es ist erreicht worden und harrt der Veröffentlichung, was nur ein kühner Traum ersinnen konnte.

Welch ein Massstab ist es nun, den die wissenschaftliche Welt erwartungsvoll daran zu legen berechtigt ist? Und weiter, lassen die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Durchforschung schon eine Befriedigung dieser Erwartung erkennen? Wie in dem Entwicklungsgange des Menschengeschlechtes die grössten Fortschritte nur erreicht werden, weil eine ungewöhnliche Kraft unerwartet ihren Aufflug bis dahin nimmt; wie diese Kraft plötzlich aus sich selbst hervor so mächtig schafft, dass sie durch den bisherigen berechnenden, stufenartigen Gang des geistigen Fortschrittes gar nicht dahin hätte geführt werden können:[2]) ebenso unberechnet, sprunghaft, alle Erwartungen hinter sich lassend, sind Fortschritt und Gewinn, welche jetzt schon aus unseren, anfänglich hie und da sogar mit Misstrauen bedachten Schriftschätzen resultiren.

Das, was bisher über sie in der Öffentlichkeit verlautete, war allein schon genügend, ihren Ruhm unter dem Zeichen ihres erlauchten Namens über die beiden Hemisphären zu verbreiten und zu befestigen.

Indem ich hier nun die Früchte längerer Geistesarbeit darzubieten wage, und versuche, helle Lichtstrahlen auf Zustände zu leiten, welche bisher durch das Dunkel der Vorzeit von uns getrennt waren, so ist es eben der angedeutete Reichthum des in unserer Handschriftensammlung umfassten Inhalts, die Fülle der Ideen, die Perspectiven, die in alle Sphären des Geistes und Wissens hin eröffnet werden, wodurch meine Aufgabe — die sich ja in einem bloss nach Minuten zählenden Zeitraume harmonisch ausgestalten soll — einzuschränken sich von selbst gebietet.

Ich darf als bekannt voraussetzen, wie glücklich die Umstände sich fügten, auf dass jene gewaltige Fundmasse, welche die wissenschaftliche Welt in Erstaunen und Bewegung versetzt hat, gerettet und durch einen Akt grossherziger Munificenz in unserer Stadt sicher geborgen wurde.

Ergriffen von der Grösse dieser Gabe stehen wir nun vor ihr: diese aus verderbnissbringendem Schutt in überwältigender Massenhaftigkeit zu Tage geförderten Documente und Briefe, Rollen und Zettelchen bilden nun wieder feste Grundlagen, auf die wir fortbauen können, sie tragen den wiederentzündenden Hauch in sich, der sie geschaffen; sie pflanzen Leben fort, weil sie unmittelbar aus vollem Leben hervorgegangen sind. Noch nie haben Schutthügel einen so völlig neuen, jugendlichen, epochemachenden Geist aus sich hervorgehen lassen!

Von diesen unseren Urkunden beginnt, gleichsam wie zum Gedächtniss an die Urheberin eines theueren Vermächtnisses, vor Allem das Bild der Hauptfundstätte selbst im

Abglanze ihrer einstigen Grösse und Blüthe sich abzuheben. Arsinoë-Faijûm, die uralte Metropole Mittelägyptens, beginnt nunmehr aus Schutt und Trümmern wieder aufzuerstehen; denn vor dem geistigen Auge entwickelt sich nach unseren urkundlichen Daten das topographische Bild der Stadt, wie es seit der Glanzperiode griechischer Cultur in Ägypten unter den Ptolemäern, durch die römische Epoche bis in die arabische Zeit hinein unter mannigfachen Veränderungen sich gestaltet hat. Begnügen wir uns, den Culminationspunkt hellenischen Einflusses im Nilllande aus diesem Bilde zu abstrahiren, so finden wir zur Überraschung jetzt über alle Zweifel sicher, dass auch unsere mittelägyptische Metropole der Sitz einer Akademie der Wissenschaften, eines „Museums" als Schwesteranstalt des berühmten alexandrinischen Vorbildes war. Eben der eifrigen Pflege der griechischen Sprache an dieser der Wissenschaft geweihten Stätte Arsinoë's verdanken wir zweifelsohne das unerwartet reiche Vermächtniss an Überresten klassischer Literatur zum Beweis dessen, dass jene Männer, unberührt von dem ewigen Hader in der ihrer Denkweise entrückten Welt, in ihrem Fortschreiten, nach edlen, von nationalen Ansichten entfesselten Idealen hinstrebten. Als genügenden Beleg für diese literarische Bewegung in Mittelägypten hebe ich aus unserem Vorrathe nur den köstlichen Papyrus heraus, der von unserem Collegen, Herrn Gomperz, als ein Bruchstück von Epicharm's Ὀδυσσεὺς αὐτόμολος erkannt und in den letzten Tagen publicirt worden ist. Es ist dies der erste und einzige Überrest dorischer Lustspieldichtung, welcher nicht durch die vermittelnde Hand eines citirenden Schriftstellers hindurchgegangen, sondern in directer Überlieferung aus dem Alterthume auf uns gelangt ist, indem eine jüngere Datirung unseres Stückes über das Zeitalter des Kaisers Augustus kaum angenommen werden dürfte.[3])

Also vermochte sich griechisches Leben und griechischer Geist allerorten in regster Bethätigung zu entfalten. Und wie die Sprache das ganze Gewebe der Begriffe und Vorstellungsweise des Menschen enthält, wird auch das tiefere Eindringen in dieselbe unter den vorliegenden begünstigenden Umständen den Gewinn eines neuen Standpunktes in manchen bisherigen Anschauungen mit sich bringen. Denn, weit entfernt von localer und zeitlicher Beschränkung verbreitet sich die in unserer Sammlung sich repräsentirende griechische Urkundenmasse inhaltlich über das Weichbild der Stadt hinaus, den beträchtlichsten Theil Mittelägyptens und mit ihm die gesegnetsten Landstriche der alten Welt umfangend. Dennoch vermögen wir sie, im Vergleich mit dem noch übrigen Bestand unserer Sammlung, nur als den Mittelpunkt einer zum materiellen und geistigen Ausdruck gelangenden Schriftbewegung mehrerer grosser Culturepochen zu betrachten.

Deutlich tritt dies zunächst an den Schreibmaterialien hervor. Für alles, was im Laufe der Jahrtausende die nach schriftlichem Ausdrucke ringende Geistesthätigkeit dahingegangener Generationen sich in dieser Beziehung dienstbar zu machen gewusst, liefert unsere Sammlung die Belege; es sind Schreibmaterialien, wie sie in solch bunter Manigfaltigkeit nur der conservative Sandboden Ägyptens vor Zerstörung und Vernichtung zu bewahren vermochte: Papyrus, Holz, Leinwand, Leder, Pergament, Wachstafeln, Thon und Lumpenpapier. Die weit überwiegende Masse bildet selbstverständlich der Papyrus, welcher unserem Funde den Namen gegeben. Hier bewegen sich die Schriftstücke, schon was ihre äussere Erscheinung betrifft, in den überraschendsten Gegensätzen, indem der Rolle von circa 25 Fuss Länge, also etwa 8 Metern, die kleinsten in ihren Schrifttexten voll-

kommen intakten Papyrusdocumentchen von nur 2 Centimetern im Quadrat gegenüberstehen.

Innerhalb des Verhältnisses dieser beiden Dimensionen breitet sich vor uns eine fast unübersehbare Menge von Papyrusschriftstücken aus, zwar noch ungezählt, wohl aber an die 100.000; daran schliessen sich in selbstständiger imposanter Reihe die Papiere, im ganzen Vorrathe die 20.000 übersteigend. Ob gross oder klein, ob vollständig oder fragmentarisch, jedes Stück, das aus dieser Masse herausgegriffen wird, was sein Inhalt nur berühren mag, mag er auch immerhin selbst einem untergeordneten, geringfügigen Zwecke gedient haben: es trägt dennoch den Charakter des eigenen, selbstständigen Werthes, den Werth des Unicums an sich! Was dies bedeuten will, lässt sich im Zusammenhalt mit der innerlichen Fülle des Materiales noch weiter ermessen. In seiner Gesammtheit enthält es originale Aufzeichnungen aus einem Zeitraume, der die Summe von rund 2700 Jahren umfasst, nämlich vom Beginne der ruhmreichen Dynastie der Ramessiden bis zum Emporkommen des tscherkessischen Mamlûken-Sultanats unter Barkûk, also: vom 14. Jahrhundert vor Christo, bis zum Ende des 14. Jahrhunderts nach Christo! Siebenundzwanzighundert Jahre einer beispiellosen, eigenartigen Cultur! Schritt für Schritt verfolgen wir an unseren Documenten ihr Auf- und Niedersteigen. Dieselben begleiten uns als authentische Zeugen ihrer Zeit; die Lebensäusserungen, welche sie ausathmen, lassen alle die vergangenen Geschlechter wieder belebt an uns vorüberziehen; den ethnographischen Verhältnissen Ägyptens entsprechend, lassen sie, einem Kosmorama gleich, uns tief in das bunte Getriebe des Völkergewirres des polyglotten Staates hineinblicken. Die Sprachen allein, welche aus ihnen uns entgegentreten, bezeichnen, wie grosse Mark-

steine, den ganzen Verlauf der ägyptischen Geschichte.[4]) Indem mit ihnen die Wandlungen dieser Culturverhältnisse vor unseren Augen sich nochmals vollziehen, geben sie zu erkennen, wie das ägyptische Wesen allmälig eine von den uralten Einrichtungen der Pharaonenzeit sich entfernende Um- und Neugestaltung erfahren, um schliesslich in dem in alle Lebensformen tiefeindringenden Islâmismus aufzugehen.

Als die letzten Reste der erbgesessenen Bevölkerung Ägyptens treten uns da die Kopten entgegen, die, wie ein arabischer Schriftsteller treffend bemerkt, mit Sclaven stets das Schicksal theilten, wechselnd in den Besitz fremder Herren überzugehen. Aus ihren, mehrere tausend Blätter füllenden Urkunden lernen wir die geographische Vertheilung der verschiedenen koptischen Dialekte und ihre allmählige Erhebung zur Litteratursprache kennen, deren Bemeisterung sich Herr Krall so sehr mit Erfolg angelegen sein lässt, eine Aufgabe, welche je schwieriger, desto anerkennenswerther erscheinen muss, als das koptische Element vor dem bezwingenden Einflusse des hellenischen Geistes zurückweichend und dem Untergange geweiht, sich in seinen schriftlichen Emanationen düsteren und freudenlosen Gemüthes resignirte.

Wahrhaftig, so glanzvoll, wie die schon früher geschilderte Epoche des hellenischen Einflusses im Nillande, stellt sich uns urkundlich doch keine andere dar, weder früher, noch später. Unter den Ptolemäern, um 150 vor Christo beginnend, setzt sich unsere griechische Papyrusreihe, welche in Herrn Wessely einen der berufensten Bearbeiter gefunden hat, in vielen Tausenden von Stücken unter den Römern fort. Merkwürdig ist es da zu sehen, wie die Duldung des Griechischen durch diese, in unseren Urkunden so grossartige Belege findet, wie das weltbeherrschende Rom die sprachliche Autonomie in der Verwaltung der Provinz wohl

respectirte, wie die Staatssprache, also das Lateinische, fast nur allein zur litterarischen Geltung kommt. Hiefür besitzen wir unter Anderen in unserer Sammlung einen ausgezeichneten, wenn auch jüngeren Beleg in einem gleichfalls aus Mittel-Ägypten gekommenen Bruchstück der römischen Rechtslitteratur, mit welchem die Herren Pfaff und Hofmann nach einer tiefeingreifenden bedeutsamen Untersuchung glücklich das 83. Buch des verloren gegangenen Edictcommentars des Pomponius zu identificiren vermochten.[5])

Doch mehr als durch irgend ein litterarisches Profanschriftstück, gewinnt die ausgesprochene Duldung der griechischen Sprache für uns an Bedeutung, insofern dieselbe als die Trägerin edelster Geistesrichtung sich bethätigte, da das in Ägypten schon früh Wurzel fassende Christenthum über das allmälig untergehende Heidenthum obsiegte. Wie wir in unseren Documenten an hochinteressanten Stücken die letzten, merkwürdigen Überreste des alten ägyptisch-römischen Cultus im Absterben aufflackernd noch begegnen, hat eben auch ein gütiges Geschick die erzherzogliche Sammlung unter anderen mit zwei urchristlichen Schriftdenkmälern, verehrungswürdigen Reliquien, bedacht. Ich nenne bloss jenes winzige, doch unschätzbare und berühmt gewordene Fragment, das den Beginn des Leidensweges Christi und die Worte enthält, in denen Petrus dem Herrn seine Treue versichert. In diesem Bruchstücke haben wir nach Gustav Bickell die Reste eines nicht kanonischen Evangeliums, das älter ist, als die uns erhaltenen Evangelien; denn es ist vermuthlich die aus dem ersten Jahrhunderte stammende griechische Übersetzung eines aramäischen Originales.[6])

Wenden wir unseren Blick hinweg von diesen Stücken, deren jedes eine Cimelie der Sammlung ist, zu der grossen Masse der noch übrigen griechischen Papyrus, so imponirt

auch hier das, was sich durch Zahlen ausdrücken lässt. Urkunden ämtlicher und privater Natur, Briefe und Aufschreibungen aller Art, durch die Genauigkeit ihrer Datirungsweise ausgezeichnet, erstrecken sich über die beiden grossen Geschichtsepochen des West- und Oströmischen Reiches. Unter Nero (54 n. Chr.) beginnend, läuft die nach den Regierungsjahren der römischen Imperatoren datirte Urkundenreihe fast ununterbrochen zunächst bis Constantin d. Gr. (306 n. Chr.), worauf die Reihe, auch der byzantinischen Kaiser, bis Heraclius (641 n. Chr.) sich fortsetzt. Namen zu nennen, hiesse die Liste der römisch-byzantinischen Kaiser, selbst der ephemeren, vorführen!

Es ist ganz unmöglich das Bild dieser Urkundenbewegung, in welcher sich auch die Reflexe der grossen, das römische Reich erschütternden, politischen Ereignisse spiegeln, selbst mit den bisherigen flüchtigsten Zügen noch weiter auszumalen. Gelangt doch alles durch sie zum Ausdrucke, was irgendwie Bedeutung haben mag für die Kenntniss von Religion, Sitte und Sprache, der Staatsverwaltung, des bürgerlichen Gemeinwesens, wie des Volksthumes auf seiner lichten Höhe bis herab zu den geistlosen Regungen stumpfen Aberglaubens. Stets ist es ein Strahl, der mehr oder weniger hell leuchtend aus unseren beurkundenden Schriftstücken auf das grandiose Culturgemälde niederfällt.

So möchte ich denn mit dieser Andeutung mich bescheiden und hinüberleiten in die folgende Geschichtsperiode, welche mein eigenes Arbeitsgebiet umschliesst. Ihr Eintritt führte in der Weltlage einen vollständigen Umsturz, der auch für Ägypten zur Katastrophe wurde, herbei.

Ich meine den Anbruch des Islâm in seinem Siegeslaufe und die Gründung seines Staatswesens.

Je mehr unsere griechischen Papyrus der byzantinischen Zeit sich nähern und in ihr fortschreiten, desto veränderter gestaltet sich das, was für die Verwaltungsgeschichte Ägyptens aus ihnen sich ergibt. Wir sehen insbesondere, wie dieses Land, welches seit den ältesten Zeiten den Segen des fruchtbarsten Bodens mit dem reichsten Handelsgewinne verband, in seiner den Feldbau betreibenden Bevölkerung mehr denn je eine Menschenclasse aufwies, die ohne Kenntniss der feineren Genüsse, geduldig sich der Noth hingab; wir ersehen ferner aus unseren Urkunden, wie die Armuth diese Volksclasse lähmte, wie Steuerdruck und Wucherzinsen das tiefste Elend schufen.

Alle Anzeichen künden die Wandlung an: denn der Marasmus in der byzantinischen Verwaltung hatte den Fall Ägyptens vorbereitet.

Wir stehen mit unseren Urkunden vor einem Wendepunkte, so gross und umwälzend, von solch tragischer Gewalt, wie ihn nur welterschütternde Begebenheiten herbeiführen können.

Die religiöse Bewegung, welche mit elementarer Gewalt die arabische Halbinsel zu Beginn des siebenten Jahrhunderts erschütterte und die vollständigste Umwälzung aller socialen Verhältnisse herbeiführte, fand ihren Culminationspunkt in der Stiftung eines einheitlichen Glaubens- und Staatssystems durch den Propheten Muhammed. Seine Lehre, der Islâm, der zu des Stifters Lebzeiten noch in den unermesslichen Wüsteneien der Geburtsstätte eingeringt war, riss kurz nach dessen Tode einer Sturmfluth gleich den beengenden Damm entzwei. Von den Verheissungen ihres Propheten berauscht, ergossen sich die Anhänger seiner Lehre über die paradiesischen Fluren der Erde.

Auch für Ägypten brach eine neue Epoche an, in welcher das durch religiöse Parteiungen entzweite, durch Druck und Erpressung seitens der byzantinischen Verwaltung hart bedrängte Land noch einmal zu neuer Blüthe sich zu erheben vermochte. Freilich setzten die Eroberer an die Stelle des Evangeliums den Korân, aber die Bekenner der christlichen Lehre, soweit sie zu den autochtonen Kopten zählten, begrüssten die Muslimen als ihre Befreier von dem drückenden Joche der griechischen Machthaber; denn sie genossen nun, was bei dem von Byzanz ausgehenden Gewissenszwang unerhört war, volle Glaubensfreiheit und Sicherheit des Lebens und der Habe. Die tiefgehende Spaltung zwischen dieser erbgesessenen Bevölkerng des Nillandes, welche sich in ihrer Mehrheit zur Lehre von der Einen Natur in Christo, dem Monophysitismus, bekannte und den die doppelte Natur und Wirkungsweise Christi verfechtenden kaiserlichen Griechen war mit einem Male von der Oberfläche des politischen Schauplatzes verschwunden. Der Islâm brachte jenen die religiöse Freiheit mit politischer Duldung, während diese unter gleicher Voraussetzung zwischen Unterwerfung oder Auswanderung zu wählen hatten. Der herrschende Einfluss des Griechenthums war in Ägypten für immer gebrochen.

Eine strenge Ordnung trat an die Stelle schrankenloser Willkür und Aussaugung, durch welche Ägypten zur schlechtest verwalteten Provinz eines in seinen Grundfesten erschütterten Reiches herabgesunken war. Wie oft auch in der Folge die arabischen Eroberer die Grenzen kluger Mässigung überschreiten mochten, so war doch im allgemeinen, zumal nach ausgetobtem Siegesrausche (um die Worte eines geistvollen Geschichtschreibers zu gebrauchen), die Verwaltung des Landes weise, gerecht und wohlthätig,

Ackerbau und Handel wurden begünstigt, die Indolenz der Einwohner selbst wich dem belebenden Einflusse arabischer Colonien und des energischen Geistes, der von der neuen Regierung ausging.

So fiel das gesegnetste Land der Erde wie eine reife Frucht in den Schooss von Eroberern, die kurz zuvor noch mit Nomaden in der arabischen Halbinsel ihr Dasein fristeten. Ein Häuflein kühner Männer war zur Besitzergreifung des Wunderlandes ausgezogen, das in seinen Hilfsquellen unermesslich, in seiner Lage schwer zugänglich und durch feste Bollwerke vor feindlicher Invasion mächtig geschützt schien. Dass dieses waghalsige Unternehmen trotzdem in verhältnissmässig kurzer Zeit und nur mit geringem Aufwande militärischer Kräfte gelungen, gehört sicher zu den merkwürdigsten, doch nicht unerklärlichen Begebenheiten, von denen die Weltgeschichte zu erzählen weiss. Wie in Persien und Syrien, haben eben auch in Ägypten die Gegner der Araber selbst, durch eigene Preisgebung auf vorbereitetem Boden die wichtigsten Grundsteine zu dem gigantischen Bau der islâmitischen Weltmacht legen helfen.

Ausserordentliche, in ihrer Art einzige Kunde hat auch darüber unser Papyrusfund gebracht: es sind 20 Documente, welche zum Theil von den arabischen Feldherren ausgefertigt, uns die Zeiten dieser wundersamen Occupation in greifbarer Wirklichkeit vor die Augen führen. Sie zeigen im Zusammenhalt mit anderen gleichzeitigen Überlieferungen, dass dieselbe entgegen früheren Annahmen, einen wesentlich anderen Charakter trug, dass das ganze Land stromauf und -ab in schnellem Siegeslaufe der Gewalt des Chalifen unterworfen ward; sie lassen die moderne Geschichtschreibung über jene Epoche in manchen der wichtigsten Daten als verfehlt erscheinen.

Wie ganz anders stellen sich nun aus ihnen die Eroberer in Gestalt und Handlung dar! Das waren keine undisciplinirten beduinischen Kameelreiter mit flatterndem Burnus gewesen, sondern in Erz gehüllte Krieger mit sehnigen Armen, welche Eisenpanzer durchschlugen und die Schädel zugleich mit den Helmen spalteten.[7]) Ihre kriegerische Erscheinung, welche im ganzen Land Furcht und Schrecken verbreitete, war in der That imponirend. Die schweren Panzerreiter waren mit einem den ganzen Körper bedeckenden, von den Schultern bis zu den Knöcheln herabreichenden Panzerhemd aus Ringelgeflecht bekleidet; über das Haupt fiel auf die Schultern herab wiederum ein eisernes Ringelgeflecht, das sogenannte Mighfar, gleichzeitig als Visir und Nackenschutz dienend;[8]) darüber ward der konische Eisenhelm aufgesetzt. Der Rundschild, ein Speer und das an einem Bandelier um die Schulter gehängte kurze, gerade, römische Schwert vervollständigten die Ausrüstung, welche, nach einer mir vorliegenden nicht viel jüngeren Aufzeichnung, einen so adjustirten Ritter im Gewiche von 400 römischen Pfunden, d. s. 131 Kilo oder mehr als $2^1/_2$ Centner um die Auffindung eines geeigneten Schlachtrosses besorgt sein liess.[9]) Stets waren diese Krieger von kunstgeübten Waffenschmieden und Panzerverfertigern im Trosse begleitet, wie dies aus einer unserer Kriegs-Urkunden vom 26. Jänner 643 klar hervorgeht, mittelst welcher der Emîr Abdallâh ibn Dschâbir in der Stadt Heracleopolis Magna für die Fouragirung seiner 342 Kampfgenossen und der 12 Panzerverfertiger des Anhanges bedacht war. So war das sarazenische Kriegsvolk beschaffen, als Amru, der ehemalige Leder- und Specereihändler, nunmehrige Oberbefehlshaber des Chalifen Omar, gegen den Willen des Letzteren an der Spitze von nur 3500 Mann kühn die Grenze Ägyptens überschritt.[10]) „Diese

Araber“ — so sprach der verrätherische Unterhändler des Kaisers zu den ihn umgebenden Griechen — „sind bei ihrer geringen Zahl stärker und mächtiger als wir mit unserer Menge; ein Mann von ihnen ist soviel als Hundert von uns, denn sie suchen den Tod, der ihnen lieber ist als das Leben; Jeder von ihnen dringt kämpfend vorwärts, sie haben gar kein Verlangen, in ihre Heimat zu den Ihrigen zurückzukehren; für Jeden, den sie von uns tödten, erwarten sie einen grossen Lohn und sagen, wenn sie getödtet würden, so kämen sie ins Paradies; sie haben keinen Wunsch in dieser Welt, wenn ihre nächsten Bedürfnisse an Nahrung und Kleidung befriedigt sind. Wir dagegen scheuen den Tod und lieben das Leben und seine Freuden; wie können wir gegen sie Stand halten?“ [11])

Wie berechtigt diese Auffassung war, erwiesen die auf den Einmarsch folgenden kriegerischen Ereignisse, deren Darstellung einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben muss.[12]) Genug dem, die Araber haben, von den abtrünnigen Kopten unterstützt, mit den griechischen Gegnern auch zu paktiren verstanden. Das ganze Land begrüsste ja die Wüstensöhne als seine Befreier von dem unerträglichen Joche der byzantinischen Zwingherrschaft. Wo sie hinkamen, bezeigten diese der einheimischen Bevölkerung schonendes Entgegenkommen, Provinz um Provinz schlug sich freiwillig zu ihnen. Die Leistung von Kriegscontributionen in Naturalien ward stets und sofort durch eine Gegenleistung mit barem Golde ausgeglichen. Dies bezeugen unsere Urkunden, insbesondere eine denkwürdige, mit dem Insiegel versehene Kriegsordre des im Anmarsche gegen Alexandria begriffenen Oberfeldherrn Amru selbst, vom 8. Januar 643, welche in ihrer lakonischen Fassung grösste

Rücksicht und Schonung gegen die ägyptische Bevölkerung ausdrückt.

Auch die Friedensbedingungen, welche der Feldherr im Einverständnisse mit dem Chalifen den sich freiwillig Unterwerfenden aufstellte, sind massvoll gehalten: für zwei Goldstücke jährlich an Kopfsteuer konnte Jeder zufrieden sein, mit seiner Habe und seinen Kindern in seinem Hause in Sicherheit leben zu können. Ebensowenig beschwerlich fiel eine geringe Gütersteuer der ersten Zeit und die Verpflichtung, zur dreitägigen Verköstigung durchziehender Sarazenen, der *δαπάνη τριῶν πελικῶν* „Dreischüsselmahlzeit" unserer Kriegsurkunden, aus welcher Verbindlichkeit hundert Jahre später die segensreiche Institution der öffentlichen Speisehäuser oder Volksküchen sich entwickelte.

Indem Amru die Häupter der bisherigen Administration unter dem Schutze solcher Vereinbarungen als geeignete Werkzeuge an sich heranzog, fiel es leicht, die inzwischen verstärkten arabischen Reitergeschwader auch über den grössten Theil des Oberlandes sich ausbreiten und dasselbe übermeistern zu lassen. Die römischen Verwaltungsbeamten der Hauptstädte unterstellten sich — unsere Urkunden beweisen es — willig der Autorität der arabischen Emîre, bis endlich mit dem Falle der Citadelle von Babylon, in deren Nähe sich später Altcairo erhob, der Schlüssel zum Nildelta in die Hände der Eroberer fiel. Nun zeigt es sich, dass diese wichtige Capitulation früher stattgefunden haben muss, als am 14. März 642, wie Ranke annimmt,[13]) oder am 25. März desselben Jahres, nach dem jüngsten Geschichtschreiber dieser Epoche;[14]) denn wir besitzen einen köstlichen, schon vom Jänner-Februar desselben Jahres datierten Brief des freiwillig unterworfenen griechischen Statthalters von Mittelägypten, Philoxenus, als Sicherstellung der Ablieferung

der für ganz Arcadien entfallenden Kriegscontribution von 3164 Scheffeln Weizen an das Hauptquartier von Babylon, zur Verfügung des heldenmüthigen Châridscha ibn Hudsâfa, der von Amru als Gouverneur daselbst zurückgelassen worden war.

Wie wir also mit allen diesen und noch anderen Namen plötzlich die grössten arabischen Kämpen, Mitbegründer des Islâm, Gefährten und Jünger des Propheten Muhammed leibhaftig handelnd wieder auferstehen sehen, lassen unsere Papyrus ein aufklärendes Licht aber auch auf jene Persönlichkeit fallen, welche christlicherseits die Katastrophe vorbereitend, während derselben eine Hauptrolle spielte. Ich meine jenen räthselhaften Mokaukis, in dessen Persönlichkeit Ranke eine Fiction erblicken wollte, während Andere ihn zum Augustalis oder kaiserlichen Generalstatthalter, ja selbst zum melkitischen Patriarchen von Alexandria erheben wollten. [15])

Es ist jetzt aber mit Hilfe unserer Papyrus entschieden, dass sich unter diesem Mokaukis ein Kopte, Namens Georg Sohn des Parkabios, der Pagarch oder Finanzdirector des Bezirkes von Babylon verbirgt. Den vermöge seiner Stellung tief in die unteren Schichten der einheimischen Bevölkerung reichenden Einfluss benutzend, hat er den Abfall der Kopten von Byzanz und ihre Befreiung von dem herrschenden Gewissenszwange werkthätig vorbereitet. Durch ihn ward den Sarazenen der Weg nach Alexandria geebnet. [16])

Als diese reiche Stadt im September 643, um zwei Jahre später als die bisherige verworrene Überlieferung annehmen liess, nach mehrmonatlicher Belagerung durch Vertrag in die Hände Amru's fiel, war das Schicksal Ägyptens besiegelt.

Das ganze Land, mit Einschluss Alexandria's trat hiemit in ein vertragsmässiges Verhältniss zu den Arabern, welche nicht allein Gut und Blut der Einwohner schonten, sondern auch deren auf eine uralte Cultur und Civilisation gegründete Eigenart respectirten.[17]) Amru war ein vertragstreuer Eroberer: „Er nahm nichts von den Kirchengütern, beging keinerlei Beraubung und Plünderung; er erhob nur die Steuer, welche von ihm ausbedungen wurde." So spricht sich wörtlich in Treue und Wahrheit der ausgezeichnete Zeitgenosse Johannes, Bischof von Nikiu, über ihn aus.[18]) Man fühlt, dass die von der historischen Forschung längst in das Reich der Fabel verwiesene Erzählung von der Verbrennung der alexandrinischen Bibliothek durch Amru damit ihren letzten Schlag erhält; und so mag es denn auch nur wie eine Redensart aus der vergangenen Märchengeschichte klingen, wenn unser grösster Geschichtschreiber des alten Rom den Anbruch dieser neuen Zeit für Ägypten trotzdem noch in die Worte kleidet: „Mit der ersten Bibliothek der Welt behielt Alexandreia zugleich durch die ganze Kaiserzeit einen gewissen Primat der wissenschaftlichen Arbeit, bis der Islâm die Bibliothek verbrannte und die antike Civilisation erschlug."[19])

Zunächst blieb, was die Verwaltung betrifft, Alles beim Alten. Die Sieger gingen bei den Besiegten in die Schule, sie liessen sich von ihnen den Gang der Verwaltungsmaschine zeigen und in der Führung derselben unterweisen.[20]) Sie fühlten sich mit dem rauhen Kriegshandwerk, das sie auf der Bahn des Sieges und der Eroberung noch viel weiter führte, zu sehr beschäftigt, um das Bischen antike Civilisation, welche ihnen von den ausgewanderten byzantinischen Herren in den griechisch geführten Steuerregistern zurückgelassen worden war, allsogleich zu erschlagen. Demnach amtirten

die zumeist christlichen Beamten des Chalifen in Ägypten vorläufig griechisch, wie nach der Eroberung Persiens die Verwaltung dort persisch geführt wurde. Jedes Blatt unserer Sammlung aus der Zeit legt von dieser Ordnung der Dinge Zeugniss ab. Noch mehr. Als mit der Wende des siebenten Jahrhunderts die von dem Chalifen Abd ul-Melik geplante Staatsreform auch auf die nationale Centralisirung der ägyptischen Verwaltung Bedacht nahm, das heisst, eine Reaction des Arabischen gegen das Fremde herbeizuführen suchte, kam es darin vorerst doch nur zu einer halben Massregel, indem die bis dahin griechisch textirten Papyrus-Protokolle in gemischtsprachige, griechisch-arabische, verwandelt wurden. Es sind dies diejenigen, auch in unserer Sammlung glänzend vertretenen Protokolle, über welche sich wegen ihrer dem christlichen Gefühle anstössigen, der Trinitätslehre widersprechenden, Textformeln im Jahre 693 ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem Chalifen und dem Kaiser Justinian II. entspann, der zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Höfen, sowie zum Ausfuhrverbot der Papyrus von Seiten des Chalifen den Anlass gab. [21])

Mit einem Worte, der Übergang vollzog sich nur allgemach; selbst nach Verlauf noch dreier Jahrhunderte hatte der alles nivellirende Islamismus, welcher die Intoleranz zur wichtigsten Staatspotenz erhob, die letzten Spuren fremden Einflusses in seinen Acten nicht gänzlich getilgt.

Unter der Führung solcher Zeugen schreiten wir von Jahrhundert zu Jahrhundert einer neuen Geistesepoche, die den Stempel der Kraft und des gigantischen Aufschwunges an sich trägt, entgegen. Vielfach die Historiker bestätigend oder corrigirend, gehen unsere arabischen Schriftstücke in glänzender Reihe durch 750 Jahre, deren letztes und das

jüngste urkundliche Datum der Sammlung überhaupt, das Jahr 1388 ist.

Indem ich es mir versagen muss, hier noch weiter aus dem solchergestalt lebendig hervorsprudelnden Urquell eines sprachlichen, historischen, palaeographischen und culturgeschichtlichen Wissens zu schöpfen, darf ich aus demselben zum Schlusse wohl noch auf zwei der allermerkwürdigsten Erscheinungen einer entlegenen Cultursphäre hinweisen, welche, plötzlich hervortretend, den treibenden Anstoss zu einer blühend sich emporschwingenden Kraft im Fortschritte der Menschheit gegeben haben.

Sie hängen aufs innigste zusammen mit der geistigen Individualität der Araber. Bei glücklicher Organisation dieses Volkes und durch die frische Regsamkeit neu sich bildender Verhältnisse mächtig angespornt, trat es mit stets auf die Bildung gerichtetem Sinne frühzeitig schon in den Verkehr mit fremden Nationen. Und wie der Muhammedanismus von allem Anfang an in seinen verschiedensten Lebensphasen einen ausgesprochenen Sinn für Receptivität bethätigte, hat er auch in Dingen des materiellen Wohles und Fortschrittes all das, was ihm praktisch und nützlich schien, von den fremden Nationen aufgenommen und weiter verbreitet. In diesem Sinne ist er für Europa und dessen Cultur das geworden, was die Frühlingssonne für die erwachende Natur ist.[22])

So geschah es im Jahre 751, dass durch ein Spiel des Zufalls im Kriegsglück, an der Ostgrenze des Reiches unter gefangenen Feinden der Araber einige Chinesen sich befanden, welche Papierarbeiter waren. Denn in China verstand man seit geraumer Zeit Schreibpapier aus verfilzten Bastfasern zu erzeugen. Alsbald mussten jene Kriegsgefangenen unter staatlicher Aufsicht ihre Kunst ausüben, und damit

war der Anstoss zur Papierfabrication auch im Chalifenstaate gegeben. Die Erzeugung von Papyrus, als Staatsmonopol in Ägypten localisirt, war im Rückschritte begriffen, der Beschreibstoff war zu theuer geworden. Schon in den Jahren 794 bis 795 wurde zu Bagdâd die erste Reichspapierfabrik errichtet und von da an datirt der rapide Aufschwung dieses Industriezweiges, dessen Siegeszug durch die ganze civilisirte Welt die Concurrenz des Papyrus nicht mehr aufzuhalten vermochte. Dieses grosse, in der Culturgeschichte der Menschheit epochemachende Ereigniss ward zunächst veranlasst durch die Entwicklung der Staatsverwaltung auf einer breiteren Grundlage des Kanzleiwesens und stand in innigstem Zusammenhange mit dem Emporblühen geistiger Thätigkeit, mit dem Aufschwunge einer nationalen Litteratur und der eifrigen Pflege wissenschaftlicher Studien.

Aus dieser fernen Zeit und nahezu an die Grenze jenes ersten Versuches der Papiererzeugung hinaufreichend, sicher aus den letzten Jahren des achten Jahrhunderts, besitzt die erzherzogliche Sammlung bereits Papierproben, welche, sich zu Tausenden Exemplaren vervielfältigend, von da weiter durch die Jahrhunderte gehen. Diese einzige Serie hat einen völligen Umschwung unserer althergebrachten Anschauung über diesen Gegenstand herbeigeführt. Indem das bewaffnete Auge unseres Pflanzenphysiologen und Collegen Herrn Julius Wiesner mit genialem Blick an ihnen das luftige Gebäude von Hypothesen und Behauptungen durchschaute, welche von einer in die substanzielle Beschaffenheit alter Papiere niemals eingedrungenen Buchgelehrsamkeit seit mehr denn einem Jahrhundert zur Lehrmeinung erhoben wurden, hat das Resultat seiner materiellen Prüfung im Vereine mit der eigenen historischen Untersuchung die Thatsache ergeben, dass unser bisheriges Wissen über den

Ursprung, das Wesen und die Weiterverbreitung des Papieres als wichtigsten Culturträgers auf falschen Grundlagen aufgebaut war, dass dem Oriente schon um viele Jahrhunderte früher die Erfindung des Hadernpapieres und der uns heute bekannten technischen Bereitungsweise desselben, nicht aber den Deutschen oder Italienern gebühre, wie man bisher anzunehmen sich berechtigt glaubte.[23])

Vielleicht noch überraschender als dieses ist es zu sehen, wie sich damit eine zweite, nicht minder epochemachende Erfindung verbindet. So wie die Araber, wenn auch nicht selbstschöpferisch, doch in findiger Erkenntniss mit dem Papier vorbedächtig Neues ergriffen, haben sie aus gleicher Bezugsquelle wohl nicht lange darnach auch die Kunst des Formschnittes bezogen. Unter dieser Bezeichnung verbergen sich die Origines der Kunst Gutenbergs, welche bisher so sehr mit Dunkelheit und Vorurtheilen aller Art umgeben war. Unsere Sammlung besitzt schon aus dem Ende des IX. Jahrhunderts zwei, aus dem folgenden Säculum aber 27 Drucke auf Papier![24])

Es sind dies sämmtlich Druckwerke religiösen Inhalts, die zur Verbreitung in Massen bestimmt waren. Zum grössten Theile ausserordentlich fein und sorgfältig im Schnitt der Schrift und Ornamentik, lassen sie auf eine längere Kunstübung schliessen, die sich indess sehr bald auch ungeahnten Zwecken höherer Staatsnothwendigkeit dienstbar erweisen sollte. Denn als in der Bedrängniss während des zweiten Kreuzzuges (1147) die finanzielle Noth in den muhammedanischen Staaten Nordsyriens am höchsten stieg, indem dort dem Geldmarkte bereits alles gemünzte Edelmetall entzogen worden war, begann man gedruckte Papiergeldnoten mit Zwangscours in fabelhafter Menge auszugeben. Die Anweisung eines jeden Stückes lautete auf 1 Golddînâr, also etwa

12 Francs. Freilich blieben auch da die Folgen dieser unsinnigen Papiergeldwirthschaft nicht aus. Indem Niemand an die Zahlungsfähigkeit des Staates auch nur im Entferntesten glauben konnte, wurden die Papiere bald so sehr entwerthet, dass selbst der Ärmste mit Leichtigkeit in den Besitz von 10—20.000 derselben gelangen konnte.[25]) Wie dann der wirthschaftliche und dynastische Ruin in diesen Ländern eintrat, ist bekannt; unbekannt war aber bisher die Ursache, welche ihn herbeigeführt.

So sehen wir schon in sehr früher Zeit Papier und Druck als wichtige Hebel in die Culturentwicklung morgenländischer Völker wirksam eingreifen. Heute ist bei uns das Gleiche der Fall. Es ist ja eine alte Wahrheit, welche die Forschung uns tagtäglich lehrt, dass der Mensch stets an Vorhandenes anknüpft, wenn auch, wie in Betreff unserer beiden Culturfactoren, hemmende oder vorbereitende Umstände dazwischen liegen, welche den Zeitabstand als unausgefüllte Lücke, die verbindende Kette als abgerissen uns erscheinen lassen. Dass die einzelnen Glieder derselben dennoch in staunenerregender Continuität sich an greifbaren Denkmälern durch die Jahrhunderte zurückverbinden lassen, ist eben der unvergleichliche Gewinn, welcher sich aus unseren Schriftdocumenten ergibt. Nur noch eine kurze Frist trennt uns von dem Zeitpunkt, bei dem Jedermann an diesen in würdigen Räumen ausgestellten Schriftschätzen mit bewunderndem Danke erkennen wird, welch reichbegnadeter Mittelpunkt wissenschaftlicher Forschung dadurch in unserer Stadt geschaffen wurde.

Anmerkungen.

[1]) Zu vergleichen sind hierüber meine Berichte: „Der Papyrusfund von el-Faijûm", Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe, XXXIII, 1882; „Die Theodor Graf'schen Funde in Ägypten", Wien 1883; „Österr. Monatsschrift für den Orient", Jahrgang 1884, Nr. 3, S. 95 f., Nr. 5. S. 152, Nr. 6, S. 172, Nr. 8, S. 211, Nr. 11, S. 279 f.; Jahrgang 1885, Nr. 5, S. 113 f., Nr. 6, S. 133 f., 138, Nr. 8 und 9, Nr. 11, S. 250 ff.

[2]) Wilh. v. Humboldt, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues, herausgegeben von A. F. Pott, II, 32.

[3]) Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, 1889, V. Band, S. 1 ff.

[4]) Die erzherzogliche Sammlung enthält hieroglyphische, hieratische, demotische, koptische, meroïtisch-äthiopische, hebräische, syrische, persische (pehlvi), griechische, lateinische und arabische Schriftstücke.

[5]) Mittheilungen, l. c. 1888, IV. Band, S. 1 ff.

[6]) Mittheilungen, l. c. 1887, I. Band, S. 53 ff.; II. und III. Band, 1887, S. 41 f.

[7]) Wâḳidî, Kitâb el-maghâzi, ed. A. v. Kremer, Calcutta 1855, 87, 88.

[8]) Es wird vielfach fälschlich als Helm gedeutet.

[9]) Tabarî, Annales ed. J. Guidi, II, ıv, 1107.

[10]) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass der Name des Eroberers von Ägypten, 'Amr ibn el-'Âṣî, hier wie im Folgenden in der in unseren Geschichtsbüchern eingebürgerten Form gegeben ist.

[11]) Wüstenfeld, Die Statthalter von Ägypten, I, 6.

[12]) Die Behandlung dieses Themas bleibt einer akademischen Arbeit vorbehalten.

[13]) Weltgeschichte, 5. Theil, II, 278.

[14]) A. Müller, Der Islam im Morgen- und Abendland, I, 265.

[15]) Letzteres in der jüngsten, unglaublich unkritischen Abhandlung von Amélineau, Fragments coptes pour servir à l'histoire de la conquête de l'Égypte par les Arabes, Journal asiatique, VIII. Série, Tome XII, p. 361 ff., worüber ich an anderem Orte mich aussprechen werde.

[16]) Vgl. meine Abhandlung: „Der Mokaukis von Ägypten" in den Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, 1886, I. Band, S. 1 ff.

[17]) Vortrefflich erkannt auch von Ranke, Weltg. V, I, 152.

[18]) Chronique de Jean, évêque de Nikiou, Text éthiopien publié et traduit par M. H. Zotenberg (Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale, T. XXIV, prem. part., 584).

[19]) Mommsen, Röm. Gesch., 2. Aufl., V, 590.

[20]) Makrîzî, Chith. I, 74 f.

[21]) Es handelt sich dabei um gewisse, noch mit den Fabriksmarken versehene Papyrusblätter, welche auf Grund ihrer zweisprachigen — griechisch-arabischen — Formeltexte in vielfacher Beziehung aufschlussreich sind. Als die Araber im VII. Jahrhundert Papyrus in guter Qualität erzeugten, geschah dies wie auch später in den ärarischen ausschliesslich privilegirten Fabriken, welche, wie in der byzantinischen Zeit dem Comes largitionum sacrarum, so nun dem ägyptischen Steuerdirector auf die Autorität des Statthalters hin unterstellt waren. Demgemäss tragen die aus diesen Fabriken stammenden Papyrusblätter der erzherzoglichen Sammlung öfters noch die entsprechenden amtlichen Signirungen die in Koransprüchen und gewissen Formeln, den Namen der Statthalter, Steuerverwalter, Arbeiter und den entsprechenden Jahreszahlen sowie der Angabe der Papyrusqualität bestanden. Diese Papyrus gewinnen nun eine hohe historische Bedeutung dadurch, dass eben auf Grund ihrer Formeltexte das von den jüngeren arabischen Chronisten missverstandene 52. Capitel des Belâdsori († 279 H.), ed. de Goeje, p. 240, eine authentische Interpretation erhält, infolge dessen unsere Historiker — wie auch A. Müller in der 102. Abtheilung der Onken'schen Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen, S. 414 — corrigirt werden. Es handelt sich dabei nämlich nicht, wie bisher angenommen wurde, um einen zwischen dem Chalifen Abd-ul-Melik und dem byzantinischen Kaiser Justinian II. geführten Briefwechsel, bei welchem Ersterer seine Schreiben stets mit den den Christen anstössigen muhammedanischen Glaubensformeln eingeleitet haben soll, sondern um unsere ärarischen Papyrusblätter, welche mit jenen Formeln signirt, von den arabischen Fabriken in Handel gebracht und auch nach Griechenland exportirt wurden. Der darüber entsponnene Briefwechsel führte zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Höfen, sowie zum Ausfuhrverbot der Papyrus von Seiten des Chalifen und gab den Anlass zur ersten Ausprägung arabischer Goldmünzen mit dem Chalifenbilde; denn der Kaiser hatte auch gedroht, dass er, falls jene anstössigen Papyrussignirungen nicht unterlassen werden sollten, fürderhin seinen Solidi, welche in Ägypten das hauptsächlichste Goldcourant der Araber bildeten, ähnliche den Muhammedanern unliebsame Formeln christlicher Tendenz aufprägen lassen würde. Dies geschah im Jahre 74 d. H. nicht schon im Jahre 70 (689/90 n. Chr.), wie Ranke, Weltgesch. V. I, 1885, S. 190 aus Missverständniss seiner arabischen Quelle annimmt.

[22]) Recht hübsch entwickelt von G. Dierks, Die Araber im Mittelalter und ihr Einfluss auf die Cultur Europa's, 2. Aufl. 1882, S. 209.

[23]) Vgl. über diesen Gegenstand meine historischen Untersuchungen: „Das arabische Papier" in den Mittheilungen l. c. II/III, 1887, S. 87—178 und „Neue Quellen zur Papiergeschichte", l. c. IV, 1888, S. 75—122, sowie Julius Wiesner's naturwissenschaftliche Untersuchung: „Die Faijûmer und Uschmûneiner Papiere", l. c. II/III, S. 179—260.

[24]) Ihre Besprechung und theilweise Publication wird der im Laufe dieses Sommers erscheinende zweite Theil des V. Bandes der „Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer" enthalten.

[25]) Abû Schâma, Kitâb er-raudhatein, Bulâker Ausg., I, 14 f. Vgl. die vorstehend citirte Abhandlung über die Drucke.

